Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die Volksstimme erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur mit Ausnahme der Beilage Die Neue Welt: Ernst Wittmack, Magdeburg. Verantwortlich für Inserate: August Fabian, Magdeburg. Druck und Verlag von W. Pfannkuch & Co., Magdeburg. Geschäftsstelle: Gr. Münzstr. 2, Fernspr. 1567. Redaktion und Druckerei: Gr. Münzstr. 2. Fernspr. für Redaktion 1794, für Druckerei 961.

Pränumerando zahlbarer Abonnementspreis: Vierteljährl. (inkl. Bringerlohn) 2 Mk. 25 Pf., monatlich 80 Pf. Per Kreuzband in Deutschland monatl. 1 Exempl. 1.75 Mk., 2 Exempl. 2.90 Mk. In der Expedition und den Ausgabestellen vierteljährl. 2 Mk. monatl. 70 Pf. Bei den Postanstalten 2.21 exkl. Bestellgeld. Einzelne Nummern 5 Pf., Sonntags- und ältere Nummern 10 Pf. — Insertionsgebühr: die 7gespaltene Kolonelzeile 15 Pf., auswärts 25 Pf., im Reklameteil Zeile 1 Mk. Zeitungspreisliste Seite 429

Nr. 76. **Magdeburg, Sonnabend den 2. April 1910.** **21. Jahrgang.**

Die heutige Nummer umfaßt 14 Seiten.
Heute liegt die „Neue Welt" Nr. 14 bei.

Herrenhäuser.

Der englische Ministerpräsident Mr. Asquith hat am 29. März in seiner Unterhausrede das zurzeit noch bestehende System des englischen Oberhauses ein Zerrbild und eine Travestie genannt. Das preußische Herrenhaus, das nächstens mit der Beratung der Wahlreform beginnen wird, ist das Zerrbild dieses Zerrbildes und die Travestie dieser Travestie. Das englische Oberhaus blickt auf eine sechshundertjährige Geschichte zurück, seine Wunderlichkeit wird also gewissermaßen durch sein hohes Alter entschuldigt. Das preußische Herrenhaus aber ist noch nicht so viel Jahrzehnte alt wie das englische Oberhaus Jahrhunderte, es ist auch nichts historisch Gewordenes, sondern es verdankt seine Entstehung einer Laune. Friedrich Wilhelms 4. Phantasie hatte an dem mittelalterlich pompösen Zeremoniell, an der verstaubten Ritterromantik, mit der das englische Oberhaus umgeben ist, ihr Ergötzen gefunden, und nach seinem Ebenbild schuf sie durch den Federstrich einer königlichen Verordnung vom 1. Oktober 1854 die frühere Erste Kammer des preußischen Landtags zum preußischen Herrenhaus in seiner jetzigen Zusammensetzung um. Von „organischer Entwicklung" und „preußischer Eigenart" kann also im Zusammenhang mit dieser Parlamentskarikatur nicht entfernt die Rede sein. Preußisch eigenartig ist an ihr höchstens ihre im Gegensatz zum Original völlig unorganische [illegible] gsweise. Verdankt [illegible] r peinlich strengen [illegible] zum Gottesfür[illegible] reue, so ist das preußische Herrenhaus gerade umgekehrt aus dem gewalttätigen Bruche des bestehenden Rechts hervorgegangen, ungesetzlich und verfassungswidrig ist seine Existenz bis zum heutigen Tage geblieben.

Es ist ein geschichtlich merkwürdiges Zusammentreffen, daß diese beiden Herrenhäuser, das englische Original und die preußische Kopie, zu gleicher Zeit im Mittelpunkt schwerer Verfassungskämpfe stehen. Der Gegensatz zwischen preußisch-deutschen und englischen Verhältnissen wird uns dadurch in schmerzlicher und beschämender Weise fühlbar gemacht. In England beantragt das Oberhaus selbst eine Reform seiner Zusammensetzung als ein Zugeständnis an die Demokratie, mit dem sich diese freilich nicht zufrieden geben kann. In Preußen steht eine Reform oder gar die Abschaffung des Herrenhauses außerhalb der Diskussion, hier vereinigen sich beide Kammern des Landtags zu geschlossenem Widerstand gegen den Volkswillen.

In England hat die Regierung mit der Parole: „Das Volk soll Herr sein!" den Kampf gegen das Prinzip der Erblichkeit aufgenommen. Selbst Mr. Asquith, der weit rechts vom radikalen Flügel seines eignen Kabinetts steht, hat in seiner Kampfrede vom 29. März männliche Töne gefunden, wie man sie in Preußen zumeist nur aus dem Munde von Sozialdemokraten zu hören gewohnt ist. Der Ministerpräsident erinnerte an die historische Rede des großen Liberalen John Bright vom Jahre 1884 und wiederholte die Worte, die der Mitkämpfer Cobdens den Lords ins Antlitz geschleudert hatte: „Privilegien jeglicher Art sind die Brutstätten von Unwissenheit, Selbstsucht und Ueberhebung." Mit John Bright erinnerte der Premierminister die frommen englischen Herrenhäusler weiter an die Worte des 73. Psalms:

> Denn es verdroß mich auf die Ruhmredigen, da ich sahe, daß es den Gottlosen so wohl erging.
>
> Denn sie sind in keiner Gefahr des Todes, sondern stehen fest wie ein Palast.
>
> Sie sind nicht in Unglück wie andre Leute, und werden nicht wie andre Menschen geplagt.
>
> Darum muß ihr Trotzen ein köstlich Ding sein, und ihr Frevel muß wohlgetan heißen.
>
> Ihre Person brüstet sich wie fetter Wanst; sie tun, was sie nur gedenken.
>
> Sie vernichten alles, und reden übel davon, und reden und lästern hoch her.
>
> Was sie reden, das muß vom Himmel herab geredet sein; was sie sagen, das muß gelten auf Erden. . . .
>
> Siehe, das sind die Gottlosen; die sind glückselig in der Welt und werden reich.

Nützlich, sagte der Ministerpräsident an einer andern Stelle seiner Rede, ist das Oberhaus zu nichts als zur Erhaltung seiner eignen Machtbefugnisse und Privilegien. Das erinnert lebhaft an das berühmte Urteil, das der Historiker Treitschke über das preußische Herrenhaus fällte: es zeige in merkwürdiger Vollkommenheit alle Gebrechen, die einem Oberhaus anhaften können, es beleidige den Stolz der Nation durch die einseitige Härte beschränkter Staatsgesinnung, seine Debatten seien leblos, wenn nicht zuweilen ein Standesinteresse die Parteileidenschaft errege. . . . Man staunt über die Kühnheit des Mannes, der es wagte, solche Wahrheit von einem preußischen Katheder aus zu verkünden, daß man aber, wie es der englische Premier getan, in ähnlicher Weise auch vom Ministertisch sprechen kann, welcher Preuße, welcher Deutsche vermag sich das vorzustellen?

In England gibt es eine große regierungsfähige und regierende liberale Partei, die von ihrem radikalen Flügel und namentlich von der Arbeiterpartei angetrieben, die Rechte der Volkskammer gegen das Oberhaus vertritt. In Preußen widersetzt sich die nationalliberale Partei dem nationalen Bestreben, erst einmal die zweite Kammer, das Abgeordnetenhaus, zu einer wirklichen Volkskammer zu machen. Das preußische Herrenhaus besteht aus 115 erblichen und 121 sonstigen Vertretern des Adels, ferner 69 aus königlicher Gnade Ernannten, meist wieder Adligen, schließlich 59 abhängigen Rektoren und Bürgermeistern. Dieses Herrenhaus besitzt ein absolutes Vetorecht, kein Beschluß des Abgeordnetenhauses kann gegen seinen Willen Gesetz werden. Außerdem gibt es in Preußen noch ein ebenso unbeschränktes königliches Veto, während der englische Ministerpräsident neulich recht respektlos sagte, das königliche Veto sei „so tot wie die Königin Anna". Obgleich also der doppelte Sicherheitsverschluß des königlichen und des Herrenhaus-Vetos in Preußen das Zustandekommen eines radikalen Gesetzesbeschlusses unmöglich macht, will der rechte Flügel des preußischen Liberalismus dem preußischen Volke nicht einmal das gleiche Wahlrecht zur zweiten Kammer konzedieren aus Furcht, die schwarzweiße Welt könnte dadurch aus den Fugen geraten.

So erklärt es sich auch, daß die Macht des englischen Oberhauses, das übrigens längst nicht mehr in dem Maße wie seine preußische Karikatur einseitiger Vertreter agrarfeudalistischer Interessen ist, auf der schiefen Ebene abwärts gleitet, während sich das preußische Herrenhaus gerade anschickt, das Volk seine Macht fühlen zu lassen. Und so erklärt sich weiter, daß man in England allerdings seine Hoffnung auf die „organische Fortentwicklung" setzen kann, in Preußen aber nur noch auf Ausbrüche des empörten Volkswillens. —

Politische Uebersicht.

Magdeburg, 1. April 1910.

Schutzmann und Manteuffel.

Schon oft haben wir darauf hingewiesen, daß die Schutzmannschaft in Berlin wie anderwärts zum großen Teil aus durchaus anständigen Elementen besteht, die nur durch die Gewalt ihrer Vorgesetzten gegen die Wahlrechtsdemonstranten getrieben werden und sich der traurigen Rolle, die sie dabei spielen, durchaus bewußt sind. Daß man die Mannschaften als Ganzes nicht nach den Taten einzelner Rohlinge unter ihnen beurteilen darf, wird neuerdings durch einen Brief erwiesen, den ein Schutzmann an die „Berliner Volkszeitung" gerichtet hat. In diesem Briefe, dessen Absender natürlich nicht genannt werden darf, wird die Trinkgeldbettelei des Herrenhauspräsidenten als ein schwerer Schimpf zurückgewiesen. „Die Verständigeren und Weiterblickenden unter uns", heißt es in diesem Schreiben, „haben diese Trinkgeldsammlung bis zum Halse raus satt. Es hätte uns nichts Schlimmeres passieren können als diese Kollektensache."

Dieser Schutzmann verrät jedenfalls mehr wirklichen Adel der Gesinnung und eine richtigere Auffassung von der Würde des Beamten, als der Freiherr von Manteuffel, dem selbst die „Liberale Korrespondenz" nachsagen muß, sein Vorgehen verrate „eine solche innere Roheit, einen solchen Mangel an Respekt vor dem Leib und Leben der Mitbürger", daß man es aufs tiefste bedauern müßte. Ja selbst die „Germania", das Zentrumsblatt, findet, daß in der Bettelei des Herrenhauspräsidenten für die Schutzmannschaft ein Anreiz liege, bei nächster Gelegenheit noch schroffer vorzugehen.

Dieser von allen Seiten bloßgestellte Freiherr v. Manteuffel ist gerade der richtige Mann, in den Wahlrechtsverhandlungen des Herrenhauses den Vorsitz zu führen. Man braucht dann nur nach dem Präsidentenstuhl zu blicken und man weiß gleich, wo und woran man ist. —

Ein vielseitiger Abgeordneter.

Im 17. hannöverschen Reichstagswahlkreis hielt der freikonservative Reichstagsabgeordnete Varenhorst mit seinem Parteigenossen von Levetzow eine Versammlung ab, die sich in der Diskussion durch das Eingreifen des nationalliberalen Parteisekretärs Dr. Hugo recht interessant gestaltete. Varenhorst ist bei den Hottentottenwahlen mit Hilfe der Nationalliberalen gewählt worden und er, der jetzt in der Versammlung erklärte, er stehe dem Bunde der Landwirte sehr nahe, er habe die engste Fühlung mit seinen Führern und er sei auch ein Mann mit durchaus konservativen Grundanschauungen — er mußte sich von dem nationalliberalen Parteisekretär folgenden Brief, den Varenhorst im Dezember 1906 an den Vorsitzenden der nationalliberalen Partei in Lüneburg gerichtet hatte, vorlegen lassen:

> Hochgeehrter Herr Direktor!
>
> Genehmigen Sie meinen besten Dank für Ihre Mitteilungen über die dortigen Parteiverhältnisse. (Abgeordneter Dr. Varenhorst hatte zunächst die Absicht, in Lüneburg sich aufstellen zu lassen.) Ich komme morgen nachmittag nach dort und bitte, mich im Hotel „Deutsches Haus" zu erwarten. Damit würde Ihre Reise nach hier sich erübrigen. Ich halte es für angebracht, daß ich zu Ihnen komme, damit ich möglichst über die dortigen Verhältnisse aufgeklärt werde. Ich bemerke, daß ich der nationalliberalen wie der Reichspartei gleich nahe stehe, daher ohne Anstand der einen oder der andern Partei beitreten könnte. Zur nationalliberalen Partei habe ich zudem sehr viele persönliche Beziehungen, besonders zu unsern hannöverschen Abgeordneten. Anderseits habe ich mich von den Bestrebungen des Bundes der Landwirte stets ferngehalten, da ich Extreme schon meiner Stellu[illegible] als Richter, aber auch meiner ganzen Erziehung und mein[illegible] ganzen Lebenslauf nach [illegible] 17. Oktober mittags [illegible] unter [illegible] Stimmen, Reden und Fragen eine Vorbesprechung machen.
>
> Varenhorst.

Varenhorst ist auf diesen Brief hin von den Nationalliberalen unterstützt und gewählt worden, hat sich aber der freikonservativen Partei angeschlossen und seitdem aufs eifrigste gegen die Nationalliberalen agitiert. In der Versammlung entstand lebhafte Erregung bei der Verlesung des Briefes, den Varenhorst nicht abstreiten konnte. Er suchte sich nur mit einigen Redensarten über persönliche Kampfesweise herauszureden. —

Freikonservative und Wahlreform.

Der freikonservative preußische Landtagsabgeordnete Professor Schaube, der schon kürzlich den Versuch in der „Schlesischen Zeitung", die Freikonservativen für das klerikal-konservative Wahlrechtskompromiß zu gewinnen, scharf zurückwies, nimmt abermals in der „Schlesischen Zeitung" das Wort zur Wahlrechtsfrage. Er führt aus:

„Einen größern politischen Fehler könnten die Freikonservativen allerdings nicht begehen, als sich nachträglich noch der ja vorhandenen Kompromißmehrheit anzuschließen und dadurch einen Druck auf Regierung und Herrenhaus auszuüben, während es gerade in ihrer wohlerwogenen Absicht liegt, diese beiden gesetzgebenden Faktoren in ihren Entschließungen möglichst frei zu machen.

Denn darin eben sehen wir die Möglichkeit der Entwirrung der Situation, daß das Herrenhaus das Gesetz wieder auf eine andre Basis stellt, am einfachsten dadurch, daß es wieder zu den Grundgedanken der Regierungsvorlage zurückkehrt. Dem Herrenhaus liegt damit eine schwere Aufgabe ob; es wird zu zeigen haben, daß es nicht, wie seine Gegner behaupten, ein Anhängsel der konservativen Fraktion ist, daß es seine Stellung leidenschaftslos über den Parteikämpfen des Abgeordnetenhauses nimmt.

Auch ist zu hoffen, daß das Herrenhaus jene unnötigen und zu weit gehenden Abweichungen vom Bestehenden und die Künsteleien vermeiden wird, die der von der Regierung vorgelegte Entwurf enthält. Die direkte Wahl in der Fassung dieses Entwurfs ist nicht annehmbar; darin stimmen wir mit den Konservativen durchaus überein. Sie erscheint aber wohl annehmbar in der einfachen Form, daß an Stelle des durch beauftragte Personen abzugebenden Votums der Wahlabteilungen das direkt zu Protokoll zu gebende Votum dieser Abteilungen tritt. Auch in bezug auf die Heraushebung von Privilegierten ging die Regierungsvorlage viel zu weit. Es scheint, daß der Verfasser des Entwurfs aus den Augen verloren hatte, daß es sich auch hierbei doch nur um eine der Ausgleichsmaßregeln handeln könne, die verhüten sollen, daß Elemente, sei es in die dritte, sei es in die erste Klasse gelangen, die ihrer ganzen Art nach nicht in diese gehören. Eine Ausgleichsmaßregel der ersten Art wäre die Drittelung in der Gemeinde (für die in mehrere Wahlkreise geteilten großen Städte natürlich im Wahlkreise), Maßregeln der

andern Art die Maximierung und die prinzipielle Einreihung bestimmter Kategorien zum mindesten in die zweite Klasse."

Die freikonservativen Scharfmacher wollen also, das ist der langen Rede kurzer Sinn, deshalb nicht mitmachen, weil sie eine noch weitere Verschlechterung des Wahlrechts wünschen. —

Eine Antwort v. Jagows.

Anläßlich der Wahlrechtsdemonstration am 6. März hat die Polizei in der Nähe des Brandenburger Tores die Straßenbahnwagen angehalten und die Passagiere gezwungen, auszusteigen. Die Wagen fuhren leer weiter. Einer der Passagiere hat sich nun in einem langen höflichen Schreiben an den Polizeipräsidenten darüber beschwert, daß man ihn verhindert habe, sein Geld abzufahren und ihn nötigte, sich unter die Demonstranten zu mengen, mit denen er dann von der Polizei fortgetrieben worden sei. Als Antwort darauf hat ihm Herr v. Jagow in seinem bekannten Lapidarstil einfach mitgeteilt: „Die am 6. März am Brandenburger Tor getroffenen polizeilichen Maßnahmen waren zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung erforderlich." Der Adressat hat darüber gestaunt, weil er nicht begreifen will, wie man zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung aus einem Straßenbahnwagen herausgeholt und über den Königsplatz gejagt werden muß. —

Nationalliberale Drohungen.

Die „Rheinisch-Westfälische Zeitung" schlägt eine scharfe Note gegen das Zentrum an, das den Nationalliberalen einen Vorwurf gemacht hat, wegen ihres Zusammengehens mit den Sozialdemokraten bei der Essener Stadtverordnetenwahl. Das großkapitalistische Blatt erklärt: „Wer die Tatsachen ansieht, wie sie sind, wird nicht umhin können, zu erklären: der Essener Fall eines Zweckbündnisses mit der Sozialdemokratie ist nicht nur gerechtfertigt, sondern er muß erweitert und auch bei politischen Wahlen ins Auge gefaßt werden. Des weiteren legt das Blatt dar, daß man diese Auffassung den Wählern in Massenversammlungen klarmachen müsse. Bisher habe das Zentrum Stichwahlbündnisse gegen die Nationalliberalen geschlossen und sich darauf verlassen, daß in den Wahlkreisen, in denen sich ein Zentrumsmann und ein Sozialdemokrat gegenüberstanden, die Nationalliberalen den Zentrumsmann zum Siege verholfen haben. Zum Schluß heißt es dann:

> Mit dieser seit Jahrzehnten unüberwindlichen Stellung des Zentrums in Rheinland und Westfalen wird mit einem Schlag aufgeräumt, wenn die Nationalliberalen rundheraus erklären: Wir können und werden Bündnisse mit beiden Parteien schließen; wir können rechts und wir können links, wir werden es nach rechts zuerst anbieten, aber willst du nicht, so drehen wir uns um.

Man wird allerdings gut daran tun, diese Ausdrucksweise [illegible] Vorzugsgriff [illegible] Partei „Drehscheibe" nach allen Richtungen hin drehen wird, ist zu glauben, daß sie aber einmal auf der sozialdemokratischen Seite halt machen wird, erscheint doch höchst unwahrscheinlich. —

Deutschland.

Demokratische Wahlrechtsdemonstration in Berlin. Der Berliner Verband der Demokratischen Vereinigung hat beim Magistrat von Berlin die Freigabe des Humboldthains zu einer Versammlung unter freiem Himmel beantragt. Die Versammlung soll sich mit der Wahlreform beschäftigen. Die Entscheidung des Magistrats ist noch nicht gefällt, ebensowenig ist bekannt, ob die Polizei versuchen wird, dieser Demonstration Schwierigkeiten zu bereiten. —

Agrarische Steuermogelei. Die agrarische Presse hat jüngst die Behauptung aufgestellt, daß die Agrarier bei Angabe ihres steuerpflichtigen Besitzes mit der größten Gewissenhaftigkeit verfahren. Als Illustration dazu diene ein Fall, der dieser Tage von der „Oppelner Zeitung" mitgeteilt wurde. Danach ist ein dortiger Agrarier mit 6720 Mark Strafe belegt worden, weil er Jahre hindurch den Staat um einen Teil der Steuern betrogen hat. Der Angeklagte war in vollem Umfang geständig. —

Die Hakatisten schwingen den Beutelsack. In einem großspurigen Aufruf wendet sich der „Ostmarkenverein" an die „Deutschen Volksgenossen". Er wünscht eine Tannenbergspende, deren Ertrag dazu bestimmt ist, die bedenklich geleerten Kassen der Hakatisten wieder zu füllen. Um die Opferfreudigkeit anzuspornen, wird darauf hingewiesen, daß die Polen für die sogenannte Grunwaldspende bisher über eine Million Kronen aufgebracht haben. —

Fortschritte der polnischen Organisation im Ruhrrevier. Die polnischen Arbeiter im rheinisch-westfälischen Industriegebiet wollen unter Beteiligung der polnischen Banken und Genossenschaften in allen von Polen stark bewohnten Ortschaften polnische Konsumvereine und Konsumhäuser gründen. Die Idee, die von einem Berliner Polenführer ausgegangen sein soll, findet unter den Arbeitern lebhaften Anklang. —

Eine neue diplomatische Musterleistung. In der Zeitschrift „Berliner Kunst" wird ein neuer diplomatischer Streich geschildert. Verschiedene reinliche Herren sich bei dem Plane brüsten, eine in Paris erscheinende Gesellschaft. Die Redaktion wandte sich an das deutsche Konsulat in Paris. Dort nahm man das Adreßbuch her, fand die betreffende Gesellschaft nicht und teilte dann dem Blatte mit, die fragliche Gesellschaft sei dem Konsulat nicht bekannt, weil sie nicht im Adreßbuch steht. Schließlich gab man der Redaktion des fraglichen Blattes anheim, sich an die Auskunftei Schimmelpfeng zu wenden. Unter diesen Umständen wäre es vielleicht angebracht, wenn die Bemerkung deutscher Interessen im Ausland überlegen der Auskunftei Schimmelpfeng vorzutragen würde. Dann würden die deutschen Steuerzahler wenigstens die Ausgaben für die Konsulate ersparen. —

Aus der Gewerkschaftsbewegung.

Lohnbewegungen im Steingewerbe. In Löbau haben bei der Firma Krause u. Co. am 29. März 42 Steinarbeiter die Arbeit niedergelegt. Die Firma lehnte es ab, sich auf Tarifverhandlungen einzulassen. Am 30. März traten in Rottwerndorf bei Pirna 100 Steinarbeiter, die bei der Firma Fiek beschäftigt waren, in den Ausstand. Die Firma wollte die Arbeitszeit verlängern. Der Steinarbeiterverband hat in den letzten Tagen eine Reihe günstiger Tarifverträge zur Anerkennung gebracht. Bemerkenswert sind die Tarifabschlüsse in Reuß, Burgstädt, Blasberg und Mutzwitz. Die Steinbruchbesitzer des Königreichs Sachsen sind zum Schutz eines Landtarifs bereit. Sie haben der Leitung des Steinarbeiterverbandes eine dementsprechende Vorlage machen lassen. —

Tarifabschluß im Baugewerbe in Neu-Ruppin. Zu einem weiteren Tarifabschluß kam es in Neu-Ruppin zwischen der dortigen Innung und dem Zweigverein der Maurer Deutschlands. Der bisherige Tarif wurde verlängert, und zwar mit einer sofortigen Lohnerhöhung von 2 Pfg. und von weiteren 2 Pfg. am 1. September d. J.

Die Tabakarbeiter in Dresden haben mit dem Verein der kleinen Zigarrenfabrikanten einen Tarifvertrag abgeschlossen, der eine Erhöhung von 70 Pfg. pro Tausend festsetzt. Bei 47 Zigarrenfabrikanten in Dresden und Umgebung sind dadurch die Lohnverhältnisse tariflich geregelt. —

Lohnbewegung in den Offenbacher Metallwarenfabriken. Die Arbeiter aller Offenbacher Metallwarenfabriken beabsichtigen in eine Lohnbewegung einzutreten. Eine außerordentlich stark besuchte Versammlung beschloß Mittwoch abend, den Tarif, der bis 30. Juni läuft, zu kündigen. Es kommen etwa 1000 Arbeiter in Frage, die in den Metallwarenfabriken, die Metallteile für die Portefeuille-Industrie herstellen, beschäftigt sind. —

Der Bäckerstreik in Karlsruhe ist beendet. Die Erfolge bestehen darin, daß der Kost- und Logiszwang zum Teil aufgehoben ist. Eine Anzahl Gehilfen sind abgereist und die noch vorhandenen Streikenden werden in den Bäckereien wieder untergebracht. — In Offenbach streiken die Bäcker. Gewerkschaften und Parteivertretung beschlossen, über diejenigen Geschäfte, die die Forderungen nicht bewilligten, den Boykott zu verhängen. —

Achtung, Dachdecker! Wegen Lohndifferenzen legten die bei der Firma Schönemann in Potsdam beschäftigten Dachdecker am 29. März die Arbeit nieder. Zuzug ist streng fernzuhalten. —

In der Wilhelmshavener Aktienbrauerei in Heidmühle kam es zur Arbeitsniederlegung. Fortgesetzt wurden organisierte Arbeiter grundlos entlassen. Vor einigen Tagen wurde wiederum ein seit 11 Jahren im Betrieb tätiger Arbeiter unter nichtigen Gründen entlassen. Nachdem eine Unterhandlung der Vertreter des Brauereiarbeiterverbandes erfolglos war, legten sämtliche Arbeiter die Arbeit nieder. Der Betrieb steht still. Zuzug ist streng fernzuhalten. —

Achter Verbandstag der Steinsetzer, Pflasterer und Berufsgenossen Deutschlands. Als Resultat der geschlossenen Sitzung über Streike und Lohnbewegungen werden folgende Beschlüsse gefaßt: 1. Die Mitglieder in einem Streikgebiet, die während eines Streiks oder einer Aussperrung nicht mit in den Kampf einbezogen werden, sondern zu den alten Bedingungen weiterarbeiten können, haben während des Kampfes für jeden Arbeitstag einen Extrabeitrag in Höhe eines halben Stundenlohns zu zahlen. 2. Bei umfangreichen Kämpfen wird der Vorstand ermächtigt, Extrabeiträge in Höhe eines Stundenlohns pro Woche für das ganze Verbandsgebiet auszuschreiben. 3. Im Falle eines außergewöhnlichen Abwehrkampfes sind die Filialen verpflichtet, ihre sämtlichen Kassenbestände leihweise zur Verfügung zu stellen. — Bei der Statutenberatung werden alle Anträge, die sich auf Einführung der Arbeitslosenunterstützung beziehen, abgelehnt. Vier Anträge, welche die Abschaffung der Reiseunterstützung für die Wintermonate und für die übrigen Monate ihre Erhöhung bzw. ihre Auszahlung nach Kilometern verlangen, werden dem Verbandsbeirat überwiesen. Der Sitz des Verbandes bleibt Berlin. Die alten Verbandsbeamten werden wiedergewählt. Der nächste Verbandstag soll in Berlin stattfinden. Knoll wird als Delegierter zum internationalen Kongreß in Kopenhagen gewählt. Damit sind die Arbeiten des Verbandstags erledigt. —

7. Generalversammlung des Verbandes der Kupferschmiede Deutschlands. Als Resultat der Debatte über die Agitation werden dem Vorstand zwei Resolutionen zur Erwägung überwiesen. In der einen Resolution wird gesagt, daß die Lehrlinge in die Organisation aufzunehmen sind. „Der Vorstand wird beauftragt, mit den Vorständen der in der Metallindustrie in Frage kommenden Organisationen zwecks gemeinsamer Veranstaltungen für die in der Metallindustrie tätigen Lehrlinge in Verbindung zu treten." Die zweite Resolution will die Anregung, eine monatliche technische Beilage für die Fachzeitung zu schaffen, dem Zentralvorstand zur Prüfung überweisen. Es wird dann in die Beratung der allgemeinen Anträge eingetreten. Herr Hamm [illegible] einen Antrag, nach dem von den Bruttoeinnahmen sämtlicher Filialen 2 Prozent zur Beschaffung und Unterhaltung eines Widerstandsfonds anzusammeln und von dem Zentralvorstand zu verwalten sind. Der Antrag wird abgelehnt.

Angenommen wird ein Antrag der Filiale München, nach dem in den Unterstützungsformularen für Krankheit eine Rubrik einzusetzen ist, damit die Berufskrankheiten konstatiert werden. Hierauf referierte Genosse Umbreit (Berlin) über die Reichsversicherungsordnung. Die Quintessenz seiner Ausführungen ist in einer Resolution niedergelegt, die einstimmig angenommen wurde. Den Bericht vom Gewerkschaftskongreß gab sodann Taupe. Mit der dort angenommenen Resolution über die Grenzstreitigkeiten seien die Vertreter des Verbandes nicht einverstanden gewesen und hätten deswegen dagegen gestimmt. An das Referat schloß sich eine kurze Debatte, in der sich die Redner den Ausführungen des Referenten meist anschließen. Genosse Umbreit nahm die Generalkommission und die Geschäftsleitung des Gewerkschaftskongresses gegen die Vorwürfe Stampes in Schutz. Es sei nicht richtig, daß die Leitung die Interessen und Rechte der kleinen Organisationen nicht gewahrt hätte.

Am dritten Verhandlungstag erstattete die Beschwerdekommission Bericht. An den Bericht schlossen sich längere Erörterungen, bei denen aber nur interne Angelegenheiten berührt wurden. Dann wurde in die Stammenbereinigung eingetreten. Beim § 1 rief ein Antrag Berlin, der neben der Einführung von Arbeitsnachweisen auch die Zentralisation derselben über ganz Deutschland als Aufgabe des Verbandes jüngstens haben will, eine Debatte hervor. Auf Antrag der Statutenberatungskommission wurde der Passus so bestimmt: „Einführung von Arbeitsnachweisen sowie Zentralisation derselben in den Agitationsbezirken." Bei den Aufnahmebedingungen wurde ein Antrag Chemnitz angenommen, wonach Lehrlinge, welche im letzten Lehrjahr stehen, Mitglied des Verbandes werden können. —

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, 1. April 1910.

Aus dem Stadtparlament.

In der Stadtverordneten-Versammlung war gestern viel die Rede von der Hebung des großstädtischen Aussehens Magdeburgs. Straßenverschönerungen, Beleuchtungsverbesserungen und andern Dingen wurde gegedenkt und man fühlte sich ganz als „Bürger einer großen Stadt", sintemalen die Verwirklichung von Groß-Magdeburg unmittelbar vor der Tür stand. Aber auf der andern Seite zeigte man sich nicht sehr fortschrittlich, indem man die Gelegenheit, dem Ideal, daß städtische Betriebe Musterbetriebe sein sollen, näher zu kommen, nicht benutzte: zwei Petitionen städtischer Arbeiter wurden sang- und klanglos durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt. Nicht einmal 15 Stimmen für den Antrag auf Besprechung waren aufzubringen! Das ist einer Großstadt nicht würdig, sondern erinnert an pommersche Zustände, ebensowenig wie es großstädtisch ist, daß in den Cafés Magdeburgs kein sozialdemokratisches Blatt ausliegt. Mit Recht hielt das letztere Genosse Hamm den Herren vor, damit sie nicht allzu üppig in ihrem Großstadtdünkel werden.

Die Versammlung erledigte recht viele Vorlagen. Einige Drucksachen waren freilich noch feucht von Druckerschwärze, und nur zu berechtigt war der Protest gegen die Beratung so spät eingelaufener Vorlagen. Die Versammlung wollte aber anscheinend ausnahmen, um einmal wieder eine flugugsfreie Woche zu haben. Dabei genierte es sie auch nicht, daß das Haus nur sehr schwach besetzt war. Es scheint, als ob sich eine Anzahl Stadtväter mehr für das kürzlich eingerichtete kalte Büfett interessieren als für die Verhandlungen im Sitzungssaal.

Die ausgedehnteste Debatte entfachte eine Vorlage über Gewährung einer Beihilfe an den Hausfrauenverein. Und interessant an dieser Debatte war weniger der sachliche Teil als, wie so oft, das Drum und Dran. Von zwei Seiten wurde Widerspruch gegen die Vorlage erhoben und im Nu sprang ein Dutzend Redner auf die Schanze, um für den Hausfrauenverein eine Lanze zu brechen. Der Einfluß der Frauen! sagte ein Redner, um sofort den Widerspruch fast der gesamten Stadtväter hervorzurufen, die sich in der öffentlich bestätigten Rolle als Pantoffelhelden ungemütlich fühlen. Auch der Oberbürgermeister stand auf, um entrüstet solche Unterstellungen und schweren Vorwürfe zurückzuweisen. Ohne Einfluß seien die Frauen und nur sachliche Gründe leiten die Mitglieder unsrer Stadtverwaltung. Herrn Dr. Lentze ist jedenfalls das bekannte französische Sprichwort „Cherchez la femme" nicht gegenwärtig gewesen; vielleicht hätte er dann etwas weniger entrüstet geredet, wie denn es doch offenkundig ist, daß bei der reaktionären Zusammensetzung unsrer Stadtparlamente auf Grund einer längst veralteten Gesetzgebung nur zu oft Interessenpolitik getrieben wird.

So zeitigte diese Debatte noch andre interessante Momente. So z. B. tauschten der freisinnige Stadtv. Wolff 2 und der nationalliberale Stadtv. Dr. Stern wieder einige Liebenswürdigkeiten aus, wobei Herr Stern den kürzern zog. Nur ein Neuling wird ihm z. B. glauben, daß er zwar kein Sozialist, aber doch sozial gesinnt sei.

Bemerkenswert war die auf Anfrage des Genossen Haupt vom Oberbürgermeister gemachte Mitteilung, daß demnächst eine Vorlage über die Südbrücke die Versammlung beschäftigen werde. Leider blieb es unverständlich, was er im Anschluß daran sagte. Es schein uns so, als ob er der Hoffnung Ausdruck gab, die Versammlung möge den Bau der Brücke ablehnen. Das ist aber um deswillen unverständlich, als der Bau längst beschlossene Sache ist, so daß höchstens eine Hinausschiebung in Frage kommen könnte.

Am nächsten Donnerstag dürfte voraussichtlich keine Sitzung stattfinden. —

— **Achtung, Dachdecker!** Auf das von der Lohnkommission an den Arbeitgeber-Verband des Dachdeckergewerbes gerichtete Schreiben wegen Lohnerhöhung ist der Bescheid eingelaufen, daß in der letzten Versammlung des Arbeitgeber-Verbandes über diesen Punkt noch kein Beschluß gefaßt wurde, dies vielmehr vor dem 15. April nicht mehr zu erwarten sei. Die Lohnkommission.

— **Den Tabakarbeitern** von Magdeburg und Umgegend zur Kenntnis, daß in Halle die Tabakarbeiter wegen Lohnreduktion streiken. Sollte von der Steuerbehörde der Versuch gemacht werden, Tabakarbeiter nach Halle zu weisen, dann wollen sich dieselben an die Ortsverwaltung des Deutschen Tabakarbeiterverbandes, Zahlstelle Magdeburg, wenden. —

— **Klempnerstreik.** Im Installationsgeschäft des Herrn Franz Schubert, Gustav-Adolf-Straße, legten sämtliche dort beschäftigten Klempner und Installateure heute die Arbeit nieder. Der im Jahre 1907 vor dem hiesigen Gewerbegericht abgeschlossene Arbeitsvertrag besteht für diesen Unternehmer nicht, obwohl er an den beratenden Sitzungen des Arbeitgeberverbandes teilgenommen hat und genau wissen muß, wie die getroffenen Bestimmungen lauten. Herr Schubert zahlt statt des Mindestlohns von 52 Pfg. nur 40, 45 und 47 Pfg., statt 42 Pfg. nur 35 resp. 38 Pfg. für die Stunde. Als die Arbeiter vorstellig wurden und Bezahlung nach den Bestimmungen des Vertrags verlangten, wies Herr Schubert sie ab. Die Arbeitsniederlegung konnte infolgedessen nur die einzige Antwort sein. Wir bitten die Installateure, Klempner und Arbeiter, von diesem Streike Kenntnis zu nehmen und für Fernhaltung des Zuzugs Sorge zu tragen. —

— **Sonntagsvereinigung junger Mädchen.** Wir werden um Aufnahme folgender Zeilen gebeten: Die schulentlassenen jungen Mädchen und auch ältere seien noch einmal auf die Sonntagsvereinigung junger Mädchen aufmerksam gemacht. Diese soziale Einrichtung des Allgemeinen Frauenvereins hat sich in dem ersten Jahr ihres Bestehens bei den zahlreichen Teilnehmerinnen große Beliebtheit erworben. Die Turnhalle der Diesterwegschule in der Königgrätzer Straße ist jeden Sonntag nachmittag von 3 Uhr an geöffnet. Dieser erste Sonntag nach Ostern wird mit einer Begrüßung der Teilnehmerinnen durch die Vorsitzende, Frau Baltzer, eröffnet werden. —

— **Schulumbau.** Mit der Angliederung einer realgymnasialen Studienanstalt an die hiesige Luisenschule ist ein Schulorganismus geschaffen, der an Klassenzahl alle sonst hier bestehenden Schulsysteme übertrifft: zu der Doppelreihe der 10stufigen Höheren Mädchenschule tritt die 6stufige Studienanstalt, so daß die Gesamtzahl der Klassen der Anstalt in ihrem normalen Aufbau 26 beträgt. Zu diesen Klassen tritt eine große Zahl von Nebenräumen zum Unterricht in den naturwissenschaftlichen Fächern, im Zeichnen, im Gesang und in den Handarbeiten, für die Bibliothek, für Lehrmittel, für den Leiter, die Lehrer und die Lehrerinnen. Es hat sich deshalb als notwendig erwiesen, der Anstalt nicht nur den Neubau in der Prälatenstraße zu überweisen, sondern auch das alte Schulgebäude einem durchgehenden Umbau zu unterziehen, um die nötigen Räume für die Anstalt zu gewinnen. Es müssen noch beschafft werden 14 Klassenzimmer sowie eine größere Zahl von Nebenräumen. Da ein Anbau unmöglich ist, sollen die nötigen Räume durch den Aufbau eines dritten Obergeschosses auf dem alten Schulgebäude gewonnen werden. Nach dem Anschlag betragen die Kosten des Umbaues ohne innere Ausstattung 150 000 Mark. In einer Vorlage des Magistrats werden die Stadtverordneten ersucht, sich mit dem Projekt einverstanden zu erklären. —

— **Bevölkerungsbewegung.** Nach Mitteilung des Statistischen Amts der Stadt Magdeburg betrug in der Woche vom 13. März bis 19. März 1910 die Zahl der Lebendgebornen 57 männliche, 55 weibliche, zusammen 112; Gestorbenen 29 männliche, 34 weibliche, zusammen 63; innerhalb der Stadt Umgezogenen (nach den Zuzugsmeldungen) 520 männliche, 523 weibliche, zusammen 1043; von auswärts Zugezogenen 273 männliche, 194 weibliche, zusammen 467; nach auswärts Fortgezogenen 463 männliche, 396 weibliche, zusammen 859; mit unbekanntem Ziele Fortgezogenen 118 männliche, 64 weibliche, zusammen 182; Eheschließungen 41. —

— **Der „Hohenzollernpark" unter dem Hammer.** Am Donnerstag fand vor dem hiesigen Amtsgericht die Versteigerung des Felix Vollmannschen Grundstücks Große Diesdorfer Straße 1 („Hohenzollernpark") statt. Es hat eine Größe von reichlich 1½ Morgen; es besteht aus zwei Teilen, von 33 Ar 18 Quadratmetern und von 22 Quadratmetern. Erworben wurde es von der Buckauer Dampfbrauerei für rund 122 000 Mark. Die hinter dieser Summe liegenden beiden Hypotheken von rund 110 000 Mark fielen aus. Die restliche Parzelle Große Diesdorfer Straße 2 in der Größe von etwa 1 Morgen, auf der ein Teil des Saalgebäudes steht, blieb vorläufig von dem Kauf unberührt. Auch der mit dem „Hohenzollernpark" verbunden gewesene sogenannte „Wildpark" hat mit dieser Versteigerung nichts zu tun. Ueber den Verkauf dieses Grundstücks schweben bereits Verhandlungen mit einer Genossenschaft, die es zu andern als Restaurationszwecken erwerben will; die Verhandlungen sollen nahe vor ihrem Abschluß stehen. —

1. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 76. Magdeburg, Sonnabend den 2. April 1910. 21. Jahrgang.

Berliner Wahlrechtsjustiz.

Ueber die Berliner Polizeitaten vom 6. März werden von Gerichten, die über ihre Wirkungen jetzt abzuurteilen haben, in unerschütterlicher Einmütigkeit keinerlei Feststellungen zugelassen. Festzustellen haben die Gerichte, so meinen sie, nur das, was am Tage des Wahlrechtsspaziergangs und der Polizei-Attacken die Zivilpersonen verschuldet haben sollen, die von der Polizei hinterher auf die Anklagebank gebracht worden sind. Daß an jenem Tage die Schutzmannsfaust nicht allzu sanft ihre Arbeit verrichtet haben werde, gilt Staatsanwälten und Richtern als von vornherein glaubhaft und begreiflich, als glaubhaft auch und begreiflich, daß die Bevölkerung sich darüber erregt habe. Aber aus der „Begreiflichkeit" der als glaubhaft angenommenen Erregung wird für die Angeklagten kein Milderungsgrund hergeleitet.

Am Mittwoch wurden bei dem Amtsgericht Berlin-Mitte unter dem Vorsitz des Amtsgerichtsrats Wagler hintereinander vier Anklagen verhandelt, die die Vorgänge vom 6. März betrafen.

Nr. 1.

Einem Buchhalter Meyer, der auf dem Königsplatz nachmittags um ¾3 Uhr vom Sockel des Bismarck-Denkmals aus eine Ansprache gehalten und ein Wahlrechtshoch ausgebracht hatte, war wegen des groben Unfugs und der Auflaufserregung, die er hiermit verübt haben sollte, durch Strafmandat des Polizeipräsidiums eine Haftstrafe von zwei Wochen zudiktiert worden. Er forderte richterliche Entscheidung und erklärte vor den Schöffen, in der Tat habe er da ein paar Worte zur Menge gesagt, aber damit habe er doch nur dasselbe getan, was in der Wahlnacht vom 5. Februar 1907 Fürst Bülow getan habe, und nach einem in Preußen geltenden Grundsatz seien ja vor dem Gesetz alle Bürger gleich. Ein Auflauf sei durch ihn (Meyer) nicht erregt worden, ein solcher habe bereits bestanden, und gerade die Polizei habe dafür gesorgt, daß die Menge nicht auseinandergehen konnte.

Schutzmann Wilhelm bekundete die Ansprache und das Hoch. Auf eine Frage des Verteidigers, Rechtsanwalts Dr. Kurt Rosenfeld, gab er noch an, daß etwa acht Berittene auf die von Menschen dicht besetzte Plattform am Fuße des Denkmals hinaufgesprengt seien.

Der Staatsanwalt meinte, M. habe seine 2 Wochen Haft verdient. Er sah groben Unfug schon darin, daß M. auf den Denkmalssockel geklettert sei. Das sei strafbar, auch wenn es sich nicht um einen Sozialdemokraten und nicht um eine Wahlrechtsdemonstration handle. Der Verteidiger forderte Freisprechung. Er hob hervor, daß jene Ansprache, da man nach dem neuen Vereinsgesetz den Redner nicht mehr habe fassen können, zunächst als „grober Unfug" verfolgt worden sei. Jetzt aber lasse der Staatsanwalt auch das fallen und finde den „groben Unfug" nur noch in der Besteigung des Denkmals, obwohl dadurch weder der Verkehr gehindert noch die öffentliche Ordnung gefährdet worden sei. Der Angeklagte fügte hinzu, Gefährdung sei ausgegangen nicht von ihm, sondern von Schutzleuten, die „wie wilde Tiere gehaust" hätten. Der Vorsitzende verwies ihm das in heftigem Ton und der Staatsanwalt beantragte dann 50 Mark Ordnungsstrafe. Das Urteil lautete auf 30 Mark Geldstrafe wegen groben Unfugs. Die Ansprache vom Denkmal sei strafbar schon ganz abgesehen von dem politischen Milieu, sie sei es aber um so mehr, da durch sie in die erregte Volksmenge noch weiterer Zündstoff hineingetragen werden konnte. Von einer Strafe wegen Ungebühr werde Abstand genommen; jene Aeußerung sei nur eine Beleidigung, gegen die Strafantrag gestellt werden könne.

Nr. 2.

Ein Herr Tietz war gleichfalls des groben Unfugs angeklagt; er sollte in der Falkensteinstraße an der Schlesischen Straße nachmittags um ¾5 Uhr die Sistierung eines Mannes mit dem Rufe: „Pfui! Gemeinheit!" begleitet haben. Gegen ein Strafmandat über drei Tage Haft hatte er Widerspruch erhoben. Vor Gericht erklärte er, das „Pfui!" bestreite er, aber „Gemeinheit!" habe er gerufen, und zwar deshalb, weil Schutzleute ein Lokal gestürmt und einen Mann im Genick gepackt und hinausgestoßen hätten.

Schutzmann Rost bekundete, aus der Menge sei dabei vielfach „Pfui! Gemeinheit!" gerufen worden, Tietz aber habe möglicherweise nur „Gemeinheit," gerufen. Daß ein Mann im Genick gepackt worden sei, hat Zeuge nicht bemerkt, weil „zuviel Menschen herum waren". „Man kann", sagte der Vorsitzende, „ohne weiteres annehmen, daß es nicht sanft dabei zugeht." Von diesem „ohne weiteres" aus beurteilte dann das Gericht den vom Verteidiger Rechtsanwalt Dr. Kurt Rosenfeld gestellten Antrag, durch Vernehmung zweier Zeugen festzustellen, wie jener Mann trotz ruhigen Verhaltens im Genick gepackt und dadurch erst Erregung hervorgerufen worden sei. Der Verteidiger wies hin auf die Ablehnung solcher Anträge, wie sie in andern Prozessen bezüglich des 6. März beliebt worden sei. Nachdem das in der Oeffentlichkeit Verwunderung erregt habe, werde das Gericht hoffentlich alles tun, um nicht den Eindruck aufkommen zu lassen, daß dem Angeklagten nicht sein Recht werde. Das Gericht trat der Meinung des Staatsanwalts bei, der die Erregung „ohne weiteres glauben" wollte und Feststellungen hierüber zu unterlassen bat. Da die Ablehnung des Beweisantrags vom Gericht damit begründet wurde, daß „ohne weiteres" anzunehmen sei, von beiden Seiten werde bei solchen Gelegenheiten „nicht zart" vorgegangen worden sein, so beantragte der Verteidiger erneut die Vernehmung der beiden Zeugen. Es werde sich ergeben, daß zu der fraglichen Zeit an der fraglichen Stelle eben nicht „von beiden Seiten", sondern nur von der Polizei rücksichtslos vorgegangen worden sei, und gerade das habe die Erregung der Menge und auch des Angeklagten hervorgerufen. „Warum besteht die Verteidigung auf diesem Beweis?" fragte gereizt der Staatsanwalt. Der Verteidiger antwortete: „Weil ich es für meine Pflicht halte, die Wahrheit feststellen zu lassen." Das Gericht lehnte zum zweitenmal ab. Der Staatsanwalt beantragte dann Bestätigung der Haftstrafe von 3 Tagen. Dem Angeklagten sei die Erregung, versicherte er nochmals, „sehr wohl zu glauben", aber gerade vor einer aus Arbeitern bestehenden Volksmenge, die infolge geringer Bildung leichter erregt werde, habe er sich eines solchen Rufes enthalten müssen. Der Verteidiger führte aus, der Ruf „Gemeinheit!" könne höchstens eine Beleidigung sein, aber freilich auch nicht in dem vorliegenden Falle, wenigstens in diesem Falle keine strafbare, da Tietz durch diesen Abwehrruf gegen ein durchaus ungehöriges Verhalten der Polizei nur sein berechtigtes Interesse gewahrt habe. Schließlich beantragte der Verteidiger die Freisprechung, weil das Publikum, das ja allgemein „Pfui! Gemeinheit!" gerufen habe, durch den mitrufenden Angeklagten unmöglich „belästigt" worden sein könne. Das Urteil lautete auf Freisprechung, weil kein grober Unfug, sondern eine Beleidigung vorliege, gegen die nicht Strafantrag gestellt worden sei.

Nr. 3.

Die dritte Anklage richtete sich gegen einen Tischler Tiedtke, der gegen ein polizeiliches Strafmandat über 3 Tage Haft Widerspruch erhoben hatte. Ihm wurde „grober Unfug" zur Last gelegt, begangen dadurch, daß er in der Schlesischen Straße nach 8 Uhr an seinem Stock eine „rote Fahne" geschwenkt — er selber sagte, es sei nur ein buntes Taschentuch gewesen — und „straßenweit hörbar gebrüllt" habe. Schutzmann Preuß sagte so aus und fügte hinzu, dadurch habe Tiedtke, der möglicherweise angetrunken gewesen sei, „das Publikum gefährdet".

Da der Angeklagte sich entschuldigte, er sei durch die Demonstration in Erregung versetzt worden, so führte der Staatsanwalt aus, hier sehe man ja, daß die Ordnungsparteien eigentlich ganz recht haben, wenn sie von den sozialdemokratischen Straßendemonstrationen Erregung befürchten. Die Angetrunkenheit falle nicht mildernd, sondern bei solcher Gelegenheit schärfend ins Gewicht; die 3 Tage Haft seien aufrechtzuerhalten. Der Verteidiger, Rechtsanwalt Dr. Kurt Rosenfeld, führte aus, mindestens sei es zu hart, hier eine Freiheitsstrafe zu verhängen, weil ein Arbeiter ein rotes Taschentuch geschwenkt habe. Hätte ein Bessersituierter sein weißes Taschentuch geschwenkt, so würde man schwerlich gegen ihn vorgehen. Die Erregung, die der Angeklagte meine, sei — das habe er sagen wollen — durch die Polizei-Attacken hervorgerufen worden. Das Gericht urteilte: T. habe „das Symbol seiner Partei" geschwenkt und sei mit 15 Mark Geldstrafe zu belegen.

Nr. 4.

Zu verantworten hatte sich ferner ein Herr Menz, der abends um ¼10 Uhr vor dem Hause Falkensteinstraße 5 die polizeiliche Aufforderung, weiterzugehen, nicht befolgt haben sollte und deshalb ein Strafmandat über 10 Mark erhalten hatte. Er war von einem Spaziergang zurückgekommen und hatte in das Haus, in dem er wohnt, nicht hineingekonnt, weil Bewohner es zum Schutze gegen die Polizei bereits verschlossen hatten. Schutzmann Schütz bekundete, M. sei nicht weitergegangen, da habe er ihn sistiert. Ob die Tür wirklich verschlossen gewesen sei, das wisse er nicht; er sei mit Ausreden so oft gefoppt worden, daß er hierauf nichts gegeben habe. Ein Postbeamter Seitz aus demselben Hause bestätigte, daß die Tür tatsächlich von fliehenden Personen verschlossen worden sei. Auf des Staatsanwalts Frage, warum denn Menz sie nicht aufgeschlossen habe und hineingegangen sei, antwortete dieser: „Dazu hatte ich ja gar keine Zeit, ich wurde ja sistiert." „Sie verlangen doch nicht, daß man Ihnen das glaubt!" sagte der Staatsanwalt, und er beantragte 5 Mark Geldstrafe. Diesmal aber erkannte das Gericht auf Freisprechung, weil doch möglich sei, daß die Polizei den Angeklagten gehindert habe, in das Haus hineinzugelangen.

Nr. 5.

Vor derselben Schöffenabteilung stand dann noch ein Arbeiter Tottleben, dem die Polizei 10 Tage Haft zudiktiert hatte, weil er am 13. Februar um ¼2 Uhr mittags nach Schluß einer unsrer Protestversammlungen in der Sophienstraße überlaut gesungen und die Aufforderung, ruhig zu sein, nicht befolgt habe. Polizeileutnant Arendt sagte aus, Tottleben habe ihn, den Herrn Leutnant, geradezu zu überschreien gesucht, als er Ruhe gebot. Kriminalschutzmann Braak war, so bekundete er, „mit im Zug", als die Versammlungsteilnehmer sich der Rosenthaler Straße zuwandten; da habe er ganz genau gehört, daß Tottleben sehr laut sang. Der Staatsanwalt beantragte, es bei 10 Tagen Haft zu belassen, weil T. groben Unfug verübt und das Ruhegebot nicht befolgt habe, und das Gericht entschied so.

Nr. 6.

Endlich hatte sich vor einer andern Schöffengerichtsabteilung noch der Vergolder Hübner zu verantworten. Er soll als Teilnehmer an einem Wahlrechtsdemonstrationszug den Schutzleuten das Wort „Bluthunde" entgegengeschleudert haben. Er bestritt die Täterschaft. Der Amtsanwalt beantragte 2 Wochen Gefängnis, das Schöffengericht kam jedoch zu einer Freisprechung, da es mit dem Verteidiger, Rechtsanwalt Rahm, der Ansicht war, daß die Möglichkeit einer Personenverwechslung nicht ganz von der Hand zu weisen sei.

Und noch ein Demonstrant.

Auch Prozesse wegen der Ferrer-Protestversammlung beschäftigen noch immer die Gerichte. Vor dem Landgericht I (Strafkammer 8, unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirektors Quast) stand gestern ein Tischler Schmidt, der am 17. Oktober mittags [illegible] unter Protestversammlungen auf offener Straße mit lauten Schimpfreden die Polizei beleidigt und dadurch zugleich groben Unfug verübt und auch die Aufforderung, weiterzugehen, nicht befolgt haben soll. Im Januar hatte das Schöffengericht ihn wegen Beleidigung und Unfug zu einer Woche Gefängnis und wegen Nichtbefolgung zu einer Woche Haft verurteilt, indem es als festgestellt ansah, daß Schmidt nach Schluß der in der Hasenheide angehaltenen Versammlung einem nach dem Stadtinnern marschierenden Zuge von Versammlungsteilnehmern als radfahrender Kundschafter gegen die Polizei voraufgeeilt sei, am Kottbusser Tor der ihn wegweisenden Polizei nicht Folge geleistet habe und im besondern einem Schutzmann zugerufen habe: „Schaffen tun wir's doch, Euch Blauen laufen wir auf den A..., daß Euch die Beine in die Luft fliegen."

Gegen das ihn verurteilende Erkenntnis hatte er Berufung eingelegt mit der Begründung, er habe sich an keinem Demonstrationszug beteiligt, sei vielmehr an jenem Sonntag in den Mittagstunden damit beschäftigt gewesen, seinem Sohne bei der Besorgung von Boten-

---

Stadt-Theater.

Magdeburg, 31. März.

Der Trompeter von Säckingen. Musik von Viktor Neßler. Die Oper hat ein Vorspiel und drei Aufzüge. Den Text hat R. Bunge mit „autorisierter teilweiser Benutzung der Idee und einiger Originallieder aus J. Viktor Scheffels Dichtung" zusammengestellt. Daß er damit gerade eine literarische Tat begangen hat, wird außer ihm wohl niemand glauben, aber verübt hat er sie. Und man schätzt es heute als eins der wenigen Verdienste des Theaterpublikums, daß es sich schon Ende der 80er Jahre freigemacht hat von dem Trompeter-Rummel, der die damalige junge Generation mit seinem Sang von der häßlichen Einrichtung festhielt. Die Erstaufführung war 1884 in Leipzig. Ein Jahr darauf folgte die kgl. Oper in Berlin. Was die Oper musikalisch unwert macht, ist ihr Bänkelsängertum und Alltagsgesicht. Abgesehen von ganz wenigen glücklichen Momenten macht sich entweder ein schwüler Ausdruck des Gefühls bemerkbar oder gewaltsame Marschrhythmen. An „Höhepunkten" wäre zu nennen das „entnommene" „Alt Heidelberg, du feine", „Der Hans schwingt die Liese", „Das ist im Leben häßlich eingerichtet" und — „Liebe und Trompetenblasen", das Privileg für den ersten Trompeter im Orchester.

Der Inhalt ist ein zigeunerhafter: Jung Werner ist Student in Heidelberg, hat weder Vater noch Mutter, wird wegen nächtlichen Randalierens mit Landsknechten relegiert, wird Trompeter bei dieser ehrenwerten Truppe, beschützt die Tochter des Freiherrn von Schönau vor den Bauern, wird vom Freiherrn als Schloßtrompeter engagiert, fängt eine Liebschaft mit der Tochter an, wird von der Schwägerin des Schloßherrn abgefaßt, schmählich entlassen, kommt aber als freiwilliger Schutzherr des Schlosses, das von den aufrührerischen Bauern bedroht wird, wieder, und sinkt in die zärtlichen Arme seiner Angebeteten, nachdem er einen ängstlichen Nebenbuhler entfernt und in der Schwägerin des Schloßherrn seine Mutter wiedergefunden hat. — Aus diesem romanhaften Kraut hat Bunge einen rührenden Text gemacht, und man konnte an den strahlenden Augen und gerührten Mienen des verehrlichen Publikums ersehen, welchen Eindruck der — Hund von Baskerville auf dasselbe machen würde.

Gespielt wurde mit Aufopferung aller seelischen Kräfte. Die beiden Helden, Margarete Elb als Marie und Willi Niering als Werner, wurden nach Verdienst bis über beide Ohren gefeiert. Gut waren Richard Radow als Konradin, Hans Mirfalis als Damian, Paul Seebach als Freiherr und Jeanne Blyenburg als Gräfin Wildenstein. Chöre und Ballett waren in Ordnung. Die Regie Robert Beckers bewährte sich. Joseph Göllrich dirigierte. Man konnte stellenweise sagen: Behüt' dich Gott, es wär „zu" schön gewesen (wie der Trompeter falsch sang). Aber da der Kapellmeister für den „erkrankten" Franz Naumann eingesprungen war, so mag der Schluß Berechtigung haben: Es hat nicht sollen sein. rh.

Stadttheater Halberstadt.

Halberstadt, 31. März.

Hoffmanns Erzählungen. Jules Carbier nahm den Stoff der Oper aus drei Erzählungen des Dichters Ernst Theodor Amadeus Hoffmann. In einem Vorspiel sehen wir den Dichter im Zecherkreise aufgefordert, seine Liebesabenteuer zu erzählen. Die nächsten drei Akte bringen das Erzählte in melodramatischer Gestaltung. Die Musik Offenbachs — des Komponisten der „Schönen Galathea", der „Schönen Helena", ist geboren 1822 zu Köln, gestorben 1880 zu Paris — webt um das Geschehen ein feines, glitzerndes Gewand, das in seiner sinnlichen Schönheit eigenartig zu der bizarren Phantastik der Dichtung wirkt. Die Inszenierung stellt nicht geringe Anforderungen an die äußere Ausstattung. Die Regie — es zeichnete der Herr Direktor selbst verantwortlich — hat nichts gescheut, dieser zu genügen. — Die Titelrolle spielte Herr Wiesinger; er bekam zum Schlusse ein blumengeschmücktes Osterei von gewaltiger Größe. Außerdem hat er sich den Dank aller anwesenden Kunstfreunde verdient. Von den Damen zeichneten sich Fräulein Hillow und Fräulein Dahn aus. — Im ganzen machte die Aufführung großen Eindruck. —

Hohe Politik. Die Geschichte spielt natürlich an irgendeinem Herzogshof. Von unsern Dichtern ist es mindestens eine unhöfliche Angewohnheit, für die belanglosesten dramatischen Albernheiten stets einen fürstlichen Hof als Schauplatz auszuwählen. Der Herzog Ottomar, ein rührsamer Schwerenöter, liebt die Weiber — was ja bei der Mehrzahl natürlich ist — in möglichster Abwechslung. Seine neue Liebe ist die Malerin Marie Billing, die trotz ihrer Stellung als Ehefrau des Doktor Billing für Toleranz in Herzensmeinungen eingenommen ist. Jonas, der Kommissar der Malerin, ist aber wie es scheint, aus Geschäftsgründen gegen die Liebschaft seiner Künstlerin mit dem fürstlichen Süßholzmann; er, Doktor Jonas, vereitelt ein Stelldichein, bringt den Schürzenjäger an ein Prinzeßchen, eine standesgemäße Verlobung, die gleich offizielle Böllerschüsse legitimieren, wird zum schönen Ereignis. Die Untertanen von Luxenburg-Wettenstein haben nun auf Thronerben zu hoffen. Das Land kommt nicht, wie es sonst der Fall gewesen wäre, an Preußen und der Minister Pfundtmann kann Minister bleiben. „Hohe" politische Fragen haben ihre Erledigung gefunden.

Diese Ereignisse in Fluß zu halten und zum glücklichen Verlobungsende zu bringen, trifft der Autor sehr umfangreiche Arrangements, arbeitet mit geheimen Tapetentüren und andern Wunderzangen der Theatertechnik. Eine Entkleidungsszene, die mit etwelchen passenden Worten begleitet und von dem achtzehnjährigen Prinzeßchen verübt werden muß, läßt neben den Witzen und sonstigen Einfällen das „Wasser im Munde zusammenlaufen". Jonas, der Schmock als Kunstverkäufer, ist nicht übel gezeichnet und fand auch in Herrn Giorgi einen gewandten Vertreter. — Das Spiel aller Künstler wurde mit heiterer Zustimmung entgegengenommen. -ll-

Eduard Colonne.

Im Alter von 72 Jahren starb in Paris am Ostermontag der berühmteste Konzertdirigent Frankreichs, Eduard Colonne, der mit seinem richtigen Namen Juda hieß, stammte aus Bordeaux. Im Jahre 1855 trat er ins Pariser Konservatorium ein, auf dem er mehrere Preise errang. Schon im Jahre 1858 erhielt er eine bescheidene Stellung im Orchester der Opéra-Comique. Aber weder als Violinist noch als Komponist sollte er Karriere machen. Sein Ehrgeiz hatte sich ein anderes Ziel gesetzt. Es fehlte ein großes Orchester, das symphonische Konzerte veranstalten konnte, in denen die lebenden Musiker Frankreichs gespielt wurden. Sein Plan, ein Orchester zu gründen, wurde vom Musikverleger Hartmann begeistert aufgenommen. Colonne entschloß sich mit der Massenetschen Komposition den Anfang zu machen: er schuf sich ein kleines Orchester und trat am 6. Januar 1873 vors Publikum. Zwei Monate später gab er das erste „Concert Nationale" mit einem Programm, das sich aus Mendelssohn, Schumann, Saint-Saëns, Bizet, Schubert und Guiraud zusammensetzte. Der Andrang des Publikums war ungeheuer: 3 Frank nur kosteten die teuersten Plätze. 38 Jahre gab Colonne den Dirigentenstab nur aus der Hand, wenn es galt deutschen oder italienischen Gästen Platz zu machen. Mancher der jungen französischen Komponisten, der sich überall abgewiesen sah, fand bei ihm Gehör. Er wagte es stets der Menge zu trotzen: welche Stürme mußte er erleben, als er die „Tannhäuser"-Ouvertüre aufführte! Schließlich gewann er die große Masse des Publikums für sich. Im Jahre 1892 erhielt er einen Ruf, die Orchesterleitung in der Großen Oper zu übernehmen, er hielt es nur 1 Jahr dort aus: den Konzerten im „Chatelet" widmete er von nun an bis zum Tode seine ganze Kraft. Im vorigen Jahre wurde er krank und mußte die Leitung seinem Freund und Schüler Gabriel Pierné lassen, der auch schon den Beweis abgelegt hat, daß die Colonne-Konzerte unter seiner Führung auf der alten Höhe bleiben werden. —

gangen für eine Buchhandlung zu helfen. Vor der Strafkammer führte er aus, er habe dabei mit seinem Rade die Straßen befahren müssen; offenbar sei er da mit einem andern Radfahrer verwechselt worden. Demgegenüber blieb Schutzmann Freyer bei seiner Aussage, daß Schmidt im Radfahrer-anzug immer wieder den Zug begleitet habe. Schließlich sei Zeuge von ihm in der oben angedeuteten Weise beschimpft worden. Ueber Schmidts Persönlichkeit könne kein Zweifel bestehen, auch dem Polizeileutnant Döring, der die Sistierung anordnete, habe Zeuge sofort gesagt: „Das ist derselbe Herr, den ich schon vorhin gesehen habe." Das bestätigte der Zeuge Polizeileutnant Döring, nur daß er Freyers Zeugenaussage dahin korrigierte, Freyer habe ihm gesagt: „Herr Leutnant, das ist ja der Kerl, den ich schon lange beobachtet habe."

Der Verteidiger, Rechtsanwalt Dr. Kurt Rosenfeld, suchte durch Befragung beider Zeugen festzustellen, was für einen Anzug Schmidt getragen habe. Freyer sagte zunächst: „Einen Radfahreranzug!" Als er belehrt wurde: „Er hat ja gar keinen Radfahreranzug," berichtigte sich Freyer: „So? Na, ich habe es dafür gehalten." Auch Döring behauptete zunächst: „Er hatte Kniehosen an." Auf einen dagegen geäußerten Zweifel erwiderte er: „Ja, soweit ich mich besinne, hat er welche gehabt." In Wirklichkeit hatte aber Sch. lange Hosen angehabt. Auch wurde durch Vernehmung des Heilgehilfen Bringmann von der Sanitätswache am Grünen Weg festgestellt, daß tatsächlich Schmidt dort in der Mittagstunde eine von einem Arzt abonnierte Zeitschrift abgegeben habe. Der Verteidiger beantragte hiernach Freisprechung, weil ein Irrtum der Polizeibeamten anzunehmen sei. Der Staatsanwalt beantragte Verwerfung der Berufung. Durch das Urteil wurde die Strafe wegen Beleidigung auf fünf Tage Gefängnis herabgesetzt, grober Unfug für nicht vorliegend erklärt und die Nichtbefolgung mit 20 Mark Geldstrafe geahndet. —

Provinz und Umgegend.

Aken, 1. April. (Eine Stadtverordneten-Sitzung) findet am Dienstag den 5. April, abends 8 Uhr, statt. —

Althaldensleben, 1. April. (Bürgerlicher Wahlprotest.) In der letzten Gemeindevertreter-Sitzung wurde mit allen gegen eine Stimme die Ungültigkeit der Wahl vom 15. März erklärt. Vier Punkte waren es, die gegen die Wahl ins Feld geführt wurden. Zuerst ist es die Abstimmung bei der Bureauwahl. Es wird angeführt, daß erstens nicht alle Wähler an den Wahltisch herangetreten seien, es sei ferner nicht ausgeschlossen, daß von den Wählern einige zweimal ihre Stimme abgaben. Auffallend war es, daß diese Liste zum großen Teile von den Leuten der Schmelzerschen Betriebe unterschrieben war. Eine andre Beschwerde führt an, daß durch den Massenandrang etliche Herren ihr Wahlrecht nicht ausüben konnten. Das wurde von einem unsrer Gegner vortrefflich widerlegt, indem er anführte, daß ein Wähler persönlich ihm gegenüber bemerkt hatte: „Wenn ich hätte wählen wollen, zehnmal hätte ich wählen können." Die letzte Beschwerde, daß trotz der Aufforderung nach der Bureauwahl alle nicht aufgerufenen Personen den Saal nicht verlassen hätten, worin eine Wahlbeeinflussung zu sehen sei, soll am schwersten wiegen. Herr Moldenhauer führte an, daß der Wahlvorsteher das Recht hätte, diese Leute wegen Hausfriedensbruchs zu verklagen, er rate natürlich davon ab. Erheiternd wirkte die Bekanntgabe dieser Gemeindevertreter-Sitzung. In einem Provinzblättchen war sie um 8 Uhr abends und in dem andern ½5 Uhr nachmittags angegeben. Es waren aber trotzdem mehr Zuhörer anwesend als sonst. Die Herren werden gesehen haben, daß, wenn der Arbeiter sein Recht fordert, er nicht vor einigen Stunden Lohnausfall zurückschreckt. So leicht werden sie uns nicht los. Mag nun der Protest ausfallen wie er will, die Arbeiter von Althaldensleben werden trotzdem ihr Recht behaupten und wenn [illegible]

Aschersleben, 1. April. (Kartellbericht.) Die Sitzung vom 30. März war von 33 Delegierten besucht. Es fehlten mit Entschuldigung ein Delegierter der Buchdrucker, ohne Entschuldigung einer der Tapezierer. Die Maifeier findet folgendermaßen statt: Um 5 Uhr früh Ausflug; vormittags 11 Uhr Festversammlung; nachmittags 3 Uhr Umzug, nachher Belustigungen; abends 8 Uhr: Ball. Die Jugendkommission erstattete ausführlichen Jahresbericht. Am 10. April findet ein Elternabend zur Gewinnung der Konfirmanden statt. Eine Kollektion Bücher soll angeschafft werden. Am 6. April findet ein Bauarbeiterschutz-Kommissions-Sitzung statt, am Sonntag den 24. April Walkotte-Abend im „Fürstenhof". —

Burg, 1. April. (Mehr als 100 neue Abonnenten) hat die jetzt beendete Agitation für die „Volksstimme" gebracht. Es ist vielleicht nicht unangebracht, daran zu erinnern, daß es vor Jahren immer schon hieß: „Nun werden wir wohl die Abonnentenzahl nicht mehr zu steigern imstande sein." Die letzte Agitation und alle ihre Vorgängerinnen seit der Zeit haben das Gegenteil bewiesen. Gewiß, leichter ist die Arbeit bei jeder neuen Agitation nicht geworden, aber jede brachte Erfolg und dieser hat dann jedesmal die Mühen und Arbeiten, doppelt, dreifach, zehnfach belohnt. Entgegengesetzt wenn wieder „Volksstimme"-Agitation ist, dann wird auch bei ihr noch wieder etwas herausspringen. Der Kreis derjenigen, die überhaupt keine Zeitung lesen ist klein, ganz klein. Aus ihm noch Abonnenten zu gewinnen, ist fast unmöglich. Größer, bedeutend größer dagegen ist der Kreis derjenigen, die als Arbeiter immer noch die bürgerliche Zeitung der „Volksstimme" vorziehen. Hier gibt's noch Arbeit und mit ihr Aussicht auf Erfolg. Wohl ebenso groß ist auch der Kreis derjenigen, die die „Volksstimme" mit jemand zusammen abonnieren, in nicht wenig Fällen um überhaupt sagen zu können, daß sie abonniert haben. Unter ihnen wieder sind viele, die den Konkurs noch lange nicht anzumelden brauchten, wenn sie ihre Zeitung allein abonnieren würden. Auch hier gilt's einzusetzen. Ganz groß ist die Zahl der Geschäftsleute, die da glauben, eine Mißtat zu begehen, wenn sie neben den vielen ihnen selbstverständlich erscheinenden Abonnements auf bürgerliche Zeitungen auch noch ein solches auf die „Volksstimme" aussprechen sollen. Könnte es uns einerseits schließlich einerlei sein, daß sie nicht genügend Geschäftsmann sind, so kann es uns andrerseits durchaus nicht gleichgültig sein, daß man mit unsrer Zeitung verfährt, als bedeuteten wir für die Geschäftsleute am Orte nichts. Hier harrt unser noch ein großes Stück Arbeit. Vergessen soll bei alledem nicht werden, daß auch dem eignen Leser ein Bad nottut. „Die Frauen, die Frauen!", hören wir jedesmal bei der Zusammenstellung des Resultats die Genossen seufzen. Ja, die Frauen! Sie sind leider oft genug bereit, dem bürgerlichen Blatt zuliebe und sich selbst zum ungeahnten Nachteil, eher eine häusliche Szene herbeizuführen, als dem Abonnement auf die Zeitung auch für Arbeiterinneninteressen ihre Zustimmung zu geben. Hier, Genossinnen, gilt es an der Reihe. Wohin wir alle blicken, überall Arbeitsfeld, überall Aussicht auf Erfolg. Warum sollten wir nicht ernten? Immer vorwärts also! —

Förderstedt, 1. April. (Sieg.) Bei der am Donnerstag stattgefundenen Gemeindevertreterwahl der dritten Abteilung standen sich Sozialdemokratie und Verein reichstreuer Männer gegenüber. Alle Beamten und Eisenbahnarbeiter waren beurlaubt worden; jedoch brachten es unsre Gegner nur auf 73 Stimmen, während unsre Genossen Arbeiter Karl Sölling, Maurer Friedrich Grube 100 Stimmen, Arbeiter Gustav Magarin, der im zweiten Wahlgang als Ersatzmann gewählt wurde, 95 Stimmen erhielten. Wir sind nun im Besitz von allen vier Sitzen der dritten Abteilung. Geschlossen stimmten alle Arbeiter mit Ausnahme einiger, die gern noch eins pfeifen, für unsre Kandidaten. Nur weiter so und die Führer des Reichsverbandes hier werden einsehen können, daß ihre Kampfesweise gegen uns nur dazu dient, daß sich alle Arbeiter immer mehr um das Banner der Sozialdemokratie scharen, dem Volksverein beitreten und die „Volksstimme" abonnieren. So werden wir auch endlich einmal in die Lage kommen, einen Saal zu erringen. —

Frohse, 1. April. (Einen schönen Erfolg) hat die Gemeindevertreterwahl am 31. März gebracht. Trotzdem die Wahlzeit eine sehr ungünstige war, erhielten die Gegner doch keine Stimme in der 3. Klasse. Von den 393 eingeschriebenen Wählern übten nur 68 ihr Wahlrecht aus und diese protestierten gegen die Dreiklassenschmach. Von den 48 Wählern in der 2. Klasse übten nur 8 ihr Wahlrecht aus. In der 1 Klasse wählten von 6 Wählern nur 3. Sechs Wähler der 1. Klasse besitzen genau so viel Recht wie 393 Wähler der 3. Klasse. Darum hinweg mit dem Geldsackswahlrecht. —

Halberstadt, 1. April. (Soldatenselbstmord.) Der Rekrut Jarasch von der 2. Kompanie des hiesigen Infanterie-Regiments hat sich in der Nacht zum Donnerstag erhängt. Der Lebensmüde, der aus Hohenleina bei Merseburg stammt, soll die Tat angeblich aus Liebeskummer begangen haben. —

— (Stadttheater.) Spielplan vom 3. bis 9. d. M. Sonntag 7½ Uhr: Hoffmanns Erzählungen. — Montag 8 Uhr: Cyrano von Bergerac. Romantische Komödie von Rostand, deutsch von Fulda. — Dienstag 8 Uhr: Hoffmanns Erzählungen. — Mittwoch 8 Uhr: Moral. — Donnerstag geschlossen. — Freitag 7½ Uhr: Hohe Politik. — Sonnabend 8 Uhr (Klassikervorstellung zur ermäßigten Preisen): Die Räuber, Trauerspiel von Schiller. —

Kolbitz, 1. April. (Ein schöner Erfolg.) Bei unsrer Gemeindevertreterwahl haben wir mit einem glänzenden Siege abgeschnitten. Noch in letzter Stunde hatten es die Bürgerlichen versucht, für sich Stimmung zu machen. Um die ganze Sache zugkräftig zu gestalten, stellten sie den Vorstand des Landwehrvereins als Kandidaten auf, in der Hoffnung, unsern Genossen zu stürzen. Es ist ihnen aber nicht geglückt, denn die Zeiten der Krieger- und Militärvereine sind auch bei uns im Absterben begriffen. Unser Genosse Niemann wurde mit 94 Stimmen gewählt, der Gegner hatte ganze 28 Stimmen erhalten, trotz seiner schönen Umsturzrede vom vorigen Sommer. —

— (Konsumverein.) Nach Unterhandlungen mit dem Konsumverein Barleben wird hier in kürzester Zeit eine Filiale dieses Vereins errichtet werden. Die Kaufleute wollen nun auch nicht mehr so viel verdienen und wollen zu diesem Zwecke Rabattmarken ausgeben. Auf wessen Kosten dies geschieht, ist ja zur Genüge bekannt. —

Neue Schleuse, 1. April. (Sieg.) Bei der am Mittwoch vorgenommenen Gemeindevertreterwahl errangen unsre Genossen einen schönen Sieg. In der dritten Abteilung wurde Genosse Franz Schmock mit 64 Stimmen gewählt. Ein Gegenkandidat war nicht aufgestellt. In der zweiten Abteilung wurde Genosse Adolf Zimmer mit 14 gegen 1 Stimme gewählt. In der Gemeindevertretung sitzen nunmehr drei Sozialdemokraten. —

Schönebeck, 1. April. (Eine alte Unsitte) ist es, daß bei Unzügen noch Korrigenden aus dem Arbeitshaus in Groß-Salze beschäftigt werden. Selbst Geschäftsleute, welche fast nur Arbeiterkundschaft haben, beschäftigen diese Leute. Es gibt doch noch Arbeitslose, welche gern arbeiten möchten. Das Arbeitshaus ist doch ein Institut, das geschaffen ist, Arbeitsscheue zur geregelten Arbeit zu erziehen. Durch die Ueberweisung von Arbeiten an die Erziehungsanstalt kann aber eintreten, daß Arbeiter der Armenverwaltung zur Last fallen. Hier muß Abhilfe geschafft werden. —

— (Die Tonhalle) hat schon wieder einen andern Wirt erhalten. In den letzten Jahren haben die Besitzer sehr oft gewechselt.

Salzwedel, 1. April. (Ein bürgerlicher Zeitungswitz.) Die „Salzwedeler Nachrichten" melden:

Einen gesunden Schlaf hatte ein durchreisender Handwerksbursche, welcher es sich über Nacht auf dem Vorplatz des Hillerschen Mühlengrundstücks auf dem Erdboden „bequem" gemacht hatte und heute morgen trotz alles Rüttelns und Schüttelns nicht erwachte. Erst gegen 9 Uhr gelang es, den fast Erstarrten zu wecken.

Ueber einen obdachlosen, halberfrornen Mitmenschen in dieser Weise zu geistreicheln, bringt auch nur eine Zeitung fertig, die sich hin und wieder über den rohen Ton der Sozialdemokratie entrüstet. —

Wernigerode, 1. April. (Wenig Arbeitsgelegenheit) ist zurzeit noch in fast allen am Orte vertretenen Berufszweigen, so daß es, wenn man Wernigerode nur allein in Betracht ziehen könnte, den Anschein erwecken müßte, als stünden wir noch mitten in einer wirtschaftlichen Krisenperiode. Besonders flau geht es in den Baugewerken zu und bei der großen wirtschaftlichen Bedeutung, die das Baufach für unsern Ort hat, empfindet man das auch allgemein. Ganz besonders machte sich diese Tatsache vor und während der Ostersiertage bemerkbar. Es war nirgends und in keiner Beziehung „viel los". An größeren Bauten ist weiter nichts zu verzeichnen, als ein Erweiterungsbau des Kreis-Krankenhauses. Aehnlich, und zum großen Teil beeinflußt von dem Zustand in der Bauindustrie, sieht es in der Holzindustrie aus; auch dort herrschen recht traurige Zustände. Es mußten zum Beispiel im letzten Winter mehr als 60 Holzarbeiter den Ort verlassen; eine für hiesige Verhältnisse recht erhebliche Zahl. Von den Abgereisten konnte noch keiner an ein Wiederkommen denken, ist doch kaum für die am Orte befindlichen Arbeiter genügend Beschäftigung. Während früher mancher Angehörige des Baufachs bei schlechtem Geschäftsgang vorübergehend oder auch auf die Dauer in den Hasserödder Steinbrüchen Unterkommen suchte und auch fand, ist dieser Ausweg jetzt auch nahezu verrammelt, denn auch in der Harzer Granitindustrie herrscht im Gegensatz zu der im übrigen Deutschland ein recht flauer Geschäftsgang. In einem der größten Betriebe fanden in den letzten Tagen auch Kündigungen in großer Zahl statt. Die Harzer Steinbruchsbesitzer sind selber schuld, wenn es in ihren Betrieben rückwärts anstatt vorwärts geht. Mit ihrer mittelalterlichen Produktionsweise sinken sie immer tiefer. Gerade in der Steinindustrie herrscht überall im Frühjahr Arbeitermangel, im Harz dagegen hat man welche übrig. So ist im allgemeinen das wirtschaftliche Bild am Orte ein wenig erfreuliches, es wird noch schlechter, wenn man die Zustände in der einst hier blühenden Tabakindustrie erwähnt. Daß bei diesen Zuständen die Entwicklung der Arbeiterbewegung nur eine langsame sein kann, läßt sich nicht abstreiten und niemand als der Arbeiter selbst wünscht eine recht baldige Besserung dieser jetzt so trostlosen Zustände. —

Zielitz, 1. April. (Die öffentliche Versammlung,) die am Sonntag nachmittag auf dem Feuerstedtschen Grundstück an der alten Brandenburger Straße stattfindet, muß einen Massenbesuch aufweisen. Für einen solchen zu agitieren, ist Ehrenpflicht eines jeden Vernunftmenschen. —

Kontrollversammlungen für den Kreis Kalbe.

Gr.-Salze, Bad Elmen, 2. April, nachm. 3 Uhr, die unter 1 bis 4 bezeichneten Mannschaften der Jahrgänge 1898, 1899, 1900, 1901, 1902, 1904, 1905, 1906, 1907, 1908 und 1909 aus Ersatzreservisten aus Gr.-Salze sowie die unter 1 bis 4 aufgeführten aus Eggersdorf. 4. April, vorm. 10,30 Uhr: Sämtliche unter 1 bis 5 bezeichneten Mannschaften aus Viere und sämtliche Ersatzreservisten aus Gr.-Salze sowie die unter 1 bis 4 aufgeführten Mannschaften der Jahrgänge 1897 und 1902 aus Groß-Salze.

Schönebeck a. E., Garten des Landhauses, 4. April, vorm. 8 Uhr: Die unter 1, 3 und 4 bezeichneten Reservisten der Jahrgänge 1903, 1904, 1905, 1906, 1908 und 1909 aus Schönebeck. 5. April, vorm. 8,15 Uhr: Die unter 1—4 bezeichneten Mannschaften der Jahrgänge 1897, 1898, 1899, 1900, 1901 und 1902 aus Schönebeck. 5. April, vorm. 11,30 Uhr: Ersatzreservisten der Jahrgänge 1898 aus Schönebeck und sämtliche unter 1 bis 5 bezeichneten Mannschaften aus Frohse, Zeitzleben, Gladmünde, Gnadau und Döben. 5. April, nachm. 2,15 Uhr: Sämtliche Ersatzreservisten der Jahrgänge 1897, 1899, 1900, 1901, 1902, 1903, 1904, 1905, 1906, 1907, 1908 und 1909 aus Schönebeck.

Walbe, Hotel zum goldenen Stern, Schönebeck, 5. April, vorm. 10,30 Uhr: Die unter 2—4 bezeichneten Mannschaften des Jahrgangs 1901 aus Walbe und sämtliche unter 1 bis 5 bezeichneten Mannschaften aus Pömmelte, Brumby, Gottesgnaden, Tornitz, Barleben und Samswegen. 6. April, mittags 12 Uhr: Die unter 1, 3 und 4 bezeichneten Reservisten der Jahrgänge 1902, 1903, 1904, 1905, 1906, 1907, 1908 und 1909 aus Kalbe. 6. April, nachmittags 4 Uhr: Die unter 2 bis 4 bezeichneten Mannschaften der Jahrgänge 1897, 1898, 1899 und 1900 und sämtliche Ersatz-Reservisten aus Kalbe.

Barby a. E., Garten des Schützenhauses, 7. April, vormittags 8 Uhr: Sämtliche unter 1 bis 5 bezeichneten Mannschaften aus Glinde, Pömmelte, Tornitz, Parkleitz und Wespen. 7. April, vorm. 10,30 Uhr: Sämtliche unter 1 bis 5 bezeichneten Mannschaften aus Barby, Amt Barby, Vorwerk Monplaisir und Zeitz sowie Ronney und Saalhorn.

Patzetz, vor Hübners Gasthof, 8. April, vorm. 11,30 Uhr: Sämtliche unter 1 bis 5 bezeichneten Mannschaften aus Patzetz, Löddertz, Dornbock, Gramsdorf, Gr.-Rosenburg, Kl.-Rosenburg, Zuchau, Sachsendorf, Trabitz, Rajoch und Breitenhagen.

Neugattersleben, Gasthof zum goldenen Stern, 27. April, vorm. 11 Uhr: Sämtliche nachstehend unter 1 bis 5 bezeichneten Mannschaften aus Neugattersleben, Hohendorf und Löbnitz.

Zu den Kontroll-Versammlungen haben zu erscheinen:

1. Sämtliche Reservisten (einschließlich Dispositionsurlauber, auf Reklamation und als dienstunbrauchbar entlassene Soldaten).
2. Sämtliche Mannschaften der Land- und Seewehr 1. Aufgebots (mit Ausnahme derjenigen, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1898 eingetreten sind).
3. Die Halbinvaliden sowie die Rentenempfänger, welche bis zu 50 Prozent erwerbsunfähig anerkannt sind (der Reserve, Land- und Seewehr 1. Aufgebots).
4. Die nur garnisondienstfähigen Mannschaften der Reserve sowie der Land- und Seewehr 1. Aufgebots.
5. Sämtliche Ersatzreservisten und Marine-Ersatzreservisten.

Gerichts-Zeitung.

Kaufmannsgericht Magdeburg.

Sitzung vom 30. März 1910.

Stadtrat Sahm, Vorsitzender. Kaufmann Friedrich Kratzenstein und Kaufmann Ignaz Diedrich, Beisitzer der Arbeitgeber; Lagerhalter Krause und Bureauvorsteher Hofer, Beisitzer der Arbeitnehmer.

Vertragsbruch. Die Handlungsgehilfin Rothmann war bei dem Kaufmann Chasté als Stenotypistin gegen ein Monatsgehalt von 80 Mark und 4wöchentliche Kündigung vom 26. November 1909 an angestellt. Im März d. J. bot sich ihr Gelegenheit, eine besser dotierte Stellung anzunehmen. Sie bat deshalb Herrn Chasté um sofortige Entlassung, womit er aber nicht einverstanden war. Sie sollte vielmehr die vereinbarte Kündigungsfrist einhalten. Dessenungeachtet verließ Fräulein Rothmann am andern Tag ihre Stellung und trat das neue Engagementsverhältnis an. Herr Chasté, der angeblich keinen Ersatz für seine fortgelaufene Stenotypistin bekommen konnte, klagte nunmehr vor dem Kaufmannsgericht auf Fortsetzung des Arbeitsverhältnisses bis zum Ablauf der vereinbarten Kündigungsfrist oder auf Zahlung von Schadenersatz. Die Höhe desselben festzusetzen überließ er dem Gericht. Die Beklagte glaubte zum sofortigen Verlassen der Stellung berechtigt gewesen zu sein, da sie mit dem Gehalt nicht auskam, und sich ihr Gelegenheit bot, mehr verdienen zu können. Sie hatte nach dem Tode des Vaters für die Ausbildung ihrer jüngeren Geschwister zu sorgen, und dazu reichte ihr bisheriges Gehalt von 80 Mark monatlich nicht aus. Tränenden Auges erklärte die Beklagte: „Es muß doch ein jeder sehen, wo er bleibt!" Sie hatte offenbar keine Ahnung, daß sie sich des Kontraktbruchs schuldig gemacht hatte. Einen Vergleichsvorschlag des Vorsitzenden nahmen die Parteien schließlich an. Beklagte verpflichtete sich, bis zum 1. Juli 25 Mark zu zahlen, womit Kläger sich einverstanden erklärte. —

Ein Zeugnis. Der Versicherungsinspektor Stadler verlangte vom Subdirektor Wagnitz — Deutsche Lebensversicherungsbank — ein Zeugnis über Führung und Leistung. Diese Sache hat das Kaufmannsgericht schon in einer früheren Sitzung beschäftigt. Damals war ein Vergleich zustande gekommen dahingehend, daß Beklagter sich verpflichtete, dem Kläger ein vom Gericht diktiertes Zeugnis auszustellen. Den Vergleich hat aber der Beklagte nicht eingehalten und mußte dieserhalb wieder vor das Kaufmannsgericht zitiert werden. Vom Vorsitzenden aufmerksam gemacht, daß er dem Vergleich gemäß das Zeugnis unbedingt so auszustellen hätte wie im Protokoll vermerkt wäre, bat nunmehr der Beklagte einen Herrn, welcher im Zuschauerraum saß, das Zeugnis sofort in der Gerichtsschreiberei aus den Akten, welche ihm dieserhalb zur Verfügung gestellt wurden, abzuschreiben. Der betreffende Herr hielt es aber nicht für nötig, das Zeugnis dem Aktentext gemäß abzuschreiben, sondern stellte willkürlich nach freiem Ermessen eins aus, mit welchem sich der Kläger natürlich nicht einverstanden erklärte. Auf Aufforderung des Vorsitzenden mußte ein andres Zeugnis geschrieben werden. Diesmal machte es sich der Schreiber sehr bequem und durchstrich einfach die vom Gericht inhibierten Worte. Mit diesem verbesserten Zeugnis war der Kläger erst recht nicht zufrieden, und der Schreiber zog sich zum drittenmal zurück. Als er jedoch nach geraumer Zeit nicht wieder erschien und auch der Subdirektor trotz Aufrufs nicht zum Vorschein kam, beantragte Kläger Versäumnisurteil. Dem Antrag gemäß wurde Beklagter verurteilt, binnen 8 Tagen dem Kläger das Zeugnis zuzustellen und im Weigerungsfall 200 Mark an denselben zu zahlen. —

Kein Lehrvertrag. Der Kaufmannslehrling Gerlach aus Eschwege war bei der Firma Knyrim hier am 1. Mai 1908 in die Lehre getreten. Er sollte 3 Jahre lernen und als Entschädigung im 2. Jahre 10 Mark und im 3. Jahre 15 Mark monatlich erhalten. Ein schriftlicher Vertrag war nicht geschlossen worden, sondern auf Grund einer brieflichen Anfrage das Lehrverhältnis zustande gekommen. Als dann der Vater des Lehrlings in diesem Jahr erkrankte, nahm er seinen Sohn, den er zu Hause nicht entbehren konnte, aus der Lehre heraus. Herr Knyrim, der an Stelle des Lehrlings eine andre Person annehmen mußte, der er angeblich 100 Mark monatlich zahlen mußte, klagte nunmehr auf Schadenersatz in Höhe von 1275 Mark. Der Vertreter des Lehrlings beantragte Abweisung der Klage, weil erstens kein schriftlicher Lehrvertrag geschlossen worden war, und weil zweitens die Krankheit des Vaters die vorzeitige Auflösung des losen Vertrags bedingte. Nach kurzer Beratung verkündete das Gericht folgendes Urteil: Kläger wird kostenpflichtig abgewiesen. Das Handelsgesetz schreibt vor, daß Lehrherren Ansprüche auf Schadenersatz bei vorzeitigem Verlassen der Lehre nur dann haben, wenn ein schriftlicher Vertrag geschlossen worden ist. —

Landgericht Halberstadt.

Sitzung vom 30. März 1910.

Folgen eines Volksfestes. Der Bergarbeiter Bernhard Hucke aus Ausleben wurde im vorigen Jahre vom Schöffengericht Oschersleben wegen öffentlicher Beleidigung in drei Fällen, Körperverletzung, Widerstandes gegen die Staatsgewalt und Hausfriedensbruchs zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt. Während seine Berufung vom Landgericht verworfen wurde, hat das Reichsgericht auf die eingelegte Revision das Urteil aufgehoben und die Sache zur nochmaligen Verhandlung an das Landgericht zurückverwiesen. Der Angeklagte, der wegen ähnlicher Delikte mehrfach vorbestraft ist, hat am 5. Juni 1909 in Ottleben, wo der Bürgerverein ein Volksfest feierte, auf dem Festplatz den Geschäftsführer Schweinhagen geschlagen und beleidigt. Er befolgte ferner die Aufforderung des Wirtes, das Lokal zu verlassen, nicht, widersetzte sich seiner Verhaftung und beleidigte die Polizeibeamten. Der Bruder des Angeklagten, Joseph Hucke, der ebenfalls an dem Auftritt beteiligt war, erhielt damals 10 Tage Gefängnis. Der Angeklagte erhielt 3 Monate Gefängnis. —

2. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 76. Magdeburg, Sonnabend den 2. April 1910. 21. Jahrgang.

11. Sitzung der Stadtverordneten.

Magdeburg, 31. März 1910.

Stellvertretender Stadtv.-Vorst. Dubigneau eröffnet nach 4½ Uhr die Sitzung, die, wie er bemerkt, die letzte des alten Groß-Magdeburg sei; von Mitternacht ab werde das neue Groß-Magdeburg bestehen. Der Annahme der Schenkungen für das Kaiser-Friedrich-Museum, über die wir berichteten, wird zugestimmt.

Die vom Magistrat geforderte Zustimmung dazu, daß 1. die Beleuchtung des Breiten Weges und des Alten Marktes auch während der Nacht durch Bogenlampen stattfindet und 2. die Gaslaternen dort vorläufig bis zum 1. April 1911 stehenbleiben wird nach kurzer Debatte ausgesprochen. Einige Vorlagen über Legung von Gas- und Wasserrohren, Aufstellung von Laternen und Verstärkung einiger Etatstitel werden genehmigt.

Stadtv. Dürre erhebt Protest dagegen, daß auf der Tagesordnung nicht weniger als sieben Vorlagen stehen, die erst am Mittwoch oder Donnerstag den Stadtverordneten zugegangen seien. Redner ersucht, über solche Vorlagen nicht zu verhandeln.

Stadtv. Brandes (Soz.) stimmt dem zu und beantragt die Absetzung mehrerer Vorlagen. Wenn eine Vorlage von einem Ausschuß vorberaten sei, so ließe sich darüber reden, ob über sie verhandelt werden solle oder nicht.

Es wird in jedem Einzelfall darüber beschlossen, ob über die beanstandeten Vorlagen verhandelt werden soll oder nicht.

Ueber die Vorlage auf Erhöhung der Eintrittspreise des hiesigen Stadttheaters berichtet Stadtverordneter Friedeberg. Stadtv. Wolff 2 moniert, daß die Mehreinnahme nicht in den Stadtsäckel, sondern in die Taschen des Theaterdirektors fließen soll. Die Stadt habe keine Veranlassung, dem Direktor eine Summe von mindestens 60 000 Mark zu schenken. Es komme auch weniger auf Regulierung der Kassenpreise als der Abonnementspreise an. Nach der Vorlage sollen die Preise für die bessern Plätze um 15 bis 18 Prozent, dagegen die billigeren Plätze um 22 bis 28 Prozent erhöht werden. Das sei ungerecht. Vom 3. Rang ab sollte man auf eine Erhöhung überhaupt verzichten. Redner beantragt Ueberweisung der Vorlage an eine Kommission.

Der Antrag wird angenommen. In die Kommission wird u. a. auch Stadtv. Nitsch (Soz.) gewählt.

Gegen die Vorlage auf Zustimmung dazu, daß dem hiesigen Hausfrauenverein zu den Kosten der Seminare für Handarbeits- und Hauswirtschaftslehrerinnen vom 1. April 1910 ab auf jederzeitigen Widerruf eine laufende jährliche Beihilfe von 2000 Mark aus Sparkassenüberschüssen gewährt wird, bis für Einrichtung gleicher Anstalten durch die Stadt gesorgt worden ist, wendet sich u. a. Stadtv. Nitsch (Soz.). Diese Beihilfe könne höchstens zur Folge haben, daß die von der Stadt geplante Einrichtung gehemmt werde. Um das zu verhindern, bittet Redner, die Beihilfe nicht zu bewilligen, zumal man keine Gewähr dafür habe, daß die Leitung der Seminare in dem Sinne erfolge, wie es der städtischen Schulverwaltung erwünscht sei.

Oberbürgermeister Lentze gibt zu, daß gewisse Bedenken bestehen, wünscht aber trotzdem die Bewilligung der Beihilfe.

Stadtv. Wolff 2 wendet sich auch gegen die Vorlage und stellt den Antrag, die Beihilfe ev. nur auf 1 Jahr zu bewilligen.

Nach weiterer Debatte, in der fast nur Befürworter der Vorlage zu Worte kommen, beantragt Stadtv. Haupt (Soz.), die Vorlage dem Magistrat zurückzugeben mit der Maßgabe, die Stadtverordneten mit Unterlagen zu versehen, damit sie in die Lage kommen, die Vorlage zu prüfen.

Auf eine Redewendung des Stadtv. Wolff 2 bemerkt Stadtv. Dürre, daß man ja wisse, wie solche Vorlagen zustande kommen. Der Einfluß der Frauen sei groß. Die Sache „gehe in den oberern Kreisen 'rum" und schließlich würde eine Vorlage draus.

Oberbürgermeister Lentze wendet sich heftig gegen den Vorredner und protestiert energisch gegen dessen Ausführungen, die einen schweren Vorwurf gegen den Magistrat in sich bergen. Dieser entscheide nur nach sachlichen Gründen.

In der weitern Debatte, die zum Teil auf das persönliche Gebiet hinüberspielt, betont Stadtv. Haupt u. a., daß es doch nicht abzuleugnen sei, daß Einflüssen von außen Rechnung getragen werde. In einem Falle sei den Wünschen eines schwerreichen Bürgers ausdrücklich gefolgt worden mit der Bemerkung, es handle sich um einen einflußreichen Mann; die Stadt werde großen Schaden haben, wenn sie seinen Wünschen nicht folge.

In der Abstimmung wird schließlich der Antrag Haupt abgelehnt und die Vorlage unter Annahme des Antrags Wolff 2 angenommen.

Die Vorlage auf Neupflasterung der Kronprinzenstraße mit Stampfasphalt auf Betonunterlage und Bewilligung der Kosten von 31 700 Mark nehmen die Stadtverordneten Beims und Haupt zum Anlaß, sich gegen die Pflasterung mit Stampfasphalt auszusprechen. Stadtv. Haupt bemerkt u. a. auch, wenn man Magdeburg zu einer wirklichen Großstadt machen wolle, dann solle man erst dafür sorgen, daß Fremde in den Cafés alle von ihnen gewünschte Lektüre bekommen.

Nach längerer Debatte wird die Vorlage schließlich angenommen.

Für die Beleuchtung der Kronprinzenstraße und der Alten Ulrichstraße mit Bogenlampen werden 13 600 Mark bewilligt.

Die Zustimmung dazu, daß zunächst 20 Millionen Mark Pfandbriefe mit einer Verzinsung innerhalb der Grenzen von 3 bis 4½ vom Hundert ausgegeben werden, daß auf das Recht der Auslosung 10 Jahre nach Ausgabe jeder Pfandbriefreihe verzichtet wird und daß die regelmäßige Tilgung nach Ablauf von 10 Jahren der Ausgabe jeder Reihe mit ¼ vom Hundert des Kapitals unter Zuwachs der Zinsen von den getilgten Pfandbriefen erfolgen soll, wird ohne Debatte ausgesprochen.

Es folgt die Beratung der Petition der Arbeiter-Ausschüsse der städtischen Betriebe zur Ausgestaltung der Geschäftsordnung für die Arbeiter-Ausschüsse, worüber Stadtverordneter Gebel berichtet, der namens des Eingaben-Ausschusses Uebergang zur Tagesordnung beantragt, da der Magistrat als Verwaltungsbehörde zuständig sei und die Versammlung eigentlich gar nichts mit der Sache zu tun habe.

Stadtv. Beims beantragt eine Besprechung, die gegen etwa zehn Stimmen abgelehnt wird. Dem Antrag des Eingaben-Ausschusses wird dann zugestimmt.

Ueber eine Petition der Revisionswärter der öffentlichen Beleuchtung auf Anrechnung ihrer Dienstzeit bei den sozialen Fürsorgeeinrichtungen der Stadt Magdeburg berichtet namens des Eingaben-Ausschusses Stadtv. Schlicke und beantragt ebenfalls Uebergang zur Tagesordnung, weil die Sache zurzeit verfrüht sei.

Der Antrag wird angenommen, nachdem auch hier ein Antrag Beims auf Besprechung abgelehnt worden war.

Die Uebernahme der Bücherei des Buckauer Bezirksvereins in die Buckauer städtische Bücherei unter den vereinbarten Bedingungen wird gutgeheißen.

Bei der Vorlage auf Erhöhung der für die Bewachung der Eisenbahnbrücken zwischen Elbbahnhof und Friedrichstadt an die kgl. Eisenbahndirektion zu zahlenden Pauschalvergütung von 1715 Mark auf 2195 Mark jährlich und Uebernahme der Haftpflicht für etwaige den Fußgängern auf den Brücken zustoßenden Unfälle spricht der Berichterstatter Stadtv. Gutsche den Wunsch aus, daß die Brücken künftig bis 12 Uhr zugänglich gemacht werden.

Stadtv. Haupt fragt u. a. an, wie es denn mit dem Bau der Südbrücke stehe.

Oberbürgermeister Lentze erwidert, daß die Vorlage über den Bau der Südbrücke die Versammlung baldigst beschäftigen werde.

Stadtv. Friedeberg erinnert an einen Erwägungsantrag, der vor 25 Jahren (!) gefaßt sei und eine direkte Zuführung von der Tauentzienstraße auf die Eisenbahnbrücke verlange.

Die Vorlage wird dann angenommen.

Gegen die Beratung der übrigen Vorlagen erhebt Stadtv. Haupt (Soz.) Widerspruch, einmal weil die Vorlagen zu spät eingegangen seien und weiter, weil das Haus so schlecht besetzt sei.

Das Haus ist jedoch noch beschlußfähig und bei den folgenden noch beratenen Vorlagen wird auch die Dringlichkeit anerkannt.

Der Weiterverpachtung des Petroleumforts an die Deutsch-Amerikanische Petroleum-Gesellschaft wird zugestimmt.

Für Erweiterung der Ueberwinterungshäuser auf dem Westfriedhof und auf dem Südfriedhof werden 31 000 Mark bewilligt.

Gegen 7½ Uhr wird die öffentliche Sitzung geschlossen; es folgt eine nichtöffentliche Sitzung. —

Gerichts-Zeitung.

Landgericht Magdeburg.

Sitzung vom 31. März 1910.

Allerlei Straftaten. Der vorbestrafte Schmied Karl Güssow von hier, geboren 1848, bettelte am 13. Februar dieses Jahres und stahl gelegentlich dabei vom Hofe des Bauunternehmers Cablitz ein Paar Stiefeletten. Als dieser ihn abfaßte, wurde er von Güssow mit einem Messer bedroht und erhielt eine Schnittwunde am Handgelenk, als er ihm das Messer wegriß. Der Angeklagten wurde wegen Bettelns zu 1 Monat Haft, wegen Rückfalldiebstahls, Bedrohung und fahrlässiger Körperverletzung zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt. —

Das bestohlene Warenhaus. Die Hausdiener Paul Wilke, geboren 1890, Hermann Robra, geboren 1873, und Friedrich Eheleben, geboren 1863, von hier waren in dem Warenhaus von Steigerwald u. Kaiser angestellt und stahlen dort seit dem Jahre 1908 fortgesetzt größere Mengen Konfektionsartikel. Wilke verschenkte davon einen Teil an seine Mutter, seine Schwester und seine Braut. Robra verkaufte wiederholt gestohlene Waren an zwei ihm bekannte Arbeiter zu billigen Preisen. Wilke erbrach ferner in der Nacht zum 14. Dezember 1909 im Geschäft eine Ladenkasse und stahl daraus 260 Mark, die er für sich verausgabte. Die Kammer verurteilte ihn zu 1 Jahr, Robra zu 9 Monaten und Eheleben zu 10 Monaten Gefängnis, rechnete darauf aber je 2 Monate Untersuchungshaft als verbüßt an. Drei wegen Hehlerei angeklagte Personen erhielten Gefängnisstrafen von 3 Wochen, 1 Monat und 6 Wochen. Die jugendliche Schwester und die Braut des Angeklagten Wilke wurden von der Anklage der Hehlerei freigesprochen. —

Geistig minderwertig. Der vorbestrafte Kaufmann und Dachdecker Alfred Metzker von hier, geboren 1882, war in der Zeit von Januar bis April 1909 bei dem Photographen Graßhoff tätig und erschwindelte sich von ihm auf Grund gefälschter Besteuscheine 39,80 Mark Provision sowie 5 Mark Vorschuß auf angeblich bestellte Rohvergrößerungen. In zwei weiteren Fällen kassierte Metzker von Kunden Geld ein und unterschlug davon zusammen 13,50 Mark. Nach dem Gutachten des Gerichtsarztes Dr. Keferstein ist der Angeklagte ein schwerer Hysteriker und daher geistig minderwertig. Die Kammer erkannte wegen sämtlicher Straftaten auf 4 Monate 1 Woche Gefängnis unter Anrechnung von 2 Monaten Untersuchungshaft.

An unsre geehrten Abonnenten!

Wir machen wiederholt darauf aufmerksam, daß der Abonnementsbetrag bis zum 8. eines jeden Monats entrichtet sein muß. **Expedition der „Volksstimme".**

Ein Verrückter.

Von Joseph Ruederer.

(28. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Anna suchte ihre Erregung zu bemeistern und lehnte sich an die Schulter ihres Verlobten. So hatte sie ihn noch nie gesehen, noch niemals solches Mitleid für ihn empfunden wie jetzt, als er stockend und tonlos berichtete, was ihm im Pfarrhaus begegnet war. Dem Mädchen war seine unheimliche Ruhe entsetzlich. Wenn er nur toben und schreien wollte, sie ertrüge es leichter, als diese starre Verzweiflung über das Kind, das man aus seinen Händen reißen wollte, um es einzumauern auf Nimmerwiedersehen. Mit ganz andern Augen sah Anna auf einmal zu ihm empor. Jetzt wußte sie, wie der Lehrer an dem Jungen hing, wie er die Anleitung seines Schülers fürs künftige Leben als seinen Stolz und sein heiliges Recht betrachtete, das er nur mit brechendem Herzen verloren gab.

Fester schmiegte sie sich an ihn. Ihre eigne Schulzeit fiel ihr ein, während er so redete. Sie hatte den Unterricht als etwas Selbstverständliches hingenommen und nie darüber nachgedacht, daß noch andre Ziele und Bestrebungen den Lehrer leiten konnten, als das tägliche, mechanische Einbleuen der Lehrfächer in beschränkte, hilflose Geschöpfe, die eine zähe Geduld und Ausdauer verlangten. Wenn ihr Gattl auch tausendmal sagte, wie hoch er seinen Beruf auffaßte, was er wollte und zu erringen suchte — niemals noch hatte sie ihn so verstanden wie heute, wo er vernichtet vor ihr saß und über der Zukunft des Jungen seine eigne vergaß.

Sie schämte sich ihrer Blindheit und zuckte zusammen, als sie weiter bedachte, welchen Lohn der abgehetzte Mann für seine Menschenliebe empfing. Den Geistlichen glaubte sie zu sehen, zu dem sie nur mit geheimer Furcht aufzublicken vermochte, seitdem sie Gattls Verlobte war. Schrecklicher aber, als unter der vergoldeten Kanzeldecke, wenn er mit drohender Gebärde auf die lodernden Flammen der Hölle wies, schrecklicher als im Beichtstuhl, wo er Strafe und Buße verkündete, schien ihr der Priester am heutigen Tage, wo er mit unbarmherziger Strenge über ihrem Verlobten die Fuchtel schwang und ihm sein schönstes Recht streitig machte.

„Fehlt Dir was?" fragte jetzt der Lehrer Zwei große Tränen schwammen in ihren Augen.

„Du . . . Du tust mir so leid."

Nun schluchzte sie laut und schlang ihre Arme um seinen Hals. Er suchte sie zu besänftigen, aber es gelang ihm nicht. Sie verknüpfte die Hände noch fester und schüttelte heftig den Kopf.

„Sei vernünftig, Anna! Dich geht's ja nix an!"

„Oh," stöhnte sie, und vergrub sich an seine Brust.

„Freilich geht's Dich nix an," fuhr er fort, „denn uns kann's ja weiter net schaden. I werd dem Benefiziaten nimmer widersprechen und will still sein zu allem, damit's im Sommer fortgeht von hier. Aber, jetzt sei doch stad, was hast D' denn?"

„I bin a elendes Geschöpf, Franz."

„Du? Warum denn?"

„Ja ja," rief sie, „i hab ganz schlecht an Dir g'handelt."

„Aber Anna! I versteh Di net! Schau, mir tut's ja nur leid um den armen Buab'n . . . ."

Er konnte nicht mehr weiter reden und ließ die Faust schwer auf den Tisch herniederfallen. Sie hielt ihn noch immer fest umfangen.

„Anna!" sagte er, und hob ihren Kopf mit beiden Händen zurück. Als er sie küßte, antwortete sie stürmisch und glühend. Sie war ganz aufgelöst in Schmerz und Zärtlichkeit und riß ihn heftig an sich.

Im Zimmer war es unerträglich heiß und schwül. Die eiserne Ofentür glühte und drinnen summten die flackernden Kohlen. Am Fenster tickte eine Wecktuhr in heftigen, unruhigen Schlägen auf und ab.

Gattl strich sich die Haare aus der Stirn und blickte erregt um sich. Seine verzweifelte Ruhe war einer leidenschaftlichen Wallung gewichen, die sein ganzes Gesicht in zuckende Bewegung brachte. Mit beiden Händen fuhr er über Annas volle Arme und es war ihm dabei, als hörte er seine Pulse pochen. Endlich nahm er sich zusammen:

„Ich glaub . . . es ist scho spät . . . i muß fort, Anna!"

„Nein," schrie sie, „nein! ich laß Dich net fort!" Und noch wilder küßte sie ihn und zog sein Haupt an ihr tränenüberströmtes Gesicht. Wütend preßte er sie an sich, während sich seine Erregung mit jedem Schlage des vibrierenden Uhrperpendikels erhöhte.

Da fuhr er plötzlich zusammen und lauschte mit angehaltenem Atem. Es war ihm mit einem Male, als ginge etwas Gräßliches um ihn vor, während das Mädchen voll hingebender Liebe an seinem Halse hing. Was war es denn? Nur langsam konnte sich Gattl zurechtfinden und unterscheiden lernen. Aber jetzt erkannte er's, was so gedämpft in das Zimmer tönte, es war die gleiche Melodie, die er unten im Tale vernommen hatte, als der freche Bursche in die Kammer seiner Geliebten stieg.

Furchtbar zuckte der Lehrer zusammen. Was rief ihm denn dieser Ton ins Gedächtnis zurück? War er nicht hierhergekommen, um den Bauern warnen zu lassen, weil sich die Tochter unter dem Zimmer des schwerkranken Vaters in lüsterner Geilheit mit dem Liebhaber im Bette wälzte?

Und jetzt?

Jetzt saß er selbst da und hielt seine Braut im Arm, ein willenloses Opfer der durch schreckliche Jahre zum Wahnsinn gepeitschten Leidenschaft, das er wie flüssiges Wachs in seinen Händen hatte, während der vertrauensselige Vater auf Stunden entfernt war, die Mutter drüben im Kirchhof vermoderte und die Dienstmagd bis in den grauenden Morgen im Wirtshaus tanzte.

Entsetzlich war ihm dieser Gedanke. Weg mußte er, und zwar gleich, auf der Stelle, denn einen Augenblick war es ihm, als sähe er den offenen Sarg mit der Leiche der Försterin im Zimmer.

Hastig griff er nach Annas Händen und wollte sie vom Halse lösen — umsonst!

„Anna!" ächzte er, „laß mich los, um Gottes willen."

Sie legte den Kopf ein wenig zurück und sah ihr an.

Wie eine sanfte Beruhigung überströmte ihn ihr zärtlicher Blick. Nein, nein, er konnte nicht gehen, er mußte hier bleiben bei dem zitternden Geschöpf, das mit jedem Atemzug und Herzschlag sein eigen war.

Langsam traten die schrecklichen Bilder zurück, langsam verstummte die Musik . . .

*

Draußen wetterte und stürmte es. Mitternacht war angebrochen und ein tobender Föhn hetzte mit lauwarmen Wogen über das Tal hinweg. In wuchtigem Anprall zersprengte er das Eis und stampfte den Schnee in den Boden. Von den Dächern begann es zu plätschern und heller schwammen die Schläge der Kirchenuhr, vom Winde getragen, in die feuchte Luft hinaus.

Tod und Vernichtung war dem Winter verkündigt vom ersten Frühlingssturm, der jauchzend über die Erde rauschte.

(Fortsetzung folgt.)

Vorzügliche Qualität — Elegante Fassons
— Garantie für Haltbarkeit —

Jedes Paar

Herren- u. Damenstiefel . 7.25 Mk.
Original-Goodyear-Welt . 10.50 Mk.
Elite-Ausführung . . . . . 12.00 Mk.

TURUL-SCHUHFABRIK
ALFRED FRANKEL COM.-GES.
VERKAUFSSTELLE: 96
MAGDEBURG
11 Alte Ulrichstraße 11
Fernsprecher 677

Filialen in allen grösseren Städten Deutschlands.

Blendrutt- Apparate
Eis-Schränke!
Laden- Kontor- Restaurant- Wohnungs- Einrichtungen
in 3777
bekannt größter Auswahl
bei konkurrenzlosen
::: Preisen :::
finden Sie nur bei
Heinrich Giesecke
Werftstraße 3
Fernsprecher Nr. 1202.

Kopfläuse
mit Brut vernichtet radikal Bademachers **Goldgeist.** Patentamtl. gesch. No. 75193. Geruch- u. farblos. Reinigt d. Kopfhaut von Schuppen, befördert den Haarwuchs, verhütet Zuzug v. Parasiten. Wichtig für Schulkinder. Flasche 50 Pfg.
erhältl. bei **Gust. Schubert,** M.-Sudenburg, **Herm. Meinicke,** M.-Sudenburg, **Engel-Apotheke,** Magdeburg. Drogerie **Löschbart,** Breiter Weg Nr. 265. M95

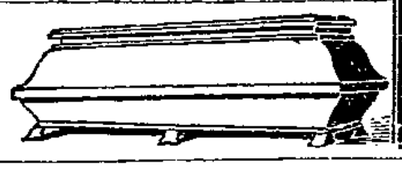
Plüsch- u. Stoffsofas sehr billig N. Ihlow, Moldenstr. 54, 1. Etg.

Spottbillig 1897
Herren-Anzüge und gelbe Damen- und Kinder-Stiefel bei Francke, Kl. Junkerstraße 10.

WARTBURG-
FAHRRÄDER
Fabrikat der Fahrzeugfabrik in Eisenach,
sind für jeden Zweck, ob Geschäftsgebrauch, Touristik und Sport, die geeignetsten Qualitätsmaschinen zu soliden Preisen.
Neuster illustrierter Katalog auf Wunsch. 4095
Vertreter: **Willy Spaleck, M.-Neustadt, Lübecker Str. 43.**
Weitere Fabrikate der Fahrzeugfabrik:
Handmilchseparatoren „Ajax", „Dixi" Automobile für alle Zwecke

Sohlleder-Ausschnitt
sowie sämtliche **Schuhmacher-Bedarfsartikel** zu den billigsten Preisen empfiehlt 70
Joseph Rullmann vormals Röder & Drabandt
Jakobstraße Nr. 25.

Särge in all. Holzarten u. Größ. hält stets großes Lager u. fertigt a. Bestell. Tischlermeister **Carl Richter,** Buckau, Grusonstr. 7a.



Leder-Handlung
von
Meyer Michaelis
Fernsprecher 1424 79
jetzt: Gr. Marktstraße 16.

Bezugsquellen-Verzeichnis

Erscheint 3 mal wöchentlich

Den Lesern bei Einkäufen zur Beachtung empfohlen!

Abzahlungsgeschäfte.

Auf Credit.
Möbel, Betten, Polster-Waren
größt. Geschäft dies. Art a. Platze
S. OSSWALD
Warenkreditgeschäft,
Magdeburg, alte Ulrichstr. 14.

Alkoholfreie Getränke.

T. 1934 Trinkt
Sinalco
Vertrieb:
C. O. Krebs, Wallstraße Nr. 11.

Si-Si
beliebtes alkoholfreies Volksgetränk
Buckauer Dampf-Bierbrauerei

Ebert, A., Fichtestr. 31. T. 4859.
Haferkorn, G., Leiterst. 13a. T. 1904.
Neizband, W., Hilbrst. St. 69. T. 4805.
Nitsche, Albert, Gr. Marktstr. 1.
Schulz, O., Min.-W., Otzenbergst. 23
Wartisch, G. Hohepirtest. 23. T. 4322.

Bandagen, Gummiw.

Bleicher, Herm., vorm. C. W. Hoffmeister. T. 1503 u. 2941. Tischlerbr. 3. Lag. sämtl. Verbandst., Gummiw. u. Krankenpfl.-Artik., Spez. Wochenbettausstattungen.
Jolitz, M., Tischlerbrücke 24.
Eigene Fabrikation sämtlicher Bandagen sowie Gummibedarfs-Artikel. Spezialabtlg. für Damen.
Müller, Herm., Goldschmiedebr. 16.

Bäckerei u. Konditoreien.

Benhold, Kastenstr. 4/5, R. Krebsst. 22
Dannehl, W., Lübecker Str. 106.
Eggert, H., Neuhaldensleber Str. 43
Enders, M., Rogätzerstr. 85a.
Fricke, H., Sud., Halberst. Str. 41.
Wilhelm Fritze, Gr. Sprenkelstr. 5.
Günther, H., Neuhaldensl. Str. 15.
Hartmann, Frz., Weinberg 14.
Heising, C., Otzenbergstr. 17.
Jahn, Hermann, Fermersleben.
Klse, C. F., Sudenburger Str. 15.
Kruse, Gust., Salbke.
Künne, Paul, Alt. Fischerufer 43.
Ladicke, Walter, Neue Str. 13.
Markworth, O., Sieverstorstr. 1.
Matthes, Otto, Feldstr. 2.
Matthias, Albert, Grünstr. 14a.
Müller, P., N., Alexanderstr. 16.
Niemann, Gustav, Salbke.
Pfannmacher, A., Lübecker Str. 19.
Preilberg, F., Martinstr. 21.
Radestock, Paul, Jacobstr. 15.
Reichenbach, Carl, Hohe Pfortest. 60.
Rogge, Emil, Fermersleben.
Rosenplenter, Alw., Otzenstedt.
Schäfer, Andreas, Moldenstr. 51.
Striebe, W., Lemsd., Buck. Str. 20.
Thiemann, Fried., Biederburgstr. 12
Thiemann, H., Schönebeck St. 42.
Warnecke, C., Otzenbergstr. 29.

Bier-Brauerei u. Bierhandlg.

Bülow & Revers
Goldbach-Brauerei Halberstadt
Talelbier-Doppelbier alkoholarm.

Dombrauerei
Halberstadt.

G. Gerstung Nachf., Prälatenstr. 32.
Harre, Andreas, Thiemstr. 4.
Vereinsbrauerei Hadmersleben,
Fürstenauer 24.

Ad. Eggert, Caramel-Malz-Bier.
Röthel, H. (A. Müller), Friedrichstr. 6a.
Schmidt, A., Burg.
Zimmermann, Nachf., Halberst.
Viktoria-Brauerei
Groß-Salze.

Butterhandlungen.

Bosse, Friedr., Halberstädt. Str. 100.
Geißler, R., Buck., Schöneb.-Str. 26
Schmidt, M., Hohe-Pforte-Str. 66.

Cacao, Chokolade, Tee.

Heinrich, M., Burg.
Gust. Kästner jun., S., Fichtestr. 13.
Klingenberg, Hermann M.-Neustadt. Schokoladen- u. Zuckerwarenfbr. 60 Filialen in vielen Städten Deutschlands. Einzelverkauf zu Fabrikpreisen.

Cigarren-Handlung.

Beckurs, C., Sud., Halbst. Str. 30a.
Ehrhardt, Otto, Brüderstr. 11.
Feldt, Ernst, Agnetenstr. 8.
Förster, Heinrich, Breiteweg 98.
Gerecke, Erich, Schönebeck, Str. 101.
Giebeler, H., Schönebeck, Salzst. 4.
Goldberg, A., Sud., Halbst. Str. 72b
Hammerschmidt, Feld- u. Neue Str. E
Hintze, Otto, Rogätzerstr. 55.
Kaiser, Fermersl., Schöneb. Str. 58.
Klaffenbach, H., Buck., Feldstr. 7.
von Knobloauch, Hans, Läb. Str. 105.
Herm. Köchy, Schönebeckerstr. 96.
Kräber, M., Schwertfegerstr. 11 12.
Kranz, Walt., Halberstadt, Voigt. 54
Krause, Franz, Buck., Feldstr. 6.
May, Edm., Buck., Coquistr. 18.
Müller, Emil, Lemsdorfer Weg 4.
Scharlibbe, W., Jakobstr. 42.
Richard Rudolph, Grünearmstr. 3.
Schmid, Otto, Regierungsstr. 10.
Schrader, Hans, Otzenstedt, Str. 43
Winter, A., Halberst., Bakenst. 50.

Drogen u. Farben.

Bethke, L., Nachf., Breiteweg 253.
Bethke, Am Spez: Bohnermasse.
Bork, Max, Gommern.
Eiselt, Paul, Hohe-Pforte-Str. 69.
Hubert, Gust., Jacobstr. 18.
Köppe, O., N., Buck., Dornbusch 12.
Ludwig, Ewald, Fermersleben.
Rentzsch, Walter, Rockauer Str. 80.
Thiemecke, A., Buck., Grusonstr. 6.
Trappe, Ernst, Gust.-Adolfstr. 40.

Fahrräder u. Nähmaschinen.

Bedlecke, C. W., Knochenhauer-Ufer 29.
Pierusch, E., Berliner Str. 30.

Fahrrad-Haus „Frisch auf"
Johannisbergstraße 12/13.

Freistedt, Alb., Altemarkt 13.
Hintze, Paul, Himmelreichstr. 15/16.

Herm. Babbidge, Halberstadt, Kaiserstr. 64.
Fahrräder-Nähmaschinen-Handlg.

Beising, O., Knochenhauerufer.
Richter, A., Sud., Halberstädter Str. 25.
Rose, L., Breiteweg 284.
Parade-, Panther- u. Diamant-Fahrräder, Pfeil-Nähmaschinen, Wasch- u. Wringmaschinen.
Sennper, Otto, Arndtstraße 2
Brennabor, Tadellos-Räder.
Schulze, Heinr., Burg, Markt 30.
Wiedig, Herm. Aschersleben.

Färberei u. Wäscherei.

Leis, August
Läden in allen Stadtteilen.
Marx, Friedr., Lübecker Str. 164

Fische u. Delikatessen.

Bentler, Th., Neustädter Str. 25b.
Lulig, Karl, Köthener Str. 12.
Mendel, A., Hohe-Pforte-Str. 2.
Püttelkow, L., Jakobstr. 47.
Schmidt, Otto, Jakobstr. 10.
Schulz, O., Sud., Halberstdtstr. 110.
Schümann, Louis, Lübeck. Str. 30a

Fleischerei.

Arnold, Otto, Freie Str. 21.
Barthel, Bruno, Schwibbogen 3.
Bernsdorf, Fritz, Grusonstr. 4.
Bortfeld, M., Jakobstr. 31.
Bosse, A., Gr. Münzstr. 14. Spez. ff. Kalb-, Rind- u. Schweinfl. zuallerb. Tagpr., nur Mittw., Frtg., Sonnab.
Brauns, Emil, Königshofstr. 5.
Büssow, Paul, Peter-Paul-Str. 30.
Busch, Albert, Aschersleben.
Fischer, Herm., Jacobstr. 13.
Flickel, Wilh., Coquistr. 18a.
Große, W., Breiteweg 220.
Grosche, Gottfr., Gr. Mühlenstr. 8.
Louis Hecht, S. Lemsdorfer Weg 21.
Heinecke, Herm., Otzenstedt.
Hempel, Carl, Peterstr. 7.
Jaeckel, Gustav, Feldstr. 63a.
Keppler, Willy, Ebendorf.
Kopp, H., Neuhaldensleber Str. 5.
Krüger, Gustav, Cracau.
Lentz, W., Neust., Schmidtstr. 21.
Lieder, G., Knochenhauer Ufer 5.
Müller, Albert, Mittagstr. 34.
Müller, Otto, Otzenstedter Str. 52.
Müller, Otto, Hundisburger Str. 28.
Nehring, Heinr., Weinbergstr. 26.
Pempel, H., Schöneb., Breiteweg 6.
Rose, Herm., Martinstr. 11.
Rose, R., Hennigerstr. Ecke Schmidtstr.
Seemann, Carl, Sudenburger Str. 2.
Siebenschuch, Fermersl., Mühlenstr.
Schade, Ernst, Gr. Diesdorf. Str. 30
Schmidt, F., Lemsd., Wenzl. Str. 2.
Schulz, Fritz, Hohepfortestr. 20.
Sturm, W., Neustädter Str. 10.
Tietz, M., Friedrichstadt, Brückstr. 4.
Tehre, Gustav, Heinrichstadt, Str. 38.
P. Weber, Sieverstorstr. 49.
Winkler, R., Grusonstr., Friedrst. 11.
Witte, Hermann, Lübeckerstr. 17.
Wohlsdorf, Carl, Sandtaler Str. 8.

Friseure, Barbiere.

Benke, Leopold, Friedrichstr. 8.
Engel, Franz, Halberstädterstr. 61.
Hoffmann, Fr., Martinstr. 11.
Carl John, S., Fermerstraße 90.
Karste, Ad., Wasserkunststr. 5.
Köppe, Fr., Kurfürstenstr. 26.
Uschmann, P., Wolmirstedt. Str. 17.

Gelegenheitskäufe

Altes Brücktor 2. Paul Lucke
Schuhwaren f. Herren, Damen u. Kinder in größter Auswahl.
Spottbillige Preise.

Haus- u. Küchengeräte.

Tiebein & Heisel Neue Neustadt, Lübecker Str. 113
Alte Neustadt, Hohepfortestr. 65.

Herren-Artikel.

Grimme, Otto, Jakobstr. 16.

Franz Stute
Schönebecker Str. 34.

Herren-Garderobe.

Basch, Arthur, Wasserkunst.
Bünger, O., Burg, Gr. Brakmstr. 6.
Conitzer & Co. Aschersleben.
Gänsche, Herm., Burg.
Kissel, Herm., Salbke.
Lehmann, H., Jacobstr. 2 T. 1899.
Seeckts, F., Salbke.

H. Sieverling, Jacobstr. 17.
Konfektion u. Maßartikel.

Sommerlandt, Lemsd., Buck. Str. 48.
Victor & Bartels, Lübeckerstr. 30a Anfertig. n. Maß.
Wedecke, Robert, Nachf., Neuhaldensleben.

Hüte u. Mützen.

Finke, G., Kurfürstenstr. 1.
Ohle, Fr., Schönebeck, Salzerstr. 6.
Rettinger, Br., Burg, Markt 22.
Stahnke, W., Sudenburg, Halberstädt. Str. 39a u. 121b.

Kohlen, Holz, Grudekoks.

Scheel, A., Halberstädter Str. 85.
Wiezer, H., Wasserkunststr. 110.

Kinematographen.

Weiße Wand
Jacobstr. 51 gegenüb. d. Rathaus.
Erstklassige Vorführung in höchst technisch. Vollendung

Kolonialwaren.

Bielstein, Helene, Moldenstr. 24.
Demuel, F., Staßfurt.
Drohsin, H., Schöneb. Friedr.-Str. 5.
Eichert, Dor., Buck., Südstr. 6.
Haberland, Friedr., Petriförder 1.
Hartung, P., Nachf., Cracau.
Hedicke, H., Otzenstedter Str. 43.
Herrmann, C., Sud., Helmst. Str. 25
Kahlau, Ad., Martinstr. 20, Buck.
Klopp, A., Buck., Grusonstr. 2.
Klucke, Clara, Weinbergstr. 44.
Kobelt, Ernst, Hafenstr. 7.
Lemberg, A., Sud., Kurfürstenstr. 5.
Hermann Meier, Egeln.
Nabert, Th., Staßf., Hamsterstr. 5.
Plock, Udo, Grüne Armstr. 11. 10%.
Redecker, Gr. Salze, Magdeb. Str. 9.
Schmidt, Max, Hohe-Pforte-Str. 66
Sechans, Th., Jakobstr. 40.
Steffen, C., Halberstädter Str. 42.
Viehig, K., Sud., Lemsd. Weg 15.
Walter, Otto. Tischlerkrugstraße 20.
Zeltwanger, Ida, Fermersleben.

Korbwaren.

Klinke, R., Gr. Diesdorfer Str. 31.
Schmidt, Breiteweg, Ecke Domstr. 2.
Steinbach, O., Burg, Breiteweg 9.

Kurz-Weiss-Wollw., Strümpfe

Dobrindt, Herm., Jakobstraße 41.
Sternstraße 1.
Grimme, Otto, Jakobstr. 16.
Karfiol, Gebr., Breiteweg 269.
Magnus, Anna, Schmidtstr. 13.
Müller, O., Lüneburger Str. 19.
Neumann, R., B., Schöneb. Str. 103.

Lederhandlung.

Arnold, G., Sud., Halberst. Str. 110.
Blancke, Herm., Hennigerstr. 7/8.
Braun, C. J., Buck., Schöneb. Str. 48.
Erler, F., Lübecker Str. 35.
Förster, Aug., Lödischehof 9/10.
Friedrich, W., Burg, Franz-Str. 69.
Hoffmeister, Gust., Prälatenstr. 21, Annastr. 44.
Hoffmeister, H., Otzenstedt, Str. 37
Krause & Buchaa, N., Nikolaipl. 5.
Röber, W., Schönebeckstr. 4.

Manufakturwaren.

Bortfeld, Friedr., Alte Neustadt, Agnetenstr. 18.

Conitzer & Co. Schönebeck, Salzerstr. 15/17.
Kaufhaus für Manufaktur- u. Modewaren, Putz, Damen-, Herren- u. Kinderkonfektion, Gardinen, Möbelstoffe, Teppiche.

Grohn, S. & M., Aschersleben.
Franke, Jul., Hohe-Pforte-Str. 63.
Götting, J., Neuhaldensleber Str. 42, Bettfedern u. Rein.-Anstalt.

Conitzer & Co.
Aschersleben, Breite Str. 12/13
Großes Kaufhaus f. Kleiderstoffe, Leinenwaren etc. Confekt., Putz, Schuhw., Gardinen, Teppiche etc.
— Eigenes Rabattsystem. —

Grebing, C., Lübecker Str. 31, Kleidst., Bettf., Wäsche.
Gronau, Fr., Jakobstr. 4, I. Teilzahlung ohne Aufschl.
Hartmann, F., Schmidtst. 56 Kleiderstoffe, Jnletts, Bettfederhandlung und -Reinigung.
Gerson Herzberg & Söhne, Buckau.
Karfiol, Gebr., Breiteweg 269.
Karlowsky, A., Diesdorf.
Kramer, Louis, Hohe-Pforte-Str. 64
Mendel, Ad., Nachf., Rudolf, **Burg.**
Inh. Otto Blank,
Pussel, Otto, Burg.
Rahmlow & Kressmann, Aschersleben.
Räbel, E., Halberstädter Str. 40.
Weber, Carl, Nachf., Burg b./M.
Wedecke, Robert, Nachf., Neuhaldensleben.

Möbel-Magazine.

Berger, Carl, Schöneb. Str. 16.
Delor, Wilh., Am Friedrichsplatz.

Deutsche Möbel-Industrie
Gust. Jentzsch
Heiligegeiststr. 7. (K. Laden)
beste u. billigst. Bezugsquelle für Wohnungseinrichtungen

Eichner, P., Gr. Diesdorferstr. 6.
Göbel, Herm., Buckau, Feldstr. 20.
Komm, Konrad, Endelstr. 38.
Kurkowsky
Neue Weg 21, Ecke Apfelstr. neben dem Standesamt.
Lautenbach, Carl, Georgenstr. 4.
Georg
Möbel-Mook-Möbel
Breiteweg 135
neben Café Hohenzollern.
Pradel & Hauert, Schöneb. Str. 97.
Putzmann, O., Gr. stein. Tischst. 19
Riechert, Th., Gr. Ottersleben.
Schüler, O., Vogelgreifstr. 6. Möbel-Fabrik.
Seidler & Otto, Weritstr. 20, Billards Sämtl. Reparaturen.
Typky, A., Neust., Schmidtstr. 40a.
Vahle, Wilh., Halberstädt. Str. 106a.
Wunderling, W., Tischlerkrugstr. 7.

Obst- u. Grünewaren.

Blumenthal, Louis, Neust. Str. 20b.
Horenburg, O., Breiteweg 230.
Kanke, Heinr., Fermersleben.
Lindemann, F., Moldenstr. 55.
Mertens, Paul, Hohestraße 11.
Müller, O., Rogätzerstr. 34, engr. det.
Sievert, C., Buck., Neue Str. 2.
Weizel, G., Morgenstr. 20.

Papier-, Schreib- u. Lederw.

Bading, Salzw. Str. 1, Schulartikel.
Fels, G., Lemsdorf, Buckauer Str. 5.
Günther, Paul, Halberst. Str. 48.
Heyer, Otto, Feldstr. 59.
Schlüter, Wilhelm, S., Halberstädter Straße 105.

Sarg-Magazine.

Komm, Conrad, Endelstraße 38.
Seidler & Otto, Weritstr. 20.
Typky, A., Neust., Schmidtstr. 40a.

Schuhwaren.

Barthel, E., Burg, Schart. Str. 15.
Baumbach, C., Lübecker Str. 25a.
Brodmann, E., Schmidtstr. 32.
Dietmann, W., Staßf., Prinzenstr. 8.
Engelke, Buck., Schöneb. Str. 116.
Ewe, Herm., Lübecker Str. 39.
Förster, F., Friedrichst., Brückstr. 12
Finke, Rob., Buck., Feldstr. 8.
Fritze, Franz, Berliner Str. 18c. pt.
Gehrmann, Gottl., Hesekielstr. 11.
Harscher, J., Olvenstedter Str. 15.
Herbst, G., Crac., Magdeburg.-Str. 5.
Himmelstern, A., Schöneb. Str. 105.
Hoffmeier, F., Buck., Klosterb.-St. 14
Hoppe, Otto, Neuhaldensleben.
Käsler, Paul, Althaldensleben.
König, F., Aschersleben Breitestr. 1.
Melcher, Wilh., Lemsdorf.
Müller, Herm., Gommern.
Neumann, Friedrich, Mittagstr. 22.
Oelze, Emil, Coquistr. 17.
Reckzeh, Ernst, Rote Krebsstr. 8.
Reinecke, Carl, Halberstädterstr. 50.
Richter, Joh., Grüne Armstr. 18a.
Rose, Frz., Gr. Salze, Geyerstr. 12a.
Röpke, Ernst, Breiteweg 256.
Sauerzapf, Vogelgr.-Neustädterstr.
Schulze, Chr., Neustädter Str. 26.
Schulze, Herm., Gr. Diesd. Str. 30.
Steinfeld, E., Jakobstr. 38.
Weiker, Erich, Westerhüsen.
Zersch, Ernst, Fermersleben.

Tapeten, Linoleum.

Egel & S., Fabr. Str. 17. Tap., Polst.
Tapetenfabrik Magdeburg G. m. b. H. Kaiser-Wilh.-Platz 9, Moltkestraße 10, Rogätzerstr. 43/54.

Uhren u. Goldwaren.

Breckle, C., Wilh.-St., Arndtstr. 56.
Brüggemann, Rob., Lübeckst. 37.
Deike, Otto, Burg, Breiteweg 52.
Ferchland, Rob., Schmidtstr. 11.
Feye, Carl, Gr. Diesdorfer Str. 31.
Grimm, G., Lübecker Str. 15.
Klocke, Otto, Breiteweg 48.
Lehmann, Otto, Br. Hirschstr. 14.
Meinschenk, Georg, Breiteweg. E. Oranienstr.
Mollenhauer, Th., Schwertfeg. Str. 1.
Möller, Wilh., Salbke, Feldstr. 2.
Neubert, Fritz, Altemarkt 33.
Paarsch, Mühlenstr. 7 b, bill. Uhr.
Paul, Franz, Berliner Str. 1b.
Pfannschmidt, Max, Tischlerbr. 33.
Robbe, Wilh., Breiteweg 44.
Schildmacher, O., Johannisbgst. 2.
Scholz, Ww. Emma, Lübeckerst. 22a.
Schütze, H., Uhrmachermeister, Buckau, Coquistr. 9.
Schwantes, H., Gommern, Breitestr.
Steinbecher, B., Burg.
Telge, Walter, Buck., Weststr. 14.
Wendt, Willy, Johannisbergstr. 5, gegenüb. Johannisk.
Willecke, Vikt. Str. 15, Eck Prälat. St.
Wilke, Erich, Breiteweg 215.
Würdig, Paul, Hohe-Pforte-Str. 61.

Warenhäuser.

Barasch, Gebr.
Dietsch, Margarethe, Westerhüsen.
Kauth, R. Abraham, Hilbrst. Str. 30c.
Kaufhaus G. Wittkowsky, Burg, Markt 14.
Mohs, Emil, Gr. Ottersleben.

Wild- u. Geflügel.

Freund, Friedr., Feldstr. 3.
Herrmann, A., Nf., Lödischehofst. 8.

Wurstwaren-Hausschlacht.

Behrendt, A., Fmrsl., Mahrenhlzst. 1.
Bernhardt, G., Alt. Fischerufer 18.
Falke, Martha, Halberstädterstr. 64.
Heinrichs, F., Coquistr. 4, Buck.
Koseziuch, Max, Fermersleben.
Lampert, Emilie, Feldstr. 7.
Michaelis, Minna, Schifferstr. 42.
Pfeiffer, B., Nchf., Hundisburgstr. 9.
Ringleb, H., Rogätzer Str. 68.
Tafel, Lisette, Klosterbergestr. 7.
Warzecha, Ida, Langeweg 61.

3. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 76. Magdeburg, Sonnabend den 2. April 1910. 21. Jahrgang.

Kann die Erde untergehen?

Von Felix Linke. (Nachdruck verboten.)

Jedesmal, wenn das Nahen eines Kometen in Aussicht steht, taucht die alte Geschichte wieder auf: Die Erde geht unter. In der Tat trägt diese Nachricht immer wieder in weiteste Kreise Beunruhigung. Die elementaren Kenntnisse aus der Physik und der Himmelskunde, die erforderlich sind, um sich über den Fall ein Urteil zu bilden, wenigstens an der Hand von sachgemäßen Ausführungen, vermittelt unsre Schule ja leider nicht, drum muß es ebenso gut oder so schlecht hier geschehen, wie es gerade geht.

Welche Möglichkeiten liegen denn für den Untergang der Erde vor? Was versteht man denn überhaupt darunter, wenn man sagt, die Welt ginge unter?

Gewöhnlich denkt sich der Laie, es erfolge dabei ein Zusammenstoß mit einem Kometen oder dergleichen oder es erfolge eine Art Einsturz des Himmels, was allerdings so ziemlich auf dasselbe herauskommen wird. Jedenfalls ist die Vorstellung von dem Untergang der Erde oder der Welt, wie es gewöhnlich sogar heißt, eine sehr unklare. Donner, Blitz, Regen, Erdbeben, Vulkanausbrüche sind dabei offenbar die Hauptbegleiterscheinungen. Es wird also gut sein, durch Besprechung aller Möglichkeiten nicht bloß über die Möglichkeit, sondern auch über die Form des Untergangs Klarheit zu schaffen.

Der Möglichkeiten, daß die Welt untergehen könne, sind viele vorhanden. Man kann zuerst daran denken, daß der Bestand unsres Sonnensystems vielleicht nicht gesichert sei. Wenn sich Planeten bei ihrem Umlauf um die Sonne einander nähern, so ziehen sie sich stärker an, als wenn sie in entfernten Stellungen voneinander sind. Kommt diese Annäherung nun des öftern vor, oder geschieht sie gar in gewissen gleichmäßigen Zwischenräumen, so müssen sich die betreffenden Planeten immer mehr einander nähern, bis die Annäherung so groß geworden ist, daß der Zusammenstoß erfolgt.

Das Sonnensystem ist daraufhin zuerst von dem berühmten französischen Mathematiker und Astronomen Laplace untersucht worden, später von andern. Die Ergebnisse dieser Untersuchungen sind für das ängstliche Gemüt des Erdenmenschen außerordentlich zufriedenstellend. Es zeigt sich, daß durch diese Annäherungen die Planeten untereinander wohl „Störungen" ihres Laufes erleiden, daß diese Störungen aber in gewissen Perioden sich wieder nach der entgegengesetzten Richtung ausgleichen. Das Sonnensystem ist in dieser Beziehung mechanisch völlig gesichert.

Dabei ist nicht in Betracht gezogen, daß der Raum, in dem die Planeten sich bewegen, nicht absolut leer ist. Wir wissen, daß jeder leuchtende Körper wie die Sonne Staub in den Weltenraum hinausstößt, der also in unserm Falle den Raum des Sonnensystems erfüllen muß. Es ist keine Frage, daß die in diesem Sonnenstaub laufenden Planeten durch den Staub eine Hemmung ihres Laufes erfahren. Die neure Naturwissenschaft nimmt ferner an, daß der ganze Weltraum mit einem feinen Stoff erfüllt sei, den sie den Weltäther nennt. Er solle die Fortpflanzung des Lichtes und der andern Strahlungen (elektromagnetische, Wärme- usw. Strahlung) ermöglichen. Auch dieser feine Stoff muß auf die Planeten eine hemmende Wirkung ausüben. Untersuchungen, die sich mit dem Einfluß dieser Hemmungen beschäftigen, erweisen, daß sie so geringfügig sein müssen, daß sie gegenüber andern Umständen gar nicht in Betracht kommen können.

Eine weitere hierher gehörende Erscheinung ist die der Gezeiten. Mond und Sonne üben auf die Wassermassen ebenso wie auf die feste Erde eine Anziehung aus. Dieser geben die Wassermassen etwas nach und bringen so das Phänomen der Ebbe und Flut hervor. Die auf diese Weise sich über die Erde hinwegwälzenden Wassermassen reiben sich an den untern Wasserschichten und am Grunde, sie schlagen an die Felsen usw. Das bedeutet aber nichts andres als eine Hemmung der täglichen Umschwungsbewegung der Erde um ihre Achse. Die Flutberge hängen wie ein Bremsschuh an der Erde und bremsen die Bewegung. Auch der Einfluß dieser Erscheinung ist untersucht und zahlenmäßig festgestellt worden. Er erweist sich so gering, daß er ebenfalls gegen andre Umstände gar nicht in Betracht zu ziehen ist. Die Erde wird sich also weiter um ihre Achse drehen und uns Tag und Nacht verbürgen; das Klima wird durch diese Hemmungen nicht verändert.

Ein ernsterer Fall ist derjenige, daß ein Stern aus dem Weltenraum in das Sonnensystem eindringt. Stößt er mit der Sonne zusammen, so ist unsre Erde des sichern Untergangs gewiß. Denn ihre Umschwungsbewegung genügt nicht, um die Anziehung eines erheblich größern Körpers aufzuheben. Das Gleichgewicht der Schleuderkräfte und der Anziehung seitens des neuen Körpers wird gestört sein, und die Erde wird die andern Planeten in die neue vergrößerte Sonne stürzen. Aber nicht bloß dies. Der Zusammenstoß eines großen Sternes mit der Sonne würde die völlige Auflösung der beiden Himmelskörper in einen gewaltigen Nebelhaufen bedingen, in dem die Planeten ebenfalls untergehen müßten.

Trifft dagegen der eindringende Stern nicht gerade die Sonne, sondern schießt er nur durch das Sonnensystem hindurch, so kann er sehr wohl unter Umständen erhebliche Verwüstungen anrichten. Er kann ganze Planeten aus dem Verbande des Systems herausreißen, andre in ihrer Bahn erheblich stören und diese dauernd verändern. Er könnte z. B. einen Planeten in die Bahn einer langgezogenen Ellipse zwingen, womit das Leben auf ihm sehr gefährdet, wenn nicht ganz dem Untergange geweiht wäre. Auch dieser Fall hat eine theoretische Untersuchung erfahren, und die angeführten Beispiele sind einer rechnungsmäßigen Durchführung von W. Ebert entnommen. Noch ein andres kann solch Stern bewirken. Er kann z. B. auf der Erde eine Flutwelle von einer Höhe hervorrufen, daß diese den größten Teil des vorhandenen Landlebens einfach hinwegfegen würde.

Die Gefahr, daß ein Stern in unser Sonnensystem eindringt, ist aber bislang nicht als groß anzusehen. Rechnet man nach, so findet man die Wahrscheinlichkeit, daß dieser Fall eintritt, so gering, daß er erst nach 100 000 Billionen Jahren zu erwarten steht. Selbst bei der Annahme, daß hundertmal mehr dunkle erloschene Sonnen im Weltraum umherschwirren als leuchtende, rückt die Zeit bis zum wahrscheinlichen Zusammenstoß auf 1000 Billionen Jahre hinaus, einen Zeitraum, der außerhalb jeder Berechnung zu setzen ist; wir brauchen den Untergang der Erde durch diesen Umstand also nicht zu fürchten.

Nun aber die Kometen und die Meteore. Sie haben ja von jeher dem Menschen so fürchterlichen Schrecken eingeflößt. Auch heute ist die Kometenfurcht noch nicht verschwunden, selbst in zivilisierten Ländern nicht. Wir wissen, daß die Kometen Anhäufungen von Materie sind, die wohl einen festen Kern haben oder aus Bruchstücken eines solchen bestehen können. Der feste Kern ist es aber nicht, der die Furcht und das Grauen erzeugt, denn er ist sicher bei den meisten Kometen so klein, daß wir ihn ohne seine Umhüllung und den Schweif überhaupt nicht zu Gesicht bekommen würden. Vielmehr die luftigen Gebilde der Hülle und des Schweifes sind es, die bei der Furcht vor diesen Himmelskörpern die größte Rolle spielen. Woraus bestehen die aber? Nach den neuen Anschauungen des berühmten schwedischen Chemiko-Physikers Svante Arrhenius bestehen sie aus ebensolchem Weltenstaub, den auch die Sonne fortwährend in den Weltraum hinausstößt und den wir in der Sonnenkorona gelegentlich von Sonnenfinsternissen um die Sonne sehen. Dieser Staub löst sich durch die beständige Bestrahlung des Kometenkerns bei größerer Annäherung an die Sonne aus der Kometenmaterie heraus und wird durch den Strahlungsdruck der Sonne abgestoßen. Aus diesem Grunde kehren die Kometen ihre Schweife auch stets der Sonne ab, ganz gleichgültig, ob die Schweife auf diese Weise hinterhereilen oder voran.

Der Stoff in den Kometenschweifen ist daher von außerordentlicher Feinheit und so dünn gesät, wie wir's hier auf der Erde gar nicht kennen. Wenn wir also am 18. Mai durch den Schweif des Halleyschen Kometen hindurchsausen, so werden wir davon nicht das geringste merken. Allerhöchstens können wir am Himmel eine nordlichtähnliche Erscheinung wahrnehmen, und die Magnetnadel wird vielleicht darauf auch durch Störungen reagieren, weiter aber auch nichts. Wer es nicht weiß, würde nie erfahren, daß er sich im Schweife des Kometen befunden habe. Die Sache ist also ganz ungefährlich und gibt zu Befürchtungen nicht den geringsten Anlaß.

Den Aufsturz von Meteoren auf die Erde beobachten wir fast täglich. Wer nur eine Viertelstunde im Grase liegend den Sternenhimmel betrachtet, wird so gut wie sicher diese oder jene Sternschnuppe erspähen, so häufig sind diese Aufstürze. Zu Schaden gekommen ist dabei aber noch niemand. Es ist nicht verbürgt, daß jemals ein Mensch durch einen Meteorstein erschlagen wäre. Und dennoch gehen auf diese Weise nach Arrhenius' Schätzung jährlich etwa 200 000 Tonnen Materie auf die Erde nieder. Also auch mit dieser Sorte des Untergangs der Erde ist kein Staat zu machen.

Was bleibt dann aber noch übrig? Nun, ein viel selbstverständlicherer Umstand. Unser Leben ist in erster Linie abhängig von unsrer Sonne. Ihre wärmende Kraft und ihr Licht sind die Erhalter alles irdischen Lebens. Ohne dieses können wir nicht leben. Zwar leben in den Meeren Tiefseefische, die beides nicht nötig haben, aber das sind doch schon recht niedrige Tiere. Und auch sie haben die Sonne nötig. Ihr Licht vielleicht nicht so sehr wie ihre Wärme. Fehlt nämlich die wärmende Sonne, so müssen die Meere bald vereisen und mit zunehmender Vereisung muß auch alles Leben in ihnen untergehen. Das Versiegen der Sonnenwärmestrahlung ist also die große Gefahr, die dem Erdenleben droht. Nun leuchtet uns die Sonne zwar schon seit Millionen Jahren und sie zeigt kein Symptom dafür, daß ihre Strahlung nachläßt. Wie das kommt, ist eine zweite Frage. Jedenfalls werden auch noch weitere ungezählte Millionen Jahre hingehen, bevor sie zu erlahmen beginnen wird. Aber einmal muß der Zeitpunkt kommen, wann die Glut ermattet. Dann kann das Menschengeschlecht einpacken und sich sagen, daß nunmehr sein Ende nicht mehr allzufern ist. Wir, denen noch die Sonne lacht, sollen uns ihrer freuen wie der Schillersche Taucher:

— — — — Es freue sich,
Wer da atmet im rosigen Licht!

Die alte abgebrauchte Mär von dem Zusammenstoß des Kometen aber sollte nun endlich mal aus der zivilisierten Welt verschwinden. Tausende von Kometen sind schon gekommen und sind wieder gegangen. Noch keiner ist der Erde gefährlich geworden. U[illegible] der au[illegible] Menschheit nun schon Jahrtausende kennt, der [illegible]ll auf einmal die Erde im Orkus verschwinden lassen! Wir haben an ihm schon so viel gelernt, daß wir sein Erscheinen und sein pünktliches Wiedererscheinen freudig begrüßen sollten. Er hat unser Wissen stark bereichert. Wir sollen ihn nicht als Weltuntergangsverkündiger und Verderbenbringer begrüßen, sondern als einen Freund der Menschheit, weil er ein Freund der Wissenschaft ist.

Und alle, die wir uns an seinem Anblick erfreuen können, werden uns am 19. Mai wiedersehen, die alte Erfahrung wieder bestätigt sehend, daß die Kometen die harmlosesten Geschöpfe von der Welt sind. —

Vermischte Nachrichten.

* **Die Pappel.** O. Monke schreibt in den Blättern für „Heimatschutz in Brandenburg" (Herausgeber Robert Mielke): Die Pappel findet sich wohl nirgends so häufig wie im Havelländischen Luch. Wenn sie auch nicht Wälder bildet wie die märkische Kiefer, so begleitete sie doch in schier endlosen Reihen die Wege durch Wiesen und Bruch; die Pappel war früher sogar ein beliebter Chausseebaum. Sagen, alte Geschichten und volkstümliche Bräuche umgaben den Baum mit einem geheimnisvollen Zauber, und von dem leisen Geflüster seiner vom Winde leicht bewegten Blätter leitete man die bekannte Bezeichnung für eine unstillbare „Redlichkeit" bzw. Schwatzhaftigkeit ab. Da der Baum ungemein schnell wächst, so daß er bereits in einem halben Jahrhundert das Maximum seines Längenwachstums erreicht, glaubten abergläubische Jungfrauen dem Schmuck ihres Köpfchens dadurch eine besondere Länge zu geben, daß sie einige ihrer Haare in ein in den Stamm einer Pappel gebohrtes Loch taten, das dann durch einen Pflock wieder verschlossen wurde. Wuchs der Baum, so wuchs auch das Haar, wie man meinte, und sogar das auf dem Haupte der abergläubischen Dame. Heute, im Zeitalter der Topf- und Glockenhüte, unter denen der natürliche Kopfschmuck nicht wesentlich anders wirkt als die froschhafte Behaarung eines Lebemanns, hat der alte Zauber seinen Reiz und die Pappel als Zauberbaum ihre Bedeutung verloren. Selbst mit religiösen Vorstellungen verknüpfte die Volkssage den Baum. Aber alle Sagen und Bräuche haben schließlich doch nicht vermocht, der Pappel Gunst und Interesse des Publikums zu erhalten. Eine Pappel nach der andern fiel der Axt zum Opfer, und die Reihen der Pyramidenpappeln schwanden dahin. Neuerdings hat es der „Heimatschutz" mit Nachdruck versucht, das Interesse für den Baum neu zu beleben. —

* **Der höchste Schornstein.** Amerika hat einen neuen Rekord in der Höhe der Schornsteine aufgestellt, nachdem ihn bisher Deutschland mit der 140 Meter hohen Esse der Halsbrücker Hütte bei Freiberg in Sachsen gehalten hat. Die Brown and Montana Consolidated Copper and Silver Mining Co. hat, wie „Die Bauwelt" berichtet, einen Schornstein errichtet, der die gewaltige Höhe von 154 Metern erreicht, also mehr als doppelt so hoch ist, wie der Berliner Rathausturm. In der ganzen Welt gibt es nur sieben Bauwerke, die den Riesenschornstein an Höhe noch übertreffen, der Eiffelturm, vier „Wolkenkratzer" und der Ulmer und der Kölner Dom, letzterer nur noch um 2 Meter. Dabei ist von vornherein eine spätere Erhöhung um 18,3 Meter vorgesehen, nach der der Schornstein zu den drei höchsten Bauwerken der Welt gehören wird. Entsprechend dieser Höhe sind auch die übrigen Dimensionen. Die Wandstärken nehmen in vier Stufen von 167,5 Zentimetern auf 152,5 Zentimeter ab, und dazu kommt noch eine allseitige Auskleidung von 10 Zentimeter Stärke mit feuerfesten Formsteinen. Das Gewicht beträgt 17 000 bis 18 000 Tonnen — 340 000 bis 360 000 Zentner — und für den ungeheuern Bedarf an Ziegelsteinen wurde eine Ziegelei mit einer Tagesleistung von 100 Tonnen errichtet, eine Kleinbahn besorgte den Transport von der Fabrik zur Verwendungsstelle, und hier übernahmen drei elektrisch angetriebene Fahrstühle die Weiterbeförderung im Innern des Schachtes. Die Ausführung nahm, abgesehen von den Gründungsarbeiten, 196 Arbeitstage in Anspruch. —

* **Die Witwen von Courrières.** Kürzlich ist eine größere Arbeit von Dr. Eduard Stierlin in Zürich erschienen, die unter dem Titel „Ueber die medizinischen Folgezustände der Katastrophe von Courrières" eine Fülle Beobachtungen nicht nur über die Erscheinungen bringt, unter denen die Geretteten aus jenem grauenhaften Ereignis noch nach Jahr und Tag zu leiden hatten, sondern auch über eigne Beobachtungen an Ueberlebenden aus der Katastrophe von Radbod, aus den Erdbeben von Valparaiso und von Süditalien des Interessanten viel berichtet. Darunter interessiert besonders das Schicksal und Verhalten der Frauen von Courrières. Durch die Katastrophe wurden mit einem Schlage 550 Frauen zu Witwen. Was ist aus ihnen geworden? Stierlin gibt die Antwort darauf, — sie wird manchen überraschen. Manchen vielleicht auch nicht. 14 Monate nach der Katastrophe waren von den 550 Witwen kaum noch mehr als 100 vorhanden; die übrigen hatten wieder geheiratet. Das Lied von der Treue und Liebe über das Grab hinaus wird gewiß nur von wenigen und für wenige erklingen, in der rauhen und manchmal glücklicherweise auch schönen Wirklichkeit verdrängen Triebe, Wünsche, Notwendigkeiten gar zu bald und gar zu häufig unversehens diese höhern und feinern Empfindungen. Das beweisen unter anderm die Frauen von Courrières. Womit nicht behauptet sein soll, daß ihre Männer oder die Männer überhaupt anders oder gar besser gehandelt hätten, oder daß anders handeln durchaus auch besser handeln bedeuten müsse. —

* **Wie man Bäume plombiert.** In der dänischen Hauptstadt wird eine besonders lebhafte Tätigkeit entfaltet, um die alten prächtigen Bäume der öffentlichen Alleen und Parkanlagen vor Krankheit und Absterben zu schützen. Mit großer Befriedigung wird die Berufung des „Baumdoktors" John Waterwal aus Kent (Ohio) begrüßt, der eine emsige „baumärztliche" Tätigkeit entwickelt, um die besonders schönen, historischen Bäume des Rosenberger Schloßgartens von einer Krankheit zu heilen, die sie ergriffen hat. Mr. Waterwal plaudert im „Danebrog" über seine Methode. Seine Haupttätigkeit besteht in dem „Plombieren" der Bäume. Das Plombieren der Bäume kann mit dem Plombieren kranker Zähne verglichen werden; noch treffender ist aber ein Vergleich mit dem Eingreifen des Chirurgen. Die „Plombe", die Herr Waterwal in die weggefaulte Stelle des Baumes einsetzt, wird im Laufe der Zeit ganz von der Baumrinde überzogen, wie ja auch die menschliche Haut wieder über die Wunde zusammenwächst. In der Regel werden die Fäulnisprozesse an einem bisher gesunden Baume durch das Wasser in Verbindung mit der Luft verursacht. Das Wasser und der nächtliche Tau sickern in das Bauminnere, und die Sonne hat nicht Kraft genug, die Feuchtigkeit wieder wegzuziehen. Auf diese Weise fängt an der fraglichen Stelle des Baumes ein Fäulnisprozeß an, der meistens rasch um sich greift. Der Baumdoktor schneidet und sägt nun die ganze angegriffene Stelle weg, die „Wunde" wird mit Teer und Wachs überschmiert, und die Rinde am Rande scharf abgeschnitten. Sodann wird die „Plombe" eingesetzt. Sie besteht aus einer feiten Masse — Zement, Stein und Sand. Ueber das Ganze wird [illegible] bis zum Rande der Baumrinde. Alles andre wird dann von der Natur selbst besorgt. Die Plomben sind häufig von einem riesenhaften Umfang. Interessant ist da besonders der Bericht des Herrn Waterwal über das Plombieren einer sechshundertjährigen Eiche auf dem Fideikommißgut Beckeskov in Dänemark. Der Baumriese war schon seit vielen Jahren krank, und das baldige Absterben schien unvermeidlich. Die Plombe bestand aus 9 Tonnen Zement, 7 Tonnen Stein, 600 Pfund Eisen, 10 Zinkplatten und gewaltigen Massen von Kies und Schutt. Die weggefaulte Stelle des Riesenbaums war so gewaltig, daß ein erwachsener Mann zu Pferde sich in dem Baum aufhalten konnte; der Kopf des zu Pferde sitzenden Mannes erreichte dabei nicht einmal die halbe Höhe der ausgehöhlten Stelle. Die Kur des Plombierens ist vorzüglich gelungen; neue Gewebe bilden sich wieder über der plombierten Stelle, und der sechshundertjährige Baumriese wird so vielleicht seinen tausendsten Geburtstag erleben können. —

Marktberichte.

Magdeburg, 31. März. (Amtliche Notierungen.) Die Notierungen verstehen sich für 1000 Kilo netto ab Station und frei Magdeburg. **Weizen** englischer gut 214—221, mittel ———, do. Sommer- gut 214—221, mittel ———, do. Kolben Sommer- gut 223—232, do. ausländischer gut 207—214. — **Roggen** inländischer gut 152—156. — **Gerste** hiesige Chevaliergerste gut 160—168, feinste über Notiz, hiesige Landgerste gut 155—160, ausländische Futtergerste gut 130—133. — **Hafer** inländischer gut 160—165, ausländischer ———. — **Mais** runder gut 158—162, amerikanischer bunter 152—155. —

Wasserstände.

+ bedeutet über — unter Null.

Ifer, Eger und Moldau.					Fall	Wuchs
Jungbunzlau	29. März	+ 0.03	30. März	+ 0.08	—	—
Laun	„	+ 0.05	„	+ 0.07	—	0.02
Budweis	„	+ 0.06	„	+ 0.07	—	0.01
Prag	„	—	„	—	—	—
Unstrut und Saale.						
Straußfurt	30. März	+ 1.20	31. März	+ 1.50	—	0.30
Weißenfels Untp.	„	+ 0.42	„	+ 0.50	—	0.08
Lengefeld	„	+ 2.00	„	+ 2.00	—	—
Kalbe	„	+ 1.65	„	+ 1.64	0.01	—
Bernburg	„	+ 1.27	„	+ 1.23	0.06	—
Kalbe Oberpegel	„	+ 1.60	„	+ 1.58	0.02	—
Kalbe Unterpegel	„	+ 0.96	„	+ 0.94	0.02	—
Elbe.						
Pardubitz	29. März	— 0.40	30. März	— 0.39	—	0.01
Brandeis	„	+ 0.11	„	+ 0.14	—	0.03
Melnik	„	+ 0.40	„	+ 0.39	0.01	—
Leitmeritz	„	+ 0.01	„	+ 0.00	0.01	—
Aussig	30. „	+ 0.19	31. „	+ 0.32	—	0.02
Dresden	„	— 1.14	„	— 1.17	0.03	—
Torgau	„	+ 0.91	„	+ 0.91	—	—
Wittenberg	„	+ 1.59	„	+ 1.88	0.01	—
Roßlau	„	+ 1.24	„	+ 1.22	0.02	—
Barby	„	+ 1.63	„	+ 1.50	0.13	—
Schönebeck	„	+ 1.42	„	+ 1.36	0.06	—
Magdeburg	31. „	+ 1.33	1. April	+ 1.30	0.03	—
Tangermünde	30. „	+ 2.16	31. März	+ 2.13	0.03	—
Wittenberge	„	+ 2.03	„	+ 1.99	0.04	—
Broda-Dömitz	„	+ 1.57	„	+ 1.53	0.04	—
Lauenburg	„	+ 1.58	„	+ 1.56	0.02	—

Petzon's Frühjahrs-Woche

Kinder-Lackspangen-Schuhe, schwarz und braun . . 18—22 **75 ₰**	Boxcaria-Schnürstiefel, Naturform 27—30 **3.75** 25 u. 26 **2.50**
Kinder-Erstlings-Stiefel, schwarz und farbig . . . . . **95 ₰**	Modebraun Chevrett-Schnürst., eleg. Ausf. 31—35 **4.25** 27—30 **3.75**
Segeltuch-Sandalen, braun 31—35 **1.25** 27—30 **95 ₰**	Chevr.-Schnürst., Lackk., eleg. mod. Form, 31-35 **4.75** 27-30 **4.25** 25 u. 26 **3.50**
Leder-Sandalen, braun, 31—35 **1.95** 27—30 **1.60** 23—26 **1.40**	Knaben-Boxcaria-Agraff.-Stiefel, gute solide Qual. . 36—39 **5.50**

bringt enorm billige Angebote

Damen-Chrom-Box-Schnürstiefel, elegante Ausführung, fl. Größen **4.25**	Herr.-Wichsl.-Schnür- und Schnallenstiefel **4.25** Zugstiefel **3.90**
Dam.-Chrom-Chevr.-Schnürstief., Lackk. eleg. mod. Formen . 36—42 **4.90**	Herr.-Chrom-Chevr.-Schnürstiefel, mod. Formen, soweit Vorrat **4.90**
Damen-Spezial-Box-Schnürstiefel, mit und ohne Lackkappe 6.50 5.90 **5.50**	Herren-Chevrett-Schnürstiefel, Lackkappe, moderne Form **5.50**
Farbige Damenstiefel, Chevr., mit und ohne Lackkappe . 6.50 5.90 **4.90**	Herren-Boxcaria-Zug-Schnür- u. Schnallenstiefel, soweit Vorrat . **6.25**

Julius Petzon früher: Kronprinzenstr. 3

Jetzt nur noch Alter Markt 17 Kein Laden! nur 1 Treppe hoch, dicht neben Schwenckert.

Halberstadt! Geschäftsverlegung! Halberstadt!

Meinen werten Kunden und Bekannten zur Nachricht, daß ich meine Schuhmacherei von Wehrstedter Straße 2 nach

Quedlinburger Straße 9

verlegt habe. Hochachtungsvoll

128 **Gustav Bräuer**, Schuhmacher.

Schönebeck. Den Empfang **Schönebeck.**

1 Waggonladung Thalenser Emaillegeschirr

zeige hiermit ergebenst an und kann ich in großer Auswahl bei billigsten Preisen dienen.

4185 **Ferdinand Lange, Markt 21.**

Burg Burg

Größtes Lager am Platze!

1 Waggon Linoleum

Trotz der großen Preissteigerungen sämtlicher Linoleum-Fabrikate ist es mir noch gelungen, einen Waggon durch rechtzeitigen Abschluß zum allerbilligsten Preise hereinzubekommen. Daher bin ich in der Lage

Linoleum

noch zu billigsten alten Preisen zu verkaufen. 117

Linoleum-Läufer	60 cm breit	Meter	0.68 0.75
Linoleum-Läufer	67 cm breit	Meter	0.75 0.90
Linoleum-Läufer	90 cm breit	Meter	1.00 1.13
Linoleum-Läufer	110 cm breit	Meter	1.35 1.65
Linoleum-Läufer	130 cm breit . . .	Meter	2.00
Granit-Läufer	Muster durch und durch 67 cm breit	Meter	1.50
Granit-Läufer	Muster durch und durch 90 cm breit	Meter	2.00
Inlaid-Läufer	Muster durch und durch 67 cm breit	Meter	1.80
Inlaid-Läufer	Muster durch und durch 100 cm breit	Meter	2.70
Linoleum-Teppich	ohne Kante 150×200 cm		3.30 4.00
Linoleum-Teppich	ohne Kante 200×250 cm		5.60 6.75
Linoleum-Teppich	mit Kante 150×200 cm		5.50 7.00
Linoleum-Teppich	mit Kante 180×250 cm		9.50 11.00

Adolf Mendel Nachf.

Inh. **Otto Blank.**

Den besten Hut

sowie sämtliche Frühjahrs-Neuheiten in **Hüten, Mützen, Wäsche, Krawatten, Herren- und Damen-Schirmen und -Stöcken** erhalten Sie in nur bester

4011 Qualität und billigster Preisnotierung bei

Gustav Finke Sudenburg Kurfürstenstr. 1

Brautleute kaufen reell u. preiswert **selbstgefertigte**

Möbel und Ausstattungen!

von den einfachsten bis elegantesten bei 3779

Gustav Meinecke, Marstallstraße 7, Möbel-Tischlerei und Lager.

Zigarren

— Spezialität Qualitäten — bei 73

E. Tischer, Gustav-Adolf-Str. 36

Für Wiederverkäufer billigste Bezugsquelle!

Buckau. Achtung! Buckau.

Dem geehrten Publikum zur gefälligen Kenntnisnahme, daß ich mein [7

Obst-, Gemüse- und Kolonialwarengeschäft

welches ich bis zum 1. April des Jahres 1906 im Besitz hatte, mit dem heutigen Tage wieder eröffne. Indem ich meinen werten Kunden versichere, gute Ware bei reeller Bedienung zu verabfolgen, bitte ich um geneigten Zuspruch.

Heinrich Hartmann, Neue Str. 2

Konsum-Verein Barleben

Wir suchen einen **Lagerhalter** für **Kolbitz** und einen **Kutscher** für **Barleben.** Reflektanten wollen sich bis Dienstag den 5. April cr. beim Vorstand melden. 114 **Der Vorstand.**

Nur Mitglieder werden berücksichtigt.

Kalbfleisch billiger! 11

Kalbfleisch	Pfund	50 bis 60 Pf.
Rindfleisch	Pfund	70 bis 90 Pf.
Schweinefleisch	Pfund	80 bis 90 Pf.
Prima Rotwurst, Leberwurst und Sülze .	Pfund	70 Pf.
Gehacktes Rind- und S[illegible]		

[illegible] Kürsten

Eine hochfeine, nußbaum furnierte

Wirtschaft

reelle Arbeit, da die meisten Sachen in meinen eignen Werkstätten gearbeitet sind, und kann daher jahrelang Garantie geben.

Die **Einrichtung** besteht aus furniertem Kleiderschrank, dito Vertiko mit elegantem Aufsatz, 1 Umbausofa, 1 Sofatisch mit Stegverbindung, 1 eleg. Trumeau mit geschliffenem Glas u. Stufe, 4 hochlehnigen Stühlen, 2 engl. Bettstellen mit ff. Matratzen, 1 Waschtoilette, 2 Stühlen und 1 Handtuchhalter. 1 streng mod., gut gearbeiteten Küche, bestehend aus: Büfett, Anrichte oder Tisch, Rick und Stühlen und Handtuchhalter, als **Gratis-Zugabe:** Paneelrick, Bilder, Gardinenstangen und Fußbank, und ist für nur **355 Mark** zu verkaufen.

Diese Kaufgelegenheit ist sehr zu empfehlen und dauert nur noch kurze Zeit. Transport frei. Besichtigung gern gestattet ohne Kaufzwang. 4016

Lorenz

Peterstraße 17, 1 Tr.

Burg. Achtung! Burg.

Bayrischer Hof ◆ Café Ihleschlößchen

Allen Freunden und Bekannten zur Nachricht, daß ich vom 1. April an eine [115

Musik-Trio-Kapelle

engagiert habe. Es wird mein Bestreben sein, für nur gute Musik zu sorgen. Mit der Bitte, mein Unternehmen gütigst zu unterstützen, zeichne Hochachtungsvoll

Chr. Siemens, Ihle-Kapitän.

Burg. Fahrräder Burg.

(1 Jahr Garantie)

Exzelsior-, D.-Zug-, Welt-, Neckarsulmer, Pfeil-, Orion- und Möve-Räder

Spezial-Räder von 56 Mark an

Sämtliche Zubehörteile

Phonographen und Platten

in großer Auswahl 3602

Reparatur-Werkstatt im Hause

Richard Baltzer, Burg, Breiter Weg 15.

Burg. Burg.

Die höchsten Preise für **ausgekämmtes Damenhaar** in allen Farben und für jedes Quantum zahlt 118

A. Rendel, Barbier u. Friseur **Magdeburger Straße 22.**

Burg.

Nähmaschinen

aller Systeme, 3 Jahre Garantie, von **55.00** Mk. an

Fahrräder

von **54.00** Mk. an

Zubehör-Ersatzteile

empfiehlt 119

Heinrich Schulze

Burg, Markt 20.

Burg! 184 **Burg!**

Bettfedern-Reinigung

Steinmann, Schartauer Str. 10

Ascherslebe n.

Billige Fleischpreise!

Prima junges Rindfleisch .	Pfd.	60 ₰
Prima schweres Rindfleisch .	Pfd.	60 ₰
Prima Kuhfleisch mit Filet .	Pfd.	75 ₰
Prima Kuhfleisch ohne Filet .	Pfd.	65 ₰
Schweinefleisch, Karbonade, Kamm und Schinken . .	Pfd.	80 ₰
Prima Kalbfleisch .	Pfd.	70 u. 75 ₰
Prima Hammelfleisch .	Pfd.	65 u. 70 ₰
Skinfl. Sorten Wurst . .	Pfd.	80 ₰
Geb. Rind- u. Schweinefleisch	Pfd.	80 ₰
ff. Schweineschmalz . . .	Pfd.	90 ₰
Fettes Fleisch und Flomen .	Pfd.	85 ₰

Ferner: 116

ff. Kochfinker und Würstchen Pfd. 80 ₰

empfiehlt von heute an

Zentral-Fleischhalle

Tie Nr. 13 u. Wassertor.

Verschiedene gut erhaltene

Bettstellen m. Matratzen

von 10 Mk. an u. eine gr. Ausw. in

Kleiderschränken

von 15 Mk. an 187

Heinrich Giesecke, Werftstraße.

Außergewöhnlich vorteilhafte

Umzugs-Offerte!

Ein großer, überaus billiger Posten

Gardinen

in weiß u. creme, hervorragend schöne, mod. Muster, abgepaßt u. vom Stück, Fenster von **1.50** Mk. an

Die neuesten Sachen in

Rouleaus

in weiß, creme, gold usw. in allen Preislagen, **besonders billig.**

Ein bedeutender Posten **Teppiche** in ganz besonders schönen, modern. Mustern, zarte Farbenstellungen **überraschend billig.**

Bettbezüge in weiß und bunt. **Handtücher etc.**

Ca. 70 Stück Wanduhren

in schönsten, modernen Ausführungen, bestes Werk, unglaublich billig von **9.75** Mk. an.

Auf jede Uhr, selbst auf die billigste, schriftliche Garantie!

Weckeruhren von **1.55** Mk. an.

Reine Abteilung **Schuhwaren**

in allen Lederarten, schwarz und farbig, für Damen, Herren, Mädchen und Knaben, modernste Formen, bringe ich in empfehlende Erinnerung.

Die Preise sind wirklich billig. 120

Adolph Michaelis

Ratswageplatz 1, Ecke Apfelstrasse (Laden).

Möbel

Billige Bezugsquelle 18

ganzer Wirtschaften

sowie einzelner

Möbel

Bequeme Zahlungsweise

Magdeburger Möbel-Magazin

Georgenstr. 8

Kein Laden

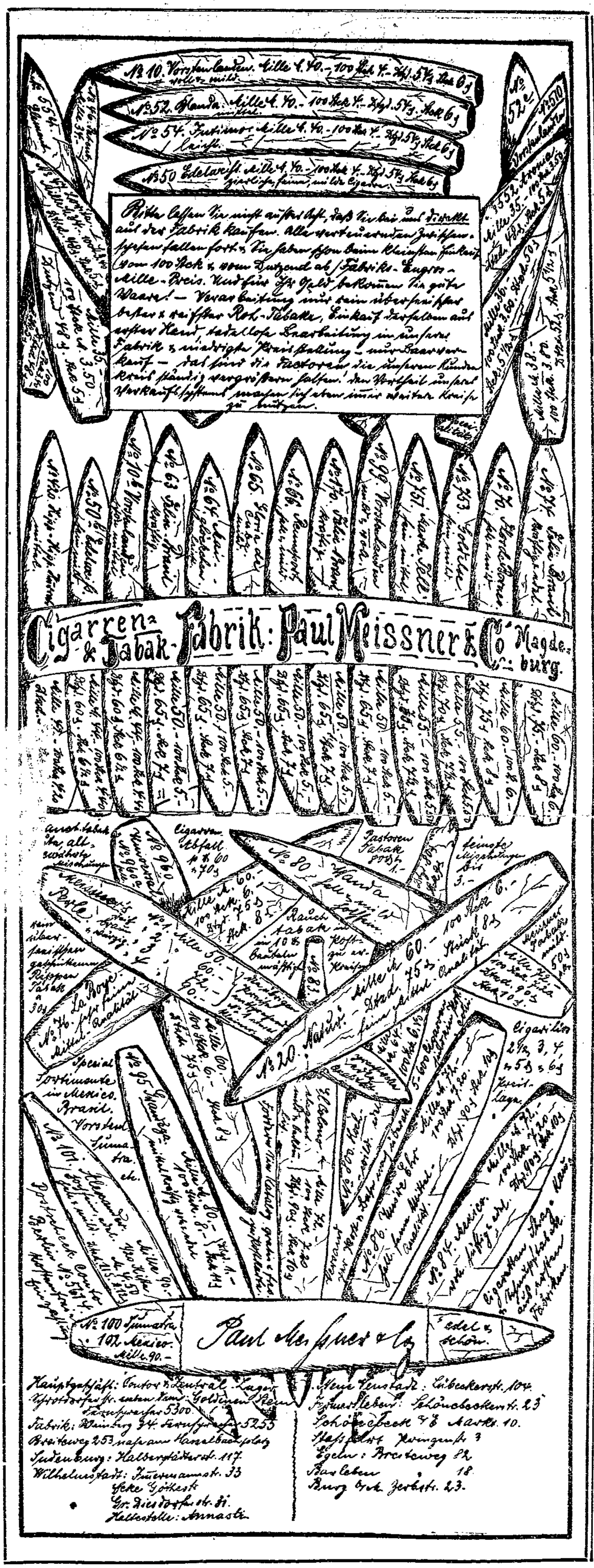
Keine Schaufenster

Bitte besonders auf Firma und Hausnummer 8 zu achten, 2. Haus rechts von der Kutscherstraße.

Sachsenhof Gr. Storchstraße 7.

Mein 500 Personen fassender Saal steht von jetzt an auch Sonntags zu Festlichkeiten u. Versammlungen zur Verfügung, auch sind die meisten Sonnabende noch frei.

Albert Vater.



Arbeits-Hosen!

Eisenfeste Verarbeitung
Bequemer Schnitt
Alles eigne bewährte Fabrikate :: Nur allein in grösster Auswahl bei

in Englisch Leder, Manchester-Samt, Doppel-Pilot, Buckskin

G. Gehse

Johannistahrtstr. 14
neben dem Wilhelm-Theater
Neustadt und Fermersleben

91

Das muß man gelesen haben!

Spottbillig! Kopfzerbrechend billige Preise!
Und noch billiger als bisher! 16

Wer gekauft, kauft doppelt wieder, weil nur erstklassige Ware.

Pa. Elbinger Neunaugen . . . . . Dose nur 65 Pf.

la. Delik.-Bismarckheringe { ca. 2-Pfund-Dose 65 Pf., ca. 3-Pfund-Dose 80 Pf., ca. 4-Pfund-Dose 95 Pf., ca. 8-Pfund-Dose 1.70

la. Delik.-Heringe in Gelee { ca. 2-Pfund-Dose 55 Pf., ca. 4-Pfund-Dose 95 Pf., ca. 8-Pfund-Dose 1.65

la. Delik.-Bratheringe ca. 2¼ Pfd. 55 Pf., ca. 4½ Pfd. 80 Pf., ca. 8 Pfd. 1.25.

8-Liter-D. Bratheringe 2.00. 4-Liter-D. Rollmops 1.65.

la. russ. Sardinen in hocheleg. blau-maill. Patent-Dose, leicht z. öffn. u. z. schließen, eigne Konservierung, Postdose 1.00

Esset Fische — billig, nahrhaft u. gesund.

Fischgroßhandlung
Aug. Richter, Magdeburg, Breiteweg 89/90
Fernruf 2953. Größtes Spezialgeschäft der Provinz. Mehrfach prämiiert.

Billig! Schuhwaren Schmidtstraße 44
Herren-, Damen-, Kinderschuhe u. -stiefel in Chevreau, Boxcalf u. andern Sorten Leder, Plüschsocken und -pantoffel, auch aus Konkursmassen stammende Waren billig nur 4064
44 Schmidtstraße 44.

Ein erstaunlich billiger Fabrikposten

Fahrräder

stabile Maschine mit Orig.-Doppelglocken-Kugellager
ungewöhnlich billig. Preis
für Herren-Rad 50.75 Mk.
für Damen-Rad 58.50 Mk.

Anerkannt gutes
Tourenrad „Prima"
bestes Fabrikat, schön ausgestattet. 1 Jahr Garantie auf Rad und Gummi
Extrapreis 62.50 Mk.

120 Bestbewährtes
Tourenrad „Velocitas"
extra stark gebaute Maschine, besonders geeignet als Geschäftsrad
Extrapreis 75.00 Mk.

Adolph Michaelis
Ratswagenplatz 1
Ecke Apfelstraße im Laden

Bitte lesen!
M84 Beim Einkauf von
Henkel's Bleich-Soda
achte man genau auf untenstehende Packung und weise Nachahmungen, da meistens minderwertig, energisch zurück.

Henkel's Bleich-Soda

garantirt chlorfrei.

Gesetzlich deponirt. — Fabrikmarke u. Schutzmarke

Spartbedeutend Seife, macht die Wäsche blendend weiß. Uebertrifft bei allen Reinigungszwecken die Soda durch raschere u. gründlichere Wirkung, macht namentlich Metallsachen sehr klar u. Holzsachen sehr weiß. Greift Hände u. Wäsche nicht an. Löst sich in Wasser sehr rasch, sollte deshalb in keiner Haushaltung fehlen.

Straußfedern

werden wie neu schnell und billigst in allen modernen Farben gefärbt u. gekräuselt
C. Ball 85
Wilhelmstr. 2. 2 Treppen.

Blutreinigung

Als rein pflanzliches, selbst bei längerem Gebrauch vollkommen unschädliches Laxans zur Blutauffrischung und Säuberung bei gestörtem Appetit, Korpulenz, Gicht und Rheumatismus sich „Leo"-Pillen vorzüglich bewährt. Preis für eine Frühlingskur ausreichend 1,50 M. Bei Einsendung des Betrages franko. Erhältlich in den Apotheken.

Excelsior-Fahrräder

sind die besten auf dem Kontinent!

Darum wählt jeder vorsichtige und erfahrene Sportsmann nur die Weltmarke „Excelsior"

Nur zu haben in den eigenen Geschäften von

Albert Brennecke

Generalvertreter der Excelsior-Fahrräder

Magdeburg-Sudenburg, Westendstr. 44, Ecke Halberstädter Straße. Fernsprecher 4914.
Magdeburg-Wilhelmstadt, Annastraße 2a, Ecke Große Diesdorfer Straße.
46 **Olvenstedt**, Poststraße.
Fermersleben, Schönebecker Straße.
Stendal, Schadewachten 41.

Kleine Anzahlung! Bequeme Abzahlung!

Eröffnung

heute Abend 6 Uhr

17 Alter Markt 17

Scheidt & Stein

Herren- und Knaben-Bekleidung

Mass-Schneiderei

Jeder Käufer erhält ein elegantes **Eröffnungsgeschenk**

Der Verkauf geschieht zu wohlfeilen aber streng festen Preisen und ausschliesslich gegen bar.

58

M. Meyer-Hoese

Damen-Mäntel-Konfektion 76

Jetzt: Jakobstrasse Nr. 51

gegenüber dem Rathaus. gegenüber dem Rathaus.

Großes Lager selbstgefertigter

Kostümröcke

von **3** Mk. an

Sehr vollkommen geschnitten

Sie kaufen zu billigen Preisen

Kostüme ▪ Paletots ▪ Blusen etc.

Bei Maßanfertigung garantiere für tadellosen Sitz.

Sudenburg. **Maßkleidung** Sudenburg.

hochelegant, modern und sauber verarbeitet, erhalten Sie bei billigster Berechnung bei 75

Feodor Faust, Schneidermeister

jetzt Halberstädter Straße 107, III.

Großes Stofflager, hervorr. Neuheiten, gute Zutaten, bekannt reelle Bedienung, schnelle Lieferung; Reparaturen u. Aufbügeln bill. u. schnell.

Der Unterschied!

Konkurrenz-Würfel ungef. Größe. M. Schmeißers Doppel-Bouillon-Würfel Original Größe

Nicht auf Kosten der Güte,

sondern nur auf Kosten unsers Verdienstes ist es uns möglich, für 82

5 Pf. 2 Tassen Bouillon

herzustellen, daher ist

M. Schmeissers Doppel-Bouillon-Würfel

der beste und billigste. Ueberall zu haben.

General-Vertrieb: **Raschke & Giesemann**, Kaiserstrasse 75.

Madenwürmer

Springwürmer, auch Askariden genannt, werden auch in hartnäckigen Fällen beseitigt durch das spezifisch wirkende neue **Madenwurmmittel „Antiwurm“**. Mit genauer Anweis. 1,20 ℳ, bei Einf. von 1,40 ℳ franko. Bestandt.: Detann. Granatextr. 10,0, Extrakt. Cinaextr. 5,0, Aromat. Bitterstoffe 20,0. Labor. Leo, Dresden 3. **Erhältlich in den Apotheken.**

Wenig gebrauchte Nähmaschinen

zum Preise von 25—60 Mk.

Neue Nähmaschinen aller Systeme unter Garantie in billigster Preislage.

A. Rose Breiteweg 264 (Scharnhorstplatz).

Aeltestes seit 1865 bestehendes Geschäft dieser Branche. 83

Gewissenhafte Ausführung von Nähmaschinen-Reparaturen aller Art zu billigsten Preisen.

Briefkassetten empfiehlt die Buchhandlg. Volksstimme

Kalbfleisch	60—80 Pf.
Rindfleisch	70—90 Pf.
Schweinefleisch	80—90 Pf.
ff. Hausschlachtewurst	80 Pf.
Geh. Rind- u. Schweinefl.	80 Pf.
ff. Kalbener Bollenwurst	

L. Soemann Sudenburger Strasse 2

Rabattsparmarken. 4

Schulartikel empfiehlt die Buchhandlung Volksstimme.

Nur noch kurze Zeit

wähle mein

Räumungs-Verkauf

— wegen Umgestaltung meines Geschäfts. —

Es wird zum Verkauf gebracht:

Ein großer Posten **Herren-Anzüge**, verschiedene Qualitäten, sowie Winter, gefütterte Nebensache, jetzt 10 12 14 16 18 20 Mk.

Ein großer Posten **Frühjahrs-Paletots**, mehrere Qualitäten, gefütterte Nebensache, jetzt 12 14 16 18 20 Mk.

Großer Posten **Cheviot-Anzüge, Knaben-Anzüge**, einzelne Jacketts, Hosen, Phantasie-Westen, sowie sämtliche

Arbeiter-Garderoben

— zu außergewöhnlich billigen Preisen. —

Große Posten

Schuhwaren

Herren-Stiefel von nur 3.90 an

Damen-Stiefel mit und ohne Lack 4.75 an

Kinder-Stiefel sehr billig! 3

Für wenig Geld doch gute Ware!

B. Wolff, Schwertfegerstraße 14.

Bitte genau auf meine Firma zu achten.

Reparaturen an Nähmaschinen und Fahrrädern werden prompt, sauber und billig in eigener Werkstatt angefertigt. 4155

R. Ostenfeld, Mechaniker

Hünebeurger Straße 21.

Die allerfeinsten marinierten Heringe mit ff. Salmen, sowie feinste Lachs-Hausschlachte-Räucherwaren empfiehlt **A. Busse**, Sternstraße 12. 4

Redegewandter Herr

[illegible] Magdeburg [illegible] Sonntag [illegible] 15. 2 Tr. rechts. [illegible]

Schönebeck.

Sohlleder-Ausschnitt

Carl Fränkel

Zähne [illegible]

Billiges Schuh-Angebot!!

Herrenstiefel solide, haltbare Fabrikate, in passenden, eleganten Formen . . . von **4.00** an

Damenstiefel feinste Ausführung elegante Formen, amerik. und franz. Abläge . . . von **4.80** an

Braune Damen-Schnürstiefel echt Chevreau mit und ohne Lackkappen, elegante Form, neuste dunkelbraune Farbe, amerikanische und franz. Abläge . . . . . pro Paar nur **6.75**

Kinder-, Burschen- und Mädchen-Stiefel bestes Wichsleder, Knopf, Oesen und Agraffen, saubere Arbeit, sehr haltbar

25 und 26 **2.50** 27—30 **3.00** 31—35 **3.50** 36—39 **5.00**

Echte schwarze Box- und braune Ziegenleder-Kinder-Stiefel 77

25 und 26 **3.00** 27—30 **3.90** 31—35 **4.40**

Ein Posten braune Kinderstiefel mit und ohne Lackkappen Nr. 19—35 **spottbillig!**

Damen-Hausschuhe feines weiches, haltbares Oberleder, durchgenäht, leicht und elegant . pro Paar nur **2.50**

Damen-Pantoffel Prima Filzsohle, mit starker, durchgenähter Ledersohle und Lederfleck . . . . . nur **1.00**

Kord-Pantoffel mit Filzsohle, starker, haltbarer Kord . . . . . nur **45** Pf.

Schuh-Creme in extra großer Blechdose . . . . . sonst 20 Pf. jetzt nur **10** Pf.

Feinste Glasdosen-Creme Riesendose, ca. 1 Pfund schwer, sonst 60 Pf. jetzt nur **38** Pf.

Nur noch kurze Zeit. Der Laden ist anderweitig vermietet. Die Ladeneinrichtung ist zu verkaufen.

Nur Halberstädter Straße 111.

Die Eisenbahnkatastrophe bei Mülheim a. Rh.

Wie jetzt festgestellt worden ist, sind bei der Eisenbahnkatastrophe insgesamt zwanzig Personen getötet worden. Ferner sind bei der Katastrophe 58 Personen schwer verletzt worden. Diese liegen in den Hospitälern von Mülheim und Köln. Eine große Anzahl, etwa 50 bis 60 leicht verletzte Personen, sind verbunden und wieder entlassen worden. Die Schuld an dem Unfall trifft den Lokomotivführer des Lloydexpreßzuges, der verhaftet worden ist. Der Mann hat das Signal übersehen, wonach die Einfahrt für seinen Zug gesperrt war. Die Situation war so, daß er den ganzen Bahnhof klar vor sich hatte, er hätte also das Haltsignal sehen müssen, wenn er aufgepaßt hätte.

Bei den Rettungsarbeiten haben sich vor allem die Arbeiter des Kabelwerks Guillaume u. Felten ausgezeichnet, die sofort mit allerlei Hilfsgerätschaften und Werkzeugen zur Unglücksstelle eilten und hier ruhige und planmäßige Rettungs- und Aufräumungsarbeiten leisteten. Sie haben viele Stunden hindurch fast übermenschlich gearbeitet, um an manchen Stellen die Verletzten überhaupt aus den Trümmern herauszubekommen. Große Arbeit verursachte das Abheben eines Waggondachs mit Winden und Stricken, um in das Innere zu gelangen und die dort liegenden jammernden schwerverletzten und hilflos eingeklemmten Soldaten zu befreien. In einigen Fällen gelang es zwar, den Oberkörper der Verunglückten zu befreien, ihre Beine aber mußten stundenlang festgeklemmt bleiben, ehe es gelang, die Leute ganz aus den Trümmern zu retten. Die halbbefreiten Soldaten wurden gestützt und hochgehalten und man erleichterte ihnen ihre Lage nach Möglichkeit. Die im Zuge befindlichen Soldaten, die leicht verletzt waren, durften ihre Angehörigen vom Bahntelegraphenamt aus unentgeltlich benachrichtigen. Der leitende Arzt im städtischen Krankenhaus zu Mülheim erklärte, daß eine Anzahl der Schwerverwundeten nicht mit dem Leben davonkommen dürfte. Bei sechs Verletzten habe man alle Hoffnung aufgegeben.

Geheimer Baurat Schulz vom Ministerium der öffentlichen Arbeiten, der an die Unglücksstätte entsandt worden ist, hat sich über das Unglück u. a. wie folgt geäußert:

„Das Eisenbahnunglück bei Mülheim am Rhein stellt die nach Art und Folgen schwerste Katastrophe dar, die sich bisher auf einer deutschen Bahn ereignet hat, und wir alle stehen heute noch unter dem lähmenden Banne der ersten authentischen Nachrichten, die die Zahl der Opfer zwar etwas geringer, den Hergang und die Folgen dafür aber um so entsetzlicher erscheinen ließen. Denn während sonst im allgemeinen Maschine auf Maschine stößt und von den hinter ihnen laufenden Packwagen der schlimmste Anprall aufgefangen und gemildert zu werden pflegt, ist hier der D-Zug mit rasender Geschwindigkeit von hinten in die leichten und dabei voll mit Menschen besetzten Personenwagen hineingefahren, mehrere von ihnen zertrümmernd und Tod und Wunden für ihre ahnungslosen Insassen bringend.

Der Lloydexpreßzug Nr. 174 hatte, von Düsseldorf kommend, hinter der letzten Station vor Mülheim, der Haltestelle Küppersteg, das Blocksignal „Berliner Abzweigung" vor sich, das nach Küppersteg zu die Strecke zu sperren hat, sobald das Fahrgleis des Bahnhofs Mülheim nicht frei ist. Der Mülheimer Blockwärter versichert nun, und zwar nach dem vom Herrn Minister persönlich bis in die kleinsten Einzelheiten vorgenommenen Verhör, daß er vorschriftsmäßig „geblockt", das heißt, das erwähnte Signal auf „Halt" gestellt und mit den eignen Augen dessen richtiges Funktionieren auch kontrolliert habe. Die Strecke macht vor der Einfahrt in den Mülheimer Bahnhof eine leichte Biegung. Der Führer des Lloydzugs 174, Garbs, bisher einer unsrer bewährtesten und nüchternsten Beamten, will — ob in einer Art von Halluzination oder in einem Augenblick des Nachlassens seiner Kapazität, muß zunächst dahingestellt bleiben — das Signal auf „Fahrt" stehen gesehen und das nahende Unglück erst bemerkt haben, als es zu spät war.

Die in solchen Fällen ein für allemal vorgeschriebene Zuversichtlichkeitsprobe, die ebenfalls in Gegenwart des Herrn Ministers mit Stellwerk und Signal vorgenommen ist, gibt ihm aber Recht, und so unterliegt es nach der bisher nach Berlin gelangten dienstlichen Nachrichten leider kaum einem Zweifel, daß der Lokomotivführer Garbs den traurigen so folgenschweren Zusammenstoß verschuldet hat. Da auf D-Zügen, wie gesagt, nur die Elite unsers Personals verwendet wird, und Garbs, der aus Osnabrück stammt, als in jeder Beziehung zuverlässig bekannt ist, so dürfte sein rätselhaftes Versagen in diesem Falle vielleicht pathologisch zu erklären sein."

Die Strecke ist inzwischen wieder vollkommen fahrbar gemacht, und die Hauptgleise sind freigelegt worden. —

*

Wb. Mülheim a. Rhein, 1. April. In der vergangenen Nacht sind die bei dem Eisenbahnunglück schwer verletzten Musketiere Knieriem (Inf.-Regt. Nr. 130) und Diedrich Wefers (Inf.-Regt. Nr. 141) gestorben. —

Kleine Chronik.

Liebestragödie in der Jungfernheide.

Am Donnerstag nachmittag gegen ½2 Uhr schoß in der Jungfernheide ein junger Mann von etwa 17 bis 18 Jahren, anscheinend im Einverständnis mit einem ungefähr 16jährigen Mädchen, diesem eine Kugel in den Kopf und jagte sich dann selbst eine Kugel in die rechte Schläfe. Beide wurden in sehr bedenklichem Zustand nach dem Krankenhaus Westend gebracht. —

Vierfacher Mord.

In Mittweida in der Nähe von Chemnitz ist eine entsetzliche Bluttat verübt worden. Der Arbeiter Max Mann schnitt in Abwesenheit seiner Frau am Donnerstag vormittag seinen beiden Kindern im Alter von 2 und 4 Jahren mit einem Messer den Hals durch und tötete darauf auch noch die 14jährige Tochter seiner Wirtin Oehme. Als die Wirtin um 12 Uhr nach Hause kam, wurde sie von Mann überfallen und gleichfalls durch Messerstiche getötet. Der Mörder begab sich darauf auf den Dachboden des Hauses, legte Feuer an und machte darauf einen Selbstmordversuch durch Erhängen. Herbeieilende Bewohner löschten das Feuer und schnitten Mann noch rechtzeitig ab. Er wurde in das Krankenhaus geschafft. Das Motiv zu dem entsetzlichen Verbrechen ist noch unaufgeklärt. Auf einem Tische seiner Wohnung fand man mit Kreide die Worte geschrieben: „Ich habe das Leben satt, Max!" —

„Ich weiß Bescheid!"

Eine etwas dunkle Geschichte, die anscheinend mit homosexuellen Dingen zusammenhängt, erzählen Berliner Blätter: Eine „Privatgesellschaft" eigner Art wurde am Mittwoch von der Berliner Kriminalpolizei in der Bülowstraße aufgelöst. Im Erdgeschoß des Hauses Nummer 22 bestand seit 14 Tagen ein Ausschank, ohne daß die Polizei dafür die Erlaubnis erteilt hatte. Der Wirt ließ auf der Straße Zettel verteilen, deren Inhalt bewies, daß es mit seinem Betrieb eine eigne Bewandtnis haben mußte. Die Ueberschrift lautete: „Ich weiß Bescheid." Nicht jeder erhielt einen Zettel. Die Verteiler sahen sich erst ihre Leute an und gaben sie nur an die, die ihnen geeignet erschienen. Andern nutzte der Zettel auch nichts. Wer für das Stichwort kein Verständnis hatte, der kam höchstens in das Vorderzimmer, und auch dort war seines Bleibens nicht lange. Wer dagegen mit einer entsprechenden Handbewegung das Stichwort abgab, der gelangte ungehindert in das Hinterzimmer. Endlich wurde die Kriminalpolizei auf dieser Betrieb aufmerksam. Am Mittwoch abend besetzten mehrere Beamte unauffällig die Ausgänge, dann ging einer hinein. Er wurde angehalten wie jeder neue Gast, aber das Stichwort öffnete ihm alsbald die Tür zum Hinterzimmer. Dort traf er etwa 80 Männer in einer Lage, die keinen Zweifel daran ließen, mit wem er es zu tun hatte. Nachdem sich jetzt auch die andern Beamten Einlaß verschafft hatten, wurden alle Gäste festgestellt. Es befanden sich darunter Angehörige der „besten" Gesellschaftskreise, zum großen Teil auch Leute, die der Kriminalpolizei als „Aktive" oder „Passive" bereits bekannt waren. Das Lokal wurde geschlossen, gegen den Wirt wurde ein Verfahren eingeleitet. Er behauptet, daß es sich um eine Privatgesellschaft gehandelt habe. —

Ein Hauptmann vor Gericht.

Der Hauptmann und ehemalige Kompaniechef im 81. Infanterie-Regiment Malotki v. Trzebiatowski war am 9. März vom Kriegsgericht wegen unerlaubter Entfernung aus dem Heere zu 3 Monaten Festung verurteilt worden. Er hatte sich vor 1½ Jahren von Frankfurt a. M. entfernt, wo ein Verfahren wegen sittlicher Verfehlungen gegen ihn eingeleitet worden war, das jedoch ergebnislos verlief. Gegen das Urteil des Kriegsgerichts hatte der Gerichtsherr Berufung eingelegt, weil ihm die Strafe zu gering erschien. Das Oberkriegsgericht zu Frankfurt erkannte auf eine Strafe von 1 Jahr und 1 Monat Festung und auf Dienstentlassung. —

Die Gasexplosion in Breslau.

Bei der Gasexplosion, die in dem Haus Einbaumstraße 3 stattfand, sind, wie jetzt feststeht, drei Personen getötet und neun Personen verletzt worden. Die Toten sind der Lehrer Platzek der Elektrotechniker Reinberger, der von der durch die Explosion auf die Straße geschleuderten Haustür erschlagen wurde, und ein sechs Monate altes Kind des Lehrers Platzek, das im Laufe der Nacht als Leiche unter dem großen Schutt- und Trümmerhaufen hervorgezogen wurde. Als Ursache der Katastrophe ergab sich, daß in der leer stehenden Wohnung im Parterre von Dieben die Messingverschlüsse der Gasleitung gestohlen worden waren, so daß das Gas in diese Räume ausströmen konnte. Der Seitenflügel des Hauses ist vom Hauptgebäude fast ganz fortgerissen und bildet einen gewaltigen Schutthaufen aus dem allerlei Gebälk, Wäschestücke und Möbel hervorragen. Der Regierungspräsident setzte 500 Mark Belohnung auf die Ermittlung des Diebes aus, der mehrere metallene Verbindungsstücke der Hauptgasleitung gestohlen hat. —

Ehedrama in Charlottenburg.

Eine Ehetragödie spielte sich in Charlottenburg in dem Hause Hallerstraße 10 ab. Dort wohnte in der zweiten Etage der Kassenbote Wilhelm Bruß, der vor kurzer Zeit eine schwere Krankheit überstanden hatte. Donnerstag abend wurden Nachbarn, die auf dem gleichen Flure wohnten, auf einen scharfen Gasgeruch aufmerksam, der aus der Brußschen Wohnung drang. Man öffnete die Türen und fand das Zimmer der Eheleute mit Gas angefüllt, das einem geöffneten Gashahn entströmte. Der 35 Jahre alte Mann war bereits tot, während seine Frau noch Lebenszeichen von sich gab. Sie wurde nach dem Krankenhaus Westend gebracht. —

Ein Schneesturm und seine Folgen.

Ein schweres Eisenbahnunglück, bei dem vier Passagiere den Tod fanden und fünfzehn zum Teil schwere Verletzungen erlitten, ereignete sich infolge eines heftigen Schneesturms am Donnerstag nachmittag in der Nähe von Triest. Triest und Umgebung wurden bei plötzlichem Temperatursturz von einer heftigen Bora und Schneefall heimgesucht, einzelne Lloyddampfer wurden von ihren Ankerplätzen weggerissen und konnten nur mühsam wieder vertaut werden. Der Dampferverkehr wurde fast gänzlich lahmgelegt. Der um 3 Uhr nachmittags von Triest nach Parenzo abgegangene Personenzug entgleiste hinter der Station Muggia infolge der Bora und fiel in einen Graben. Von 100 bis 150 Passagieren, die sich im Zuge befanden, wurden vier getötet und fünfzehn teils schwer, teils leicht verletzt. —

Bedrohliche Lage am Aetna.

Die Tätigkeit des Aetna hat während der Nacht zum Donnerstag zugenommen. Der Lavastrom rückt infolge des abschüssigen Geländes mit einer Gewindigkeit von 35 Metern in der Stunde in Richtung auf Cisterna Regina bei Borrello vor.

Wie dem „Neuen Wiener Abendblatt" aus Nicolosi telegraphiert wird, werden, wenn nicht ein Wunder geschieht, Nicolosi, Belpasso und Borrello spätestens in 48 Stunden von der Lava überflutet sein. Der Lavastrom ist von Nicolosi 3 und von den andern beiden Orten 2 Kilometer entfernt.

Professor Riccò, der Direktor des Aetna-Observatoriums, sagt: Die Eruption von 1908, welche Erdbeben verursachte, dauerte nur einen Tag; sie scheint an starken Felsen, die die Lavamassen festhielten, gescheitert zu sein. Deswegen öffneten sich die vulkanen Kräfte einen neuen Weg zum Ausbruch, der auf einem stark gekrümmten Radialbruch vom Zentralkrater bis Montirossi erfolgte. Das erklärt, weswegen der Lavaerguß so stark war und von Auswürfen aus dem Zentralkrater und Erderschütterungen begleitet wurde. Es ist zu hoffen daß die gegenwärtige Periode bald beendet ist. — Die Lava erreichte die Straße von Nicolosi nach Ragalma und befindet sich 1700 Meter von Borrello. Der Strom auf dem Monte Lucilla bewegt sich fünf Meter in der Minute. Die Lava vom Monte San Leo nimmt zu. Nach annähernder Berechnung beträgt die von Lava überschwemmte Oberfläche bis jetzt 150 Hektar, davon 50 im Weichbild von Nicolosi und 100 bei Belasco. Die Bevölkerung beklagt sich über die Rücksichtslosigkeit der Fremden, die in Pflanzungen und Gärten fast ebensoviel vernichten, wie die Lava selbst.

Am Fuße des Aetna.

Von Luigi Barzini.

Schon aus einer Entfernung von 40 Kilometern, als der Zug am Meer entlang an der Ostseite des Aetna fuhr, machte sich der Lava-Ausbruch fühlbar. Das Gebirge selbst ist unsichtbar, alles scheint in seltsamem Widerspruch zu der hellen Mondnacht in Schwarz gehüllt. Dichte Dampf- und Rauchwolken erheben sich, die der Mond bescheint und die sich langsam zwischen den Sternen auflösen.

Plötzlich bemerkte man ein Leuchten; der Eisenbahnzug hat den Südrand des Aetna erreicht, die Seite, die das traurige Vorrecht hat, immer von den Lava-Ausbrüchen heimgesucht zu werden. Das Leuchten wird, je näher man kommt, immer lebhafter, und schließlich erkennt man, wie der ganze Weg der Lava vom Berge herunter, eine 10 Kilometer lange Strecke, leuchtet und flimmert. Am stärksten ist das rötige Leuchten nach dem Gipfel zu, wo sich die neuen Krater geöffnet haben. Von Zeit zu Zeit, wenn der Wind die dichten Wolken beiseiteweht, sieht man die glühende Lavamasse aus den Kratern selbst hervorquellen und hört aus der Ferne das Getöse.

In Katania ist die Bevölkerung ganz ruhig, denn sie ist zu sehr an ein solches Schauspiel gewöhnt. Sie sieht in dem Ausbruch nicht die Gefahr, sondern das malerische Schauspiel. Alles in der Stadt ist auf den Beinen. Man beobachtet, erörtert, vergleicht diesen Ausbruch mit früheren, macht auf das Donnern aufmerksam, bewundert und erläutert. Je weiter man von dem Lavastrom selbst nähert, desto deutlicher wird das donnernde Getöse, das von Fels zu Fels weitergeworfen wird. Die einzelnen Krater, die sich neu gebildet haben, sind dicht beieinander, und das Licht, das von ihnen ausgeht, verschwimmt zu einem einzigen Leuchten und Glühen; man unterscheidet nichts als einen ungeheuern, das Auge blendenden glühenden Ofen.

In einer Höhe von 2400 Metern entquellen die Lavamassen dem Berge. Dort scheinen sie, aus der Ferne betrachtet, beinahe körperlos, als ob sie nur aus Licht oder nebligem Leuchten beständen. Erst wenn das Auge ihnen weiter folgt, wird man ihrer furchtbaren Körperähnlichkeit gewiß, wenn man sieht, wie sie sich in Bächen ergießen, sich teilen, sich wieder vereinigen, dann, wie sie eine Höhlung ausfüllen, auf kurze Zeit verschwinden, um gleich darauf wieder leuchtend und glühend zu erscheinen. Es drängt sich einem unwillkürlich der Vergleich auf, daß es Blut sei, Blut, das der Aetna [illegible] das leuchtende, glühende Blut einer [illegible] in Schmerz und Wut aufbrüllt. Oberhalb der [illegible] man eine vereinzelte vulkanartige Kraterentmündung, die [illegible] ausspeit und dichte Rauchwolken ausstößt; jeder einzelne [illegible] bruch ist von gewaltigem Donner begleitet.

Das lebhafteste Treiben herrscht in Nicolosi, [illegible] meisten bedrohten Orte. Dutzende von Wagen und Automobilen erfüllen die Straßen, Maultiertreiber bieten den herbeigeströmten Fremden ihre Reittiere an, ganze Gesellschaften kommen vom Berge herab, andre brechen auf, um das Schauspiel aus nächster Nähe zu sehen. Man verfolgt die Fortschritte der Lava, als wären es die Bewegungen eines feindlichen Heeres; jeden Augenblick trifft eine neue Nachricht ein; die widersprechendsten Gerüchte gehen von Mund zu Mund.

In der kalten Nachtluft verdichten sich die Rauch- und Dampfwolken zu einem feinen Schnee, der Gesicht, Hände und Kleidungsstücke bedeckt, je weiter man sich der Lava nähert. Ein instinktives Gefühl hält den Neugierigen zunächst zurück, sich diesem höllischen Lavastrom zu nähern, der sich bewegt, sich zerteilt und zittert, als ob er lebe. Die Lava schiebt sich ganz langsam fort, darunter aber zischt und brodelt es und am Rande brechen fortgesetzt die festgewordenen Stücke ab und rufen so ein eigentümliches krachendes Geräusch hervor. So schreitet die alles zerstörende Lavamasse in einer Breite von 200 Metern langsam, unaufhaltsam fort. Schließlich erreicht ihr Kopf ein Kastanienwäldchen, und Baum nach Baum wird von ihr ergriffen. Am Fuße wird er zunächst umflossen, dann stürzt er und verschwindet langsam und verbrennt, die jungen, saftigen Zweige scheinen sich krampfhaft zu biegen, als wollten sie sich verteidigen. —

Vereins-Kalender.

Zentralverband der Schmiede. Die Mitgliederversammlung findet schon Sonnabend den 2. April bei Böhme, Kleine Klosterstraße 15/16, statt. 1312

Arbeiter-Sängerchor Magdeburg. Die Mitglieder treffen sich am Sonntag den 3. April erst früh ½10 Uhr (nicht ½9 Uhr) im „Sachsenhof", Große Storchstraße 7. 1321

Diesdorf. Sozialdemokratischer Verein. Sonnabend den 2. April 1910 Mitglieder-Versammlung (Männer und Frauen) bei Karl Höltge. 1316

Fermersleben. Arbeiter-Turnverein Vorwärts. Sonnabend den 2. April Versammlung bei E. Stiller. 1289

Frohse. Arbeiter-Turnverein Jahn. Sonnabend den 2. April, abends 8½ Uhr, Versammlung. Der Vorstand.

Lemsdorf. Männer-Turnverein. Am Sonnabend den 2. April, abends 8 Uhr, Versammlung bei Cäsar. 1319

Aken. Volksverein. Am Sonntag den 3. April, abends 8 Uhr, Versammlung in der Herberge. 1422

Salzwedel. Am Sonntag den 3. April, vormittags 10 Uhr, Kartellsitzung bei Hartwig (Bürgergarten). 1315

Standesamtliche Nachrichten.

Magdeburg-Altstadt, 31. März.

Aufgebote: Vorarb. Willi Buchmann mit Anna Lange. Kaufm. Siegmund Gusdorf hier mit Wilhelmine Luise Minna Hähnichen in Werkleitz. Geschäftsreis. Felix Kaldenmorgen hier mit Auguste Pistor in Elberfeld. Lehrer Julius Aug. Heller hier mit Anna Marie Friederike Peper in Volmerdingen. Stellmacher Herm. Würfel mit Emma Diekmann. Postbote Friedrich Wilh. Voigtländer hier mit Friederike Hermine Helene Gliche in Lückstedt. Fleischer Herm. Paul Fabian hier mit Johanne Dorothee Minna Seidenstücker in Wegeleben.

Eheschließungen: Musikalienhändler Konrad Falke mit Dora Knoblauch. Oberlehrer Werner Klapp mit Ellen Gebler. Kutscher Karl Soeder mit Frida Zanske.

Geburten: Walli, T. des Kaufm. Willi Köppe. Richard, S. des Kutschers Friedrich Pfeiffer. Hans-Heinrich, S. des Korps-Stabsapothekers Dr. phil. Emil Amert. Eva, T. des Gerichtsassessors Dr. jur. Max Nordheimer. Elfriede, T. des Arb. Walter Krause. Kurt u. Gertrud, Zwillingskt. des Schneiders Wilh. Büttner. Kurt, S. des Arb. Karl Miehe. Ilse, T. des Straßenb.-Schaffners Wilh. Gropler. Hildegard, T. des prakt. Arztes Dr. med. Franz Steinhausen.

Todesfälle: Früh. Heizer Aug. Dettmeier, 68 J. 7 M. 2 T. Präbendatin Auguste Dänicke, unverehel., 83 J. 2 M. 3 T. Elisabeth geb. v. Kröcher, Ehefr. des Oberforstmeisters Christoph v. Heydebrand, 32 J. 4 M. 27 T.

Sudenburg, 31. März.

Aufgebot: Schlosser Karl Max Bohne mit Anna Schäfer.

Geburten: Hildegard, T. des verstorb. Handelsm. Wilh. Fieker. Kurt Otto, unehel.

Todesfälle: Anna, T. des Arb. Stanislaus Marcinial, 8 M. 2 T. Marie geb. Wunderwald, Ehefr. des pens. Eisenbahnw. Karl Krüger, 55 J. 10 M. 8 T. Berta geb. Bühnemann, Ehefr. des Büchsenmach. Rud. Philipp, 39 J. 8 M. 8 T.

Buckau, 31. März.

Eheschließungen: Schlosser Gustav Gaudig mit Emma Lorenz. Schlosser Robert Klaus mit Helene Czapek.

Neustadt, 31. März.

Aufgebot: Fabrikarb. Gust. Friedr. Karl Wilhelm mit Marie Alwine Sophie Schmidt.

Eheschließungen: Fleischer Ernst Alpers mit Wilhelmine Gunia. Eisenbahnarb. Otto Fröhlich mit Emma Dannenberg.

Geburten: Kurt, S. des Gemüsehändl. Benno Voigt. Hilda, T. des Friseur Paul Horn. Elise, T. des Maschinenschlosser Ernst Stahr. Anni, unehel. Charlotte, T. des Oberpostschaffner Albert Dachne. Max Karl Wilhelm, unehel. Gustav S. des verstorb. Schuhm. Rob. Jungmann. Kurt, S. des Bäckers Franz Doberitz. Hilda, T. des Ackerknechts Edm. Steinbrecher.

Todesfälle: Walli, T. des Arb. Franz Müller, 7 M. 22 T. Oberbahnmstr. a. D. Friedrich Weppner, 63 J. 10 T.

Aschersleben.

Geburten: S. des Barbiers Hermann Schulz. S. unehel.

Todesfall: Arbeiter Otto Philipp, 27 J. 4 M. 6 T.

Staßfurt.

Aufgebote: Weichensteller Franz Thiele mit Martha Fromme. Handelslehrer Richard Domack hier mit Anna Bartels in Magdeburg.

Geburt: S. des Arbeiters Karl Langenhagen.

Todesfall: Helene Hennenhöfer, 1 J. 5 M.

Schönebeck.

Aufgebot: Fabrikarb. Franz Wierzba mit Juliane Zygowski.

Eheschließungen: Fabrikarbeiter Friedrich Fürstenberg mit Else Schley. Kaufmann Rudolf Voigt mit Elisabeth Kühne. Bäckermeister Friedrich Schmidt mit Luise Uebmann.

Geburten: Anna, T. unehel. Luise, T. des Fabrikarbeiters Johann Schulz. Hildegard, T. des Damenfriseurs und Perückenmachers Alfred Bosse. Elisabeth, T. des Kesselheizers Karl Wedekind. Alfred, S. des Fabrikarbeiters Wilhelm Bartels. Herta, T. des Kellners Heinrich Fehler. Karl, S. des Tischlers Paul Bester. Erna, T. des Schmiedemeisters Gustav Freidank.

Todesfälle: Paul, S. des Fabrikarb. Friedr. Gollmeister, 5 M. Paul, S. des Fabrikarbeiters Max Buchwald, 18 T. Molkereilehrling Hermann Höhnemann, 16 J.

Butter ist billiger!

Wir verkaufen allerfeinste Molkereibutter zu **148** Pf. mit 10% Rabattmarken,

das macht netto ca. 133 Pf.

Eier große, frische Eier
Mandel 85 Pf. mit 10% Rabattmarken
= netto ca. 76 Pf.

Sauerkohl . Pfd. **2** Pf. mit 10% Rabattmarken

Senfgurken Pfd. **32** Pf. mit 10% Rabattmarken

Büchsenfleisch solange Vorrat reicht
zum Ausnahmepreis von **80** Pf.
mit 10% Rabattmarken = netto Pfund **72** Pf.

Waren-Verein

G. m. b. H.

Kolonialwaren-Grosshandlung.

Verkaufsstellen: 4114

Altstadt:
Kaiserstrasse 46a
Kaiserstrasse 101
Schrotdorfer Str. 1
Berliner Strasse 27
Blumenthalstrasse 1
Johannisberg 15a
Peterstrasse 14
Kleine Storchstr. 6
Gr. Steinernetischstrasse 10b
Altes Fischerufer 44

Nordfront:
Gutenbergstrasse 13
Pfälzerstrasse 15

Werder:
Mittelstrasse 19/20

Friedrichstadt:
Cracauer Strasse 8

Buckau:
Schönebecker Str. 96
Coquistrasse 11
Neue Strasse 7
Sudenburger Str. 4
Dorotheenstrasse 2

Sudenburg:
Leipziger Strasse 65
Kurfürstenstrasse 27
Fichtestrasse 40
Wolfenbüttler Str. 19
Hesekielstrasse 2
Braunschweig. Str. 1
Halberstädter Str. 72
Helmstedter Str. 57

Alte Neustadt:
Agnetenstrasse 20
Moldenstrasse 36
Rothenseer Strasse 1

Neue Neustadt:
Luisenstrasse 22
Morgenstrasse 18
Hundisburger Str. 1 Ecke Lübecker Str.
Umfassungsstrasse 15

Wilhelmstadt:
Lützowstrasse 12
Ebendorfer Strasse 4
Immermannstr. 33
Annastrasse i. Eckh. Gr. Diesdorf. Str. 217
Gr. Diesdorfer Str. 23

Redakteur gesucht

für den provinziellen Teil der „Volksstimme", Magdeburg. Anfangsgehalt 2000 Mark. Bedingungen des V. A. voll anerkannt. Meldungen bis zum 15. April an den Vorsitzenden der Preßkommission, Alwin Brandes, Magdeburg, Gr. Münzstr. 8.

Deutscher Transportarbeiter-Verband

Verwaltung Magdeburg

Bureau: Stephansbrücke 38, I. Fernsprecher Nr. 276.
Sprechstunden vormittags v. 10 bis 1, nachmittags v. 6 bis 8 Uhr.

Versammlungen finden statt:

Sonnabend den 2. April, abends 8½ Uhr

Bez. **Wilhelmstadt** im **Luisenpark**, Spielgartenstr
Bezirk **Buckau** im oberen Saale der **Thalia.**
Sektion der **Hausdiener** im **Bürgerhaus.**

Tagesordnung in allen Versammlungen:
1. Unsre fakultativen Unterstützungseinrichtungen.
2. Diskussion.
3. Verbandsangelegenheiten.

Referenten sind die Kollegen A. Weidner, R. Thomas und A. Lübecke.
Vollzähligen Besuch erwartet **Die Ortsverwaltung.**

Achtung! Achtung!

Sonntag den 3. April 1910
vormittags 11 Uhr im Gasthof „Fürstenhof" in **Staßfurt,**
nachmittags 3 Uhr im Gewerkschaftshaus in **Bernburg:**

Zwei öffentliche

Volks-Versammlungen

Tagesordnung:

Das jetzt im Reichstag zur Beratung stehende Kaligesetz.

Referent: Reichstagsabgeordneter **Albrecht,** Halle.
Freie Diskussion.

Kameraden, Berg- und Salinenarbeiter, beteiligt euch zahlreich an dieser so überaus wichtigen Versammlung. In Anbetracht der wichtigen Tagesordnung werden auch die Arbeiter aller Berufe zu dieser Versammlung eingeladen.
112 **Der Einberufer.**

Gross-Ottersleben

Eiserbecks Kinetoskop

Sonnabend und Sonntag

Gr. Vorstellung ▣ Herrliche Bilder

Um geneigten Zuspruch bittet 132 **Die Direktion.**

Städt. Arbeitsnachweis

Unentgeltliche Stellenvermittlung
für alle Berufe in Stadt und Land.
Abteilungen für
Handwerker, Gastwirtsgewerbe, Kutscher und Arbeiter, jugendliche Arbeiter (Laufburschen, Hausburschen usw.), landwirtschaftliches Personal.
Vermittlungszeiten: 8 bis 12 und 3 bis 7 Uhr.

ZENTRALTHEATER

TEL.:1778 - DIR. ANTON-LÖLGEN TEL.:1778

Programm vom 1. bis 15. April 1910

Lalla Selbini

die amerikanische Strand-Schönheit
in ihrer einzig dastehenden Badeszene.

Geschwister Klett Ein Morgen in den Bergen. | **Los Calzados** spanische Tänzerinnen.

5 Olracs, komische Akrobaten

Harry Allister in seinen Darstell. berühmt. historisch. und zeitgeschichtlicher Persönlichkeiten

The Harveys

hervorragende Drahtseilkünstler.

Albert Böhme Humorist. | **4 Amatis Sisters** Musikal-Virtuosinnen.

Vom Wintergarten in Berlin

Schichtl's

anerkannt bestes Marionettentheater der Welt. Größte Erfolge in Berlin, Paris, London und Hamburg.

Biograph aktuelle Ereignisse usw. | **Mutoskop** vorzügliche Tonbilder.

Morgen Sonntag, 3½ Uhr **(kleine Preise)**

Kinder- u. Famil.-Vorstellung

Schichtls Marionetten-Theater

bildet das schönste Amüsement
— — für die Kinderwelt. — —

Abends 8 Uhr: **Große Vorstellung.**

Der Praktiker

in
Garten, Hof und Haus
Obstbau, 1. u. 2. Teil
à 35 Pf.
Buchhandl. Volksstimme
Gr. Münzstr. 3.

Städtisch. Orchester
National-Festsäle
Sonnabend den 2. April 1910
3960 **abends 8 Uhr**

Grosses

Volkskonzert

Leitung: Königl. Musikdirektor
Joseph Krug-Waldsee
Eintrittskarten
im Vorverkauf . . . **20** Pf.
an der Abendkasse . . **30** Pf.

Benneckenbeck.
Sonnabend
Schweinschlachten.
138 **Emil König.**

Stephanshallen
Dir. Rich. Froherz
— Abends 8 Uhr —
Varieté-Vorstellung
Streng gediegenes Programm für Familien-Publikum

Stadt-Theater.
Sonnabend den 2. April 1910
Anfang 7½ Uhr. Ende 10 Uhr.
8. Abend (gelbe Karten.
Einmalige Aufführung!
Macbeth.
Dramatische Dichtung in 5 Aufzügen von W. Shakespeare.
Sonntag den 3. April, nachmittags 3 Uhr, Volksvorstellung
Die Braut von Messina.
Abends 7½ Uhr
Tosca.

Wilhelm-Theater
Sonnabend und Sonntag
Sensationelle Novität!
Prachtvolle Ausstattung!
Reiche Mädchen.
Montag den 4. April 1910
Jubiläums-Vorstellung!
Zum 50. Male!
Die geschiedene Frau.
Dienstag, Donnerstag und Sonntag
Die keusche Susanne.

Fürstenhof-Theater

Dir. Müller-Lipart
Eing. Prälatenstr.
Anfang 8¼ Uhr.
Sherlock Holmes' letzte Heldentat
neust. Detektivstück.
Es gibt keine Männer mehr
Burleske z. Piepen.
und die weitern neuen Nummern.
Vorzugsk. gest.

F. Plüschsofa bill. Marstallst. 3, pt. l.

Danksagung.

Für die vielen Beweise inniger Teilnahme und Kranzspenden beim Heimgang meiner lieben Frau, unsrer guten Mutter, Schwester, Tante und Schwägerin 12

Ida Wille geb. Krause

sage allen Verwandten, Freunden und Bekannten, insbesondere Herrn Dr. Kramer für die tröstenden Worte am Sarge der Entschlafenen, meinen herzlichsten Dank.

Der trauernde Gatte
nebst Kindern.

Zum Schulanfang!

Schreibhefte bestes Papier . . . . . 7 Pf.
Diarien mit harter Schale, bestes Papier . . . 18 Pf.
Schul-Garne, Schul-Nadeln
Schul-Leinen nach Vorschrift Meter 64 75 85 Pf.
Handentücher Leinen u. Stramin **Strickbeutel** fertig . . . . 20 Pf.

Schul-Schürzen
beste waschechte Stoffe!

60	65	70	75	80	85	90 cm
72	78	82	88	95	98	1.10

Kinder-Wäsche, Kinder-Strümpfe
Kinder-Mützen — Kinder-Hüte
Knaben-Sweater — Mädchen-Sweater

kaufen Sie am besten und billigsten im 136

Elb-Kaufhaus

Inhaber: **Otto Broetje,** Johannisberg.

Empfehle täglich frisches
Kaffee- u. Teegebäck
sowie
Schokoladen, Konfitüren, Bonbons u. Kakes
in stets frischer Ware 64
Spezialität: Nährzwiebäcke

Konditorei Schliestedt Halberstädter Straße 109.

Berichtigung.

In dem Inserat des **Konsumvereins Barleben** in Nr. 43 betr. Bilanz vom 30. September 1909 ist der Teil über die Mitgliederbewegung falsch wiedergegeben. Es muß heißen:

Mitglieder bei Beginn des Geschäftsjahrs		431
Eingetreten	24	
Ausgetreten	18	6
Mitglieder am 1. Oktober 1909		437

Der Vorstand.
Karl Theuerkauf. Otto Elbe. Friedrich Görges. Wilhelm Hirst. Friedrich Strubbach.

Arbeiter-Sekretariat Magdeburg

Fernspr. 2841. **Gr. Münzstraße 3.** Fernspr. 2841.

Unentgeltliche Auskunft an **alle Personen** in der Zeit von 11 bis 1 Uhr und 5 bis 7 Uhr. Außer der Auskunftsstunde am Sonnabend nachmittag und Sonntags ist das Sekretariat für Auskunftsuchende geschlossen.

Philharmonie 2 Jakobstr. 2
Inhaber A. Stellberg.
Täglich abends von 7 bis 12 Uhr 53
Konzert v. d. Fidelen Dachauer Bauernkapelle
(Ersatz für die Nürnberger Schrammelkapelle.)
Eintritt frei! Dir. H. Papp. Eintritt frei!

— **Von der Wertzuwachssteuer.** Als die Firma M. und A. Behrend zu Magdeburg einen Teil eines im Jahre 1889 erworbenen Areals weiter veräußerte, wurde sie zur Wertzuwachssteuer im Höhe von etwa 67 Mark herangezogen. Sie beanspruchte unter Bezugnahme auf die Steuerordnung eine Ermäßigung, indem sie wünschte, daß bei der Berechnung des Wertzuwachses zu ihren Gunsten der Zinsverlust berücksichtigt werde, den sie dadurch erlitten hat, daß sie einen Teil des Gesamtareals inzwischen unentgeltlich für Straßenland hergegeben hatte.

Der Bezirksausschuß in Magdeburg erklärte ihr Verlangen für berechtigt und ermäßigte die Steuer auf 61 Mark. — Das Oberverwaltungsgericht hob jedoch auf die Revision des Magistrats am Donnerstag das Urteil auf und stellte die Veranlagung des Magistrats wieder her. Begründend wurde ausgeführt: Im § 7 Absatz 2 der Ordnung über die Erhebung einer Wertzuwachssteuer in Magdeburg werde gesagt: Als Wertsteigerung gilt der Unterschied des Wertes bei der Veräußerung und des unmittelbar vorhergehenden Erwerbswerts. Der § 8 bestimme nun, daß dem Erwerbswert verschiedenes hinzuzurechnen sei, z. B. alle Ausgaben für Verbesserung des Grundstücks unter anderm. Ferner sage § 8: „Unentgeltliche Abtretungen von Land zu Straßen und Plätzen werden in der Weise berücksichtigt, daß der Erwerbswert auf die nach der Abtretung verbliebenen Flächen gerechnet wird oder im Falle der spätern Parzellierung auf die Trennstücke verteilt wird." — Aus dem Wortlaute der Bestimmungen ergebe sich, daß als Erwerbswert anzusehen ist der bei dem frühern Erwerb gezahlte Preis ohne die Hinzurechnung dessen, was § 8 vorsieht. Dieser Erwerbspreis solle nun bei unentgeltlichen Abtretungen von Straßenland so behandelt werden, als falle der Erwerbswert auf das durch die Abtretungen verkleinerte Grundstück, und bei Parzellierungen sei er nach dem Verhältnis der Parzelle zum verkleinerten Grundstück zu verteilen. So komme der Erwerbswert der Parzelle heraus. Dazu seien dann die Zurechnungen gemäß § 8 vorzunehmen. Für eine Anrechnung des Zinsverlustes aus unentgeltlicher Abtretung von Straßenland fehle es jedoch in der Steuerordnung an jedem Anhalt. Deshalb müsse das Urteil des Bezirksausschusses aufgehoben und die Firma mit ihrer Ermäßigungsklage abgewiesen werden. ww.

— **Groß-Magdeburg.** Seit Mitternacht gehören nunmehr die Gemeinden Fermersleben, Salbke, Westerhüsen, Lemsdorf, Cracau und Prester zu Magdeburg. Groß-Magdeburg wird damit, dem Flächeninhalt nach, zu einer der größten Städte Deutschlands. Es umfaßt jetzt, nach dem Stande vom 1. April 09 gerechnet, eine Gesamtfläche von 10 749.36 Hektar; ohne die Elbdörfer betrug die Fläche 6671,86 Hektar. Die Bevölkerungszahl ist durch die Eingemeindung um rund 24 000 auf 278 000 gestiegen. Für die eingemeindeten Dörfer wird die Zugehörigkeit zu Magdeburg sicher große Vorteile bringen und auch die Stadt selbst wird, wenn ein solch großes Werk auch in den ersten Jahren beträchtliche finanzielle Opfer erfordert, die Eingemeindung als einen erfreulichen Fortschritt begrüßen können, der ihre weitere Entwicklung wesentlich fördern dürfte. —

— **Die Firma E. Polte,** Armaturen- und Patronenfabrik in Sudenburg, beging am heutigen Tage die Feier des 25jährigen Bestehens. Am 1. April 1885 übernahm Herr Polte einen kleinen Betrieb der Firma Jürgens u. Ko. und beschäftigte 23 Mann. Er war bis dahin Ingenieur im Werke von H. Gruson (dem jetzigen Grusonwerk) gewesen und brachte von da Kenntnisse mit, die ihm zur Produktion von Kriegsmaterial veranlaßten. 1889 lief die erste Bestellung für letzteres ein und seitdem sind diese nicht nur von Deutschland, sondern auch von Spanien, Holland, Schweden, Norwegen, Schweiz, Rußland und Türkei erfolgt. Die Größe der Bestellungen machten eine stete Erweiterung der Betriebe erforderlich, in denen heute 750 männliche und 150 weibliche Arbeitskräfte beschäftigt sind. An Arbeitsmaschinen weist der Betrieb zurzeit mehr als 800 auf. Die Firma hat bereits ein neues Grundstück hinter der Badeanstalt Sudenburg erworben, um neue Erweiterungen vornehmen zu können.

Das ist die glänzende Seite der Medaille. Die andre Seite, die vom Arbeitsverhältnis der dort Beschäftigten handelt, die doch wesentlich zum Aufblühen des Geschäftes beigetragen haben, zeigt eine Anzahl Mißstände, deren Beseitigung wirklich an der Zeit ist. Ist es nicht beschämend, wenn die Firma, welche selbst der Organisation der Unternehmer angehört — Herr Polte ist sogar Vorstandsmitglied des Metallindustriellen-Verbandes — im Arbeitsnachweis des letzteren nur unorganisierte Arbeiter bzw. solche, die in dem Verband reichstreuer Arbeiter sind, verlangt? Es würde um den Betrieb sehr elend bestellt sein, wenn er wirklich nur solche Arbeiter im Betrieb haben würde. Spricht es nicht allen Gesetzen der Hygiene Hohn, wenn Arbeiter wöchentlich bis zu 103 Stunden beschäftigt werden, wenn ganze Abteilungen seit Jahr und Tag bis abends 8 Uhr arbeiten und darüber hinaus noch eine freiwillige Nebenarbeit „gestattet" wird? Dann die Bezahlung der Frauen usw. Sorge die Arbeiterschaft dafür, daß auch bezüglich des Arbeitsverhältnisses dieser Betrieb zu einem mustergültigen gestaltet wird. —

— **Nepper.** Gestern nachmittag gegen 12½ Uhr haben zwei unbekannte Nepper einen durchreisenden Knecht um 25 Mark geprellt. Sie haben ihm einen wertlosen Ring, der nach ihrer Angabe einen Wert von 75 Mark haben sollte, angeschmiert. Der eine Betrüger ist etwa 25 Jahre alt, 1,70 bis 1,75 Meter groß, schlank, blaß, hat kleinen blonden Schnurrbart, trug Klemmer und war bekleidet mit schwarzem, steifem Hut und schwarzem Winterüberzieher. Der andre war 30 bis 35 Jahre alt, 1,65 Meter groß, hat kleinen rotblonden Schnurrbart und war mit schwarzem, steifem Hut und grauem Winterüberzieher bekleidet. —

— **Baugenehmigungen.** In der zweiten Hälfte des März sind von der städtischen Polizeiverwaltung 48 Baugenehmigungen erteilt worden. An größeren Bauten befinden sich darunter fünf Vorderwohnhäuser, nämlich je eins Rosenthalstraße 18 und 3, Hohepfortestraße 17, an der Weberstraße und Westerhüser Straße 8. Ferner ein Fabrik- und Kontorgebäude am Insieber Weg und zwei Villen an der Klewizstraße. Die übrigen Genehmigungen betrafen bauliche Veränderungen, Entwässerungsanlagen usw. —

— **Gestohlen** wurden hier am 30. v. M. aus einem Garten am Kaiser-Otto-Ring 6 hochstämmige Stachelbeersträucher und 3 hochstämmige Rosen, am 31. vormittags gegen 9 Uhr vor dem Hause Große Diesdorfer Straße 13 ein Fahrrad „Corona" (Fabriknummer 124100) mit schwarzem Rahmen, schwarzen Felgen (die Speichen und das Kettenrad sind Aluminium bronziert) und nachmittags gegen 2 Uhr aus einem Café am Kaiser-Wilhelm-Platz ein schwarzseidener Regenschirm mit rotbraunem Griff. —

— **Herrenlose Wäsche.** Ein Handelsmann hat am 31. v. M. einem unbekannten Manne je 1 Dutzend Damasthandtücher, Drellhandtücher, ferner 2 Tischdecken und 2 Dutzend Taschentücher zum Verkauf übergeben. Der Unbekannte hat sich aber nicht wieder sehen lassen. Er ist etwa 20 Jahre alt, 1.60 Meter groß, bartlos und hat blondes Haar. Ihm fehlt der rechte Arm. Bekleidet war er mit schwarzem steifem Hute, hellgrauem Jackett und dunkler Hose. —

— **Vom Schlage getroffen.** Der Arbeiter Julius Engelbrecht, ohne Domizil, ist am Donnerstag nachmittag in der Kleinen Schulstraße in der Nähe der Garnison-Waschanstalt vom Schlage getroffen und tot zu Boden gestürzt. Die Leiche wurde nach der Leichenhalle des Westfriedhofs gebracht. —

— **Ladenbrand.** Am Freitag früh kurz nach 4 Uhr wurde der erste Löschzug durch den Feuermelder Breiter Weg 244/45 nach Kaiserstraße 55 gerufen. In dem dort befindlichen Schuhwarengeschäft waren auf bis jetzt nicht aufgeklärte Weise Kartons und Ladenregale in Brand geraten. Mit einer Schlauchlinie wurde der Brand gelöscht.

— **Blinder Lärm.** Auf der Feuerwache Sudenburg wurde am Freitag vormittag 7¼ Uhr ein Schornsteinbrand Bergstraße 17 gemeldet. Die Meldung erwies sich als blinder Lärm. —

Der Reichsbankrott

ist durch die „Reichsfinanzreform" vorläufig abgewehrt worden. Diese Finanzreform besteht nun vollständig in einer ungeheuerlichen Mehrbelastung der Lebens- und Genußmittel der breiten Volksmasse: Tee, Kaffee, Tabak, Bier, alles ist wesentlich verteuert worden. Ganz besonders auch der Branntwein, weil aus der Branntweinsteuer auch noch die schnapsbrennenden Junker einen Extraprofit in Gestalt der Liebesgabe ziehen wollen. Denkende Arbeiter, die in dem Junker den erbittertsten Feind des Volkes kennen und ihn nicht leicht durch ihre Groschen reich machen wollen, dürfen deshalb

keinen Schnaps trinken!

Konzerte, Theater, Sport ꝛc.

(Mitteilungen der Direktionen.)

* Städtische Konzerte. Das Stadttheaterkonzert Nr. 4B findet unter der Leitung von Musikdirektor Krug-Waldsee Mittwoch den 6. April statt. Als Solistin ist für dasselbe die Konzertsängerin Frau Julia Culp aus Berlin gewonnen. Die Künstlerin ist für Magdeburg keine Fremde, da sie schon vor 6 Jahren in einem Stadttheaterkonzert mit Erfolg auftrat. Inzwischen ist sie zu einer gefeierten Sangesgröße herangereift, deren herrliche, sympathischen Stimmmittel und nicht zum mindesten deren seelen- und stilvoller Vortrag das Entzücken jedes Musikkenners ist. Frau Julia Culp wird hier ausschließlich Lieder ihrer Lieblingskomponisten Schubert und Brahms singen. Orchestral wird das Konzert eröffnet durch die monumentale D-Dur-Suite (Nr. 3) von J. S. Bach, ein Werk, das zu den herrlichsten Offenbarungen des Altmeisters zählt. Als Novität folgt sodann eine Ouvertüre zu Goldonis Lustspiel „Barufke chiozotte" von Leone Sinigaglia. Das humorvolle, reizende Werk des Jung-Italieners ist bereits mit Erfolg durch die ersten deutschen Konzertsäle gegangen. Den zweiten Teil des Stadttheaterkonzerts bildet die Wiedergabe der „Symphonie pathétique" (H-Moll Nr. 6) von Tschaikowsky. Mit diesem großzügigen Orchesterwerk des genialen Russen soll das letzte diesjährige Stadttheaterkonzert einen glänzenden Abschluß finden. —

* Städtische Konzerte. Am Mittwoch den 6. April findet das letzte Konzert (IV B) dieses Winters des städtischen Orchesters im Stadttheater statt. Die Leitung hat Musikdirektor Krug-Waldsee. Als Solistin wird Frau Julia Culp aus Berlin (Altistin) mitwirken.

* Stadttheater. Einer unsrer beliebtesten Schauspielgäste, Alexander Otto vom Schauspielhaus in Hamburg, ist von der Direktion zu einem nochmaligen Gastspiel gewonnen worden. Der Künstler wird am Mittwoch den 13. April die Titelrolle in Gerhart Hauptmanns „Fuhrmann Henschel" spielen. Als nächste Schauspielnovität ist Andreas Krügers „Kronprinz" in Vorbereitung genommen worden. Wir machen darauf aufmerksam, daß am nächsten Dienstag Siegfried Wagners „Banodietrich" zum letztenmal in Szene geht. Am Freitag den 8. April wird die erfolgreichste Oper dieser und der vorigen Saison, Ambroise Thomas' „Mignon", zum letztenmal in Szene gehen. Die nächste Aufführung von „Tiefland" findet am 10. April statt. —

* Fürstenhof-Theater. Direktor [illegible] ist, seinem Publikum stets das Neueste [illegible] und so hat er für Magdeburg ein Detektivstück angekauft, welches zum erstenmal in Szene geht: „Sherlock Holmes". Auf Abteilungs-Vorzugskarten gelten. —

Letzte Nachrichten.

Deutschland und Liberia.

Hd. London, 1. April. „Daily Telegraph" meldet aus Liberia: Ein neuer Zwischenfall hat sich beim Kap Palmas auf Liberia ereignet. Der Kommandant des deutschen Kanonenboots „Cerberus" hat die auf dem Boot befindlichen Truppen ausschiffen lassen und angeordnet, daß die Europäer innerhalb 36 Stunden sich an Bord dieses Schiffes begeben sollten. Die liberische Regierung verfügte daraufhin, daß das deutsche Kanonenboot sich in der gleichen Frist aus den liberischen Gewässern zu entfernen habe. Der Kommandant des Kanonenboots leistete dieser Aufforderung sofort Folge.

Hd. Paris, 1. April. „Echo de Paris" berichtet aus London: Zu dem Zwischenfall in Kap Palmas in der Republik Liberia wird noch gemeldet: Bedrängte Einwohner wandten sich in ihrer Not an den Kommandanten des vor Anker liegenden deutschen Kanonenbootes mit der Bitte, ihnen zu Hilfe zu kommen. Da die Unruhe fortwährend zunahm, versuchte der Kommandant Truppen zu landen. Einflußreiche Beamte wandten sich daraufhin sofort beschwerdeführend an die liberischen Behörden und in ziemlich barscher Weise erhielt nun der Kommandant des Kanonenboots von der Republik den strikten Befehl, von einer Landung von Mannschaften unbedingt Abstand zu nehmen, wie überhaupt die liberischen Gewässer innerhalb 36 Stunden zu verlassen. Da deutsche Untertanen bis zur Stunde weder an Leben noch an Eigentum nennenswert geschädigt worden waren, leistete der Kommandant des Kanonenboots dieser Aufforderung sofort Folge. An der Elfenbeinküste weigerten sich die Behörden, den eingewanderten Kaufleuten die Erlaubnis zu erteilen, einige Kilometer weit in das Innere des Landes vorzudringen, weil die Behörden für die Sicherheit der Kaufleute nicht eintreten könnten. —

Wb. Hamburg, 1. April. Wegen nicht bewilligter Lohnerhöhung haben gestern abend die Steuerleute, die Maschinisten und die Maschinenwerkstättenarbeiter der Hafendampfschiffahrts-Aktiengesellschaft ihre Stellung gekündigt und ab heute die Sperre über die Fähre verhängt. Es handelt sich um 134 Personen. —

Wb. Triest, 1. April. Nach den letzten Feststellungen wurden bei dem Eisenbahnunfall bei Muggia drei Personen getötet, drei schwer und zwölf leicht verletzt. (Siehe Kl. Chronik.) —

Wb. Neuyork, 1. April. 300 Lotsen und Lotsengehilfen im Dienst der Delaware, Lackawanna and Western Railroad, Central Railroad of New Jersey, Baltimore and Ohio Railroad und Lehighvalley Railroad sind in der vergangenen Nacht zur Erlangung günstigerer Lohn- und Arbeitsverhältnisse in den Ausstand getreten. Der Ausstand wird nur vom Frachtverkehr im Hafen berührt. —

Hd. London, 1. April. Angesichts der bevorstehenden Wahlen treffen die Unionisten Vorbereitungen für alle Eventualitäten. Gestern abend richtete der Einpeitscher der konservativen Partei folgende Botschaft an alle Parteimitglieder: Angesichts der Wichtigkeit der politischen Lage hat das Zentralbureau der konservativen Partei alle Vorkehrungen zu den bevorstehenden Neuwahlen getroffen und eine Anzahl Vorträge werden die wichtigsten Fragen in allen Zentren behandeln. Auch auf liberaler Seite werden ähnliche Vorkehrungen getroffen. Der Wahlkampf verspricht ein ungewöhnlich heftiger zu werden. —

Hd. Turin, 1. April. In Bologna ist in der letzten Nacht ein heftiger Erdstoß verspürt worden. In Turin, Mailand und Venedig ist seit vorgestern ununterbrochen Schnee [illegible]len. Das Unwetter erstreckt sich auf ganz Norditalien. Die Alpen[illegible]e sind infolge der hohen Schneeschicht neuerdings unpassierbar. Das Thermometer ist um volle 20 Grad gefallen. —

Wb. Albany, 31. März. Im Repräsentantenhaus ist eine Resolution eingebracht worden, nach der alle Versicherungs-Gesellschaften mit Ausnahme der Lebensversicherungen einer behördlichen Untersuchung unterzogen werden sollen. —

Wb. Sosnowice, 1. April. Der Zweidecker-Flugapparat mit den Piloten Muyot und Major v. Heyking stürzte gestern infolge schadhaften Motors aus einer Höhe von 300 Metern ab. Die beiden Verunglückten sind schwer verletzt. —

Wb. Indianapolis, 1. April. 300000 auf den Fettkohlengruben beschäftigte Arbeiter haben in der vergangenen Nacht die Arbeit niedergelegt. —

Hd. Cannes, 1. April. In der Schnelligkeits-Konkurrenz bei Gelegenheit der Flugwoche wurde Erster der Holländer Christiansen auf Farman (89 Kilometer), Zweiter Edmond (68 Kilometer), Dritter Popoff (62 Kilometer). —

Briefkasten.

Schönebeck. In diesem Falle wieder 26 Wochen, es sei, denn daß die Kasse die Augenkrankheit mit dem Magenleiden in Verbindung bringen kann. —

Wettervorhersage.

Sonnabend, 2. April. Heiter, trocken, tagsüber mild. —

Extra-Angebot billiger Schuhwaren

Gelegenheitskäufe!

Kinder-Chevrolin-Schnürstiefel Handarbeit . . . . . 18—21 **75** Pf. **Leder-Babystiefel** reiz. Muster, alle Farben **75** Pf.

Riesenposten Boxcalfa-Schnür- und Knopfstiefel

moderne Fassons	22—24	25 u. 26	27 u. 28	29 u. 30	31—33	34 u. 35
	2.50	2.75	3.00	3.25	3.50	3.75

1 Posten **Chevrolin-Damen-Schnürstiefel,** Lackkappen, neue Form 36—42 **4.90**

1 Posten **echt Chevreau-Damen-Schnürstiefel,** Lackkappen, modern amerikanischer Absatz **5.90**

1 Posten **fein Boxleder-Damen-Schnürstiefel,** moderne und bequeme Fassons, auch mit englischem Absatz . . . . . 36—42 **5.90**

1 Posten **Herrenstiefel,** zum Schnüren und mit Gummizug große und kleine Nummern **3.65**

1 Posten **Leder-Spangenschuhe und Hausschuhe** mit Absatz und Ledersohle **1.90**

1 Posten **schwarze Lasting-Schuhe** mit Ledersohle und Fleck . . . . **95** Pf

Bekannt gute Qualitäten

Echt modebraune **Chevreau-Damen-Schnürstiefel,** Lackkappe, neuste Form . . 8.50 7.50 **6.75**

Echt braune **Chevreau-Herrenstiefel,** gute Qualität **7.95**

Fein Chrom-Boxleder-Herrenstiefel rein Lederausführung, z. Schnüren, Schnallen und mit Gummizug, franz. und amerik. Formen, alle Größen und Weiten, für jeden Fuß passend . . . . . nur **7.50**

Moderne Halbschuhe mit Metallschnallen und größ. Krawattenschleifen, in braun, schwarz, Lack und Bronze, mit amerik. Absätzen . . . 8.50 **7.50**

Modebraune Kinder-Stiefel in vielen Sorten und Fassons, Chagrinecht Chevreau und Chevrolin 3.75 3.25 2.50 **1.80**

Feine u. feinste Fußbekleidung für Herren, Damen u. Kinder

beste deutsche Fabrikate zu anerkannt billigen Preisen.

127

Schuhhaus Masting & Co., Alter Markt 14

Eckhaus Hartstraße, ganz dicht am Rathaus

Verkaufsräume parterre und erste Etage.

LANGE & MÜNZER

512 Breiteweg 513

In unsren

Modellhut-Ausstellung

sind in dieser Woche weitere

Original-Modelle

(allerletzte Erscheinungen) eingetroffen und laden wir zur gefälligen Besichtigung derselben ein.

Ferner empfehlen wir als **besonders vorteilhaft:**

Rundhut Phantasiegeflecht, mit voller Seidenstoff-Garnitur . . 1.75

Rembrandthut Phantasie-Geflecht, mit groß. Rosentuff, Laub- u. Seidenstoff-Garnitur . . 2.90

Große Toque aus Phantasiegeflecht, mit vollem Blumentuff garn. 5.25

Matrosenhut stark. Japangefl., mit Ripsband garn. 35 55 u. 85 ₰

Große moderne Glocke mit neustem Garnierstoff und Blumentuff schick garniert . 5.90

Glockenhut Doppelkopf, mit farbigem Ripsband 1.25

Großer Bretonhut nat. Blaingefl., mit Samtband-Garnitur . . . 1.45

Großer Glockenhut Doppelkopf, engl. Geflecht, m. Samtbandgarnitur . . 2.00

Röschenpikett modern gebunden 38 ₰

Geranienpikett mit Laub verbunden . . 65 Pf.

Blütenpikett (Schneebälle) in vielen Farben, besonders vorteilhaft 40 ₰

Spezial-Rosen-Angebot: Wert bis 2.50 pro Stück — Jetzt Stück: 95 75 50 und 20 Pf.

30000 Bohnenteppiche f. Küchen v. 8 ₰ an, für Stuben von 19 ₰ an offeriert **Fritz Prager, M.-Buckau.**

Millionen waschen sich nur mit der Stockenpferd-Teerschwefelseife von Bergmann & Co., Radebeul. Schutzmarke: Stockenpferd. Denn es ist die beste Seife gegen alle Hautunreinigkeiten u. Hautausschläge, wie Mitesser, Finnen, Flechten, Blütchen, Röte des Gesichts usw. 45 à Stück 50 Pf. in Magdeburg: Victoria-Apotheke, Kaiserstr. 94b, Hirsch-Apotheke, Breiteweg 121, Hermenberg & Co. Nfl., Wallstr. 19, Fr. Backe: Schwanen-Apotheke, Tangerhütte: Hugo Starkloff, Wolmirstedt: M. Süß, Drog. O. Freitag.

Speisekartoffeln! Magn. bonum Ztr. 2.50 Mk., Kets- u. blaurote Ztr. 2.25 Mk. empf. A. Koch, Neust., Berl. Kegelgr. Str.

Tischlerlehrling gesucht Steinstraße Nr. 6.

78

Gratulationskarten empfiehlt die **Buchhandlung Volksstimme.**

Geschäfts-Eröffnung

Einem geehrten Publikum von Magdeburg die ergebene Mitteilung, daß ich hier Knochenhauerufer 70 eine

Rind- und Schweineschlächterei

eröffnet habe. Es wird mein Bestreben sein, der mich beehrenden Kundschaft mit nur bester Ware bei aufmerksamster Bedienung aufzuwarten.

Mit der Bitte um gütige Unterstützung meines Unternehmens zeichne hochachtungsvoll 1964

Franz Braune

Fleischermeister.

Jeden Morgen warmes Pökelfleisch
ff. Jauersche und Knoblauchwurst

Sohlleder-Ausschnitt

sowie sämtliche 72

Schuhmacher-Bedarfsartikel

zu den billigsten Preisen.

Hermann Blancke, Neustadt Hennigestrasse 7-8 Lübecker Str. 25 a.

Linoleum!

Trotz nochmaliger Preis-Steigerung soweit Vorrat

zu alten Preisen

Hugo Nehab

Spezial-Geschäft für Gummiwaren, Wachstuch und Linoleum

Johannisbergstraße Nr. 2.

G. A. Buchheim

Breiteweg 99

Fabrikation und Vertrieb von

Astur-Fahrrädern

Dauerhafte **Tourenfahrräder** einfache Ausführung, je nach Bereifung von 50 Mk. an.

Tourenfahrräder und Halbrenner Prima Ausführung, je nach Bereifung von 70 Mark an.

Straßenrenner Luxus-Ausführung, je nach Bereifung von 105 Mark an.

Straßenrenner mit Holzfelgen und Kontinental-Prima-Drahtreifen. Luxus-Ausstatt., leichtestes Gewicht und spielend leichter Lauf, 125 Mark.

Mit Torpedofreilaufnabe 10 Mark mehr. 71

Alle Zubehörteile und Reparaturen gut und billig.